Leitfaden

beim Unterricht

in der

Geschichte der Israeliten

von den

frühesten Zeiten bis auf unsere Tage

nebst

einem kurzen Abriß

der

Geographie Palästina's

für

israelitische Schulen.

Von

M. Elkan,

israelitischem Lehrer.

(Fünfte, verbesserte, mit einer Zeittafel vermehrte Auflage.)

Deynhausen und Leipzig.

Verlag von Eßmann & Comp.

1861.

Gedruckt in der F. W. H. Müller'schen Buchdruckerei in Minden.

Vorwort zur ersten Auflage.

Der gänzliche Mangel eines Hülfsmittels beim Unterricht in der Geschichte der Israeliten*) bewog mich, vorliegende Schrift zu bearbeiten. Dieselbe macht weder auf Originalität, noch auf neue Forschungen Anspruch, sondern möchte sich nur als ein brauchbares Schulbuch bewähren, als ein Schulbuch, das dem Lehrer zur Grundlage seiner Vorträge, und dem Schüler zum Memoriren und Wiederholen diene.

Außer der Bibel und Josephus sind es besonders die Werke von Jost, Capefigue, Depping, Winer, Röhr und Karl von Raumer, welche ich bei dieser Arbeit benutzt, oft sogar wörtlich benutzt habe. In der Anordnung der Materien bin ich meistens der Geschichte des isr. Volkes von Dr. Jost (zwei Bände) gefolgt, welches treffliche Werk daher ganz vorzüglich geeignet ist, von dem Lehrer bei seiner eigenen Vorbereitung benutzt zu werden.

Da der Standpunkt und somit das Bedürfniß unserer Schulen nicht allenthalben gleich ist, so wird wohl der Eine oder Andere bald an der Anordnuug und Methode, bald an der Kürze oder Ausführlichkeit etwas auszusetzen haben. Stimmen einsichtsvoller Schulmänner hierüber werden mir stets willkommen sein, und sollen bei einer etwaigen neuen Auflage benutzt werden.

*) Das einzige Werk dieser Art von Ephraim Willstätter ermangelt des geographischen Theiles, und ist überdies für den Schulgebrauch zu theuer.

Pr. Minden, im Septbr. 1838. **Der Verfasser.**

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die günstige Aufnahme dieses Schulbuches und die vortheilhaften Beurtheilungen desselben in mehreren kritischen und pädagogischen Zeitschriften waren für mich ein angenehmer Antrieb, dieser neuen Auflage alle Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu widmen, um derselben eine, meinen dermaligen Kräften angemessene, größere Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit zu geben. Noch mehr als in der ersten Auflage habe ich mich in dieser zweiten bemüht, mit der möglichsten Gedrängtheit und Präcision im Ausdruck eine gewisse Vollständigkeit zu verbinden. Ich weiß zwar, daß gerade die Vervollständigung des Büchleins von Manchem für keine Verbesserung gehalten werden wird; da aber die mir in dieser Hinsicht brieflich und mündlich mitgetheilten Wünsche nicht übereinstimmend waren, so glaubte ich, meiner individuellen Ansicht folgen zu müssen, und da dachte ich denn, daß eine Vermehrung des Materials höchstens nicht nützlich, jedenfalls aber nicht schädlich sein dürfte. Der geübte Lehrer weiß ja, was seine Schüler überschlagen können;

dem ungeübten aber dürfte das Hinzufügen schwerer fallen, als das Weglassen. Um etwaigen Mißgriffen und vielleicht auch Mißverständnissen zu begegnen, bemerke ich jedoch hier noch ausdrücklich, daß die mit kleinerer Schrift gedruckten literarischen Notizen durchgängig nicht für die Volksschule bestimmt sind; jungen Leuten, die sich zu Lehrern bilden wollen, — und von solchen wird dieser Leitfaden auch gebraucht — werden sie aber hoffentlich willkommen sein.

So möge denn dieses Buch auch in seiner neuen Gestalt freundliche Theilnahme und gütige Nachsicht erfahren, und mit reichem Segen beim Unterrichte gebraucht werden!

Ballenstedt, im Oktober 1844. **Der Verfasser.**

Vorwort zur dritten Auflage.

Diese dritte Auflage hat durch viele Zusätze, Erweiterungen und Berichtigungen sehr wesentliche Vorzüge vor der zweiten erhalten, und zwar verdankt das Werk diese Vervollkommnung hauptsächlich dem größten Kenner der jüdischen Literatur, dem Herrn Dr. Zunz, der die Güte hatte, dasselbe einer sorgfältigen Prüfung zu würdigen, und mir seine schätzbaren Bemerkungen darüber mitzutheilen. Hierfür, so wie für die Belehrungen, die ich aus den vortrefflichen Schriften dieses Gelehrten (Zeittafel über die gesammte heilige Schrift — die gottesdienstlichen Vorträge der Juden — zur Geschichte und Literatur — der Artikel „jüdische Literatur" in der neunten Auflage des Brockhausschen Conversations-Lexikons) geschöpft habe, spreche ich demselben hiermit öffentlich meinen verbindlichsten Dank aus.

Ballenstedt, im März 1850. **Der Verfasser.**

Vorwort zur vierten Auflage.

Da es nicht zweckmäßig ist, an einem vielgebrauchten Schulbuche viel zu ändern, so hat diese vierte Auflage nur einige kleine Zusätze und Verbesserungen erhalten.

Ballenstedt, im Juli 1855. **Der Verfasser.**

Vorwort zur fünften Auflage.

Die fünfte Auflage dieses weit verbreiteten Schulbuches ist mit wichtigen Verbesserungen und Erweiterungen ausgestattet und mit einer, wie ich hoffe, zweckmäßigen Zeittafel bereichert worden. Bei der ganzen Revision, besonders bei der Berichtigung der chronologischen Angaben, habe ich die neuesten Forschungen von Zunz, Jost und Grätz mit größter Sorgfalt benutzt.

Wanzleben, im April 1861. **Der Verfasser.**

Inhalt.

Erster Theil.

Von den frühesten Zeiten bis zur Zerstörung des zweiten Tempels.

Erster Abschnitt.

Entstehungsgeschichte des israelitischen Volkes.

Zweiter Abschnitt.

Von der Eroberung Canaan's bis auf Saul. 1455—1088.

Dritter Abschnitt.

Geschichte der Israeliten unter den Königen Saul, David und Salomo. 1088—978.

Vierter Abschnitt.

Geschichte des Reiches Israel bis zu seinem Untergange. 978—720.

Fünfter Abschnitt.

Geschichte des Reiches Juda bis zu seinem Untergange. 978—586.

Sechster Abschnitt.

Die Israeliten unter fremder Herrschaft bis zum Befreiungskriege. 586—175.

Siebenter Abschnitt.

Jüdischer Befreiungskrieg bis zur Erlangung der Unabhängigkeit. 175—136.

Achter Abschnitt.

Von der Erlangung der Unabhängigkeit bis auf den Tod des Herodes. 136—3 v. Chr.

Neunter Abschnitt.

Vom Tode des Herodes bis zur Zerstörung Jerusalem's 3 v.—70 n. Chr.

Zweiter Theil.

Von der Zerstörung des zweiten Tempels bis auf unsere Tage.

Geschichte der Israeliten.

Erster Theil.

(Von den frühesten Zeiten bis zur Zerstörung des zweiten Tempels.)

Erster Abschnitt.

Entstehungsgeschichte des israelitischen Volkes.

A. Patriarchalisches Zeitalter.

§. 1.

Einleitung.

Gott schuf die ganze Welt und Alles, was sich darin befindet, aus Nichts in sechs Tagen. Das Letzte und Edelste der Schöpfungswerke war der Mensch. Gott schuf ihn oder vielmehr ein Menschenpaar, Adam und Eva, in seinem Ebenbilde, d. h. mit einer vernünftigen, für edele Gefühle empfänglichen Seele, und verlieh ihm die Herrschaft über die Erde und ihre Geschöpfe. Am siebenten Tage war die Schöpfung vollendet. Da segnete Gott diesen Tag und heiligte ihn, daß er auch uns ein Tag der Ruhe und Heiligung sei, und uns stets erinnere, daß nur Gott Schöpfer und Herr der Welt sei, und der Mensch daher nur nach dem göttlichen Willen die Herrschaft auf Erden verwalten solle.

Die ersten Menschen, Adam und Eva, lebten in einem schönen und fruchtbaren Garten. Den sollten sie bebauen und hüten, um sich dadurch ihrer Kräfte bewußt zu werden und sich ihrer zu bedienen. Ebenso sollten sie zum richtigen Gebrauch ihrer sittlichen Kräfte angeleitet werden. Eine Prüfung, ob sie ihrer

Vernunftanlage folgen, und von ihrer Willensfreiheit den rechten Gebrauch machen würden, trat ein; aber sie bestanden die Probe nicht; sie aßen von einer ihnen verbotenen Frucht. Eine Folge dieser ersten Sünde war, daß sie Gott aus dem Paradiese vertrieb, und manche physische Uebel über sie verhängte.

Adam und Eva hatten drei Söhne: Kain, Abel und Seth. Aus Neid erschlug Kain seinen besseren Bruder Abel. Ein unstätes Umherirren auf Erden war seine Strafe. Sowohl die Nachkommen Kain's, als auch die seines Bruders Seth wurden gottlos, und Sünden und Laster nahmen furchtbar überhand. Da beschloß Gott, ein großes Beispiel seiner Strafgerechtigkeit zu geben. Alle Menschen bis auf Noah nebst seiner Familie kamen in einer allgemeinen Wasserfluth um.

Fast alle alten Völker, ja selbst die Ureinwohner Amerika's erzählen von einer Alles überschwemmenden Fluth. Schon vor der Wasserfluth waren einige Erfindungen gemacht worden. Jubal hatte die Cither und Flöte (oder Schalmei), dessen Bruder Thubalkain die Bearbeitung und den Gebrauch der Metalle erfunden. Von deren Vater Lemech hat uns die heilige Schrift ein Lied, wahrscheinlich das älteste aufbewahrt. (Genesis 4, 23. 24.) — Sieben Noachidische Gesetze.

Nach Noah's Tode vermehrte sich das Menschengeschlecht durch seine Söhne Sem, Ham und Japhet bald wieder. Nach einem vergeblichen Versuche, sich gemeinschaftlich in der Ebene Sinear (Babylonien) niederzulassen, zerstreuten sich die Menschen in verschiedenen Gegenden der Erde, wodurch verschiedene Völkerstämme und Sprachen entstanden. Bei allen diesen Stämmen erhielt sich nicht die reine Erkenntniß des wahren Gottes. Sie verfielen in Abgötterei und dadurch wieder in Lasterhaftigkeit. Jahrhunderte hindurch dauerte dieser Götzendienst, bis endlich Gott beschloß, in die Reihe der Völker ein neues Volk einzuführen, das durch die ihm gewordenen göttlichen Offenbarungen, so wie durch sein irdisches Leben und seine wunderbaren Schicksale die wahrhafte Erkenntniß Gottes erhalten und verbreiten sollte.

Zur Erreichung dieses erhabenen Zweckes erwählte Gott den für seine Offenbarungen Empfänglichsten und Würdigsten zum Stammvater dieses Volkes. Dieser Fromme, der sich des Vertrauens und der Liebe Gottes im vorzüglichsten Grade zu erfreuen hatte und durch den gesegnet werden sollten alle Geschlechter der Erde (Genesis 12, 3), hieß Abraham.

Von Adam bis zur Fluth (1656 J. d. W.) zehn Geschlechter, nämlich Adam, Seth, Enos, Kenan, Mahalaleel, Jared, Henoch, Methusalah, Lamech und Noah; und von der Fluth bis Abraham (geb. 1948 J. d.

W.) ebenfalls zehn Geschlechter, nämlich Sem, Arphachsad, Salah, Eber, Peleg, Regu, Serug, Nahor, Thara und Abraham. Sem lebte noch 35 Jahre nach dem Tode Abraham's.

Nach den drei Söhnen Noah's unterscheidet man nun drei große Völkerfamilien:

1) die japhetische: die Völker Medien's, Armenien's, des Pontus, Kaukasus, südlichen Rußland's, Thracien's, Griechenland's, Germanien's bis nach Tartessus in Spanien;
2) die hamitische: die Aegypter, Libyer, Nubier, Aethiopier, die Bewohner der südasiatischen Küstenländer, die Babylonier, die Völker der asiatischen Inseln im Mittelmeere, die Philister, Phönizier und Canaaniter;
3) die semitische: die Assyrer, Mesopotamier, Syrer, Hebräer und ächten Araber.

§. 2.

Abraham. 2000.

Schon Abraham's Vater, Tarah, faßte den Entschluß, sein Vaterland Mesopotamien zu verlassen und nach Canaan zu ziehen, kam aber nur bis Haran (Karra in Syrien), woselbst er starb. Abraham aber verließ auf göttlichen Befehl sein Geburtsland für immer, und ging mit seiner Frau Sarah und seinem Neffen Lot nach Canaan. Bei seinem Eintritt in dieses von Canaanitern und Phöniziern bewohnte Land wurde ihm offenbart, daß seine Nachkommen einst dieses Land besitzen würden. Er durchstreifte nun mit seinen zahlreichen Heerden die fruchtbaren Thäler und Ebenen und verkündete allenthalben den Namen des Herrn. Eine allgemeine Dürre nöthigte ihn nach einiger Zeit, in das nahe und fruchtbare Aegypten zu ziehen. Doch begab er sich bald wieder nach Canaan zurück und wohnte zuerst in Bethel und dann im Haine Mamre bei Hebron, während er seinem Brudersohne Lot wegen des immer größern Zuwachses ihrer Heerden die Gegend um Sodom überließ. Mit benachbarten Nomadenfürsten, als mit Anor, Eskol und Mamre, so wie mit den Philistern schloß er Bündnisse. Mit seinen 318 Knechten und einigen Verbündeten schlug er den Kedorlaomer, König von Elam (einer Gegend am persischen Meerbusen), und dessen Bundesgenossen, welche fünf verbündete Städte des Thales Siddim verheert und ausgeplündert hatten, und befreite seinen in die Gefangenschaft gerathenen Neffen Lot. Die den Feinden wieder abgenommene Beute behielt er nicht für sich, sondern gab sie den Eigenthümern zurück. Von seinen Söhnen erkannte er nur den von Sarah gezeugten Isaak als rechtmäßig an; Ismael, seinen Sohn von der Hagar, verstieß er, und die

mit seinem zweiten Kebsweibe Keturah gezeugten Söhne fand er mit reichlichen Geschenken ab. Zum Zeichen seiner Verbindung mit Gott unterwarf er sich mit allen seinen Söhnen und männlichen Sklaven der Beschneidung, wodurch seine Familie ein geschlossenes Ganzes bildete und sich auch äußerlich von den abgöttischen Völkern unterschied.

Abraham's Fürbitte für das sündhafte Sodom und Gomorra. Er will seinen heißgeliebten Sohn Isaak opfern. Ismael durch seine 12 Söhne Stammvater der ismaelitischen Araber-Stämme (z. B. der Nabathäer, Kedarener,) welche von den echten und ursprünglichen (joktanischen) Arabern zu unterscheiden sind. Elieser aus Damaskus, der erste Diener und Hausverwalter Abraham's. Familienbegräbniß in einer großen Felsenhöhle in der Nähe von Hebron. Hier wird Sarah begraben.

§. 3.

Isaak. Jakob.

Isaak, schon 35 Jahre vor dem Tode Abraham's mit der Rebekka aus Mesopotamien verheirathet, setzte das Nomadenleben seines Vaters fort, und versuchte auch nicht ohne Glück den Ackerbau. Esau, ein wilder Jäger, Jakob, ein häusliches Leben führend, waren seine Söhne. Letzterer erhielt durch eine List seiner Mutter den Segen des Erstgebornen, reiste aus Furcht vor dem gegen ihn erzürnten Bruder nach Mesopotamien zu seiner Mutter Bruder, dem Laban, heirathete dessen beide Töchter Lea und Rahel für einen 14jährigen Hirtendienst, und zeugte 12 Söhne, (Ruben, Simeon, Levi, Juda, Issachar, Sebulon, Joseph, Benjamin, Dan, Naphtali, Gad und Asser) und eine Tochter (Dinah). Esau siedelte sich in der Felsengegend Seir (jetzt Dschebäl d. i. Berggegend) an, südlich von Canaan, und ward Stammvater der Edomiter oder Idumäer. Nachdem Jakob 20 Jahre bei Laban gewesen war, kehrte er, bereichert an Heerden, zurück in sein Vaterland, versöhnte sich mit Esau, wandte sich zuerst nach Hebron zu seinem Vater, der aber bald darauf im 180sten Jahre starb, und ließ sich dann in der Gegend von Bethel nieder.

Esau's freiwillige Verzichtleistung auf die Erstgeburtsrechte für ein Gericht Linsen. Bilhah, Rahel's Magd, Silpah, Lea's Magd. Dinah, von dem Sohne des Fürsten vom Sichem entführt. Ihre Brüder rächen sich. Der Name Israel. Rahel, welche bi der Geburt Benjamin's stirbt, wird bei Ephrath, unweit Bethlehem, begraben.

§. 4.

Joseph.

Joseph war der Liebling seines Vaters; aber bei seinen Brüdern machte er sich durch Zwischenträgerei und Uebermuth so verhaßt, daß diese sich seiner zu entledigen suchten und ihn an eine midianitische (arabische) Handelscaravane verkauften. Diese verkauften ihn wieder nach Aegypten (Memphis) an Potiphar, Obrist der Leibwache, wahrscheinlich kurz nach der Zeit, als von Norden her Hirtenvölker in Nieder-Aegypten eingedrungen und in Memphis eine Dynastie von Hirtenkönigen (Hyksos) gegründet hatten. Hier schwang sich Joseph durch Traumdeuterei zur Würde eines Groß-Wessirs empor. Als solcher sammelte er während 7 fruchtbarer Jahre bedeutende Getreidevorräthe, die er in den darauf folgenden 7 Jahren der Hungersnoth an die Landbewohner gegen Geld, Vieh und Grundeigenthum abließ und die Ackerbesitzer in Kronbauern verwandelte, welche der Regierung den Fünften jährlich als Erbzins abgeben mußten. Auch in Canaan wurde der Getreidemangel stark verspürt. Daher schickte Jakob seine Söhne nach Aegypten, um daselbst Lebensmittel anzukaufen. Joseph erkannte seine Brüder sogleich, gab sich ihnen aber erst, als sie das zweite Mal, um Getreide zu holen, nach Aegypten kamen, zu erkennen. Hierauf ließ er auch seinen Vater kommen, und stellte ihn dem Könige vor, der ihm und seinen Söhnen die für Viehzucht besonders geeignete Landschaft Gosen (wahrscheinlich an der östlichen Seite Aegyptens am rothen Meere) zum Wohnsitz anwies. Jakob starb, nachdem er 17 Jahre in Aegypten gelebt hatte. In seiner letzten Stunde nahm er noch die Söhne Joseph's, Ephraim und Menasse, zu seinen eigenen Söhnen an, wodurch ihre Nachkommen die Rechte israelitischer Stämme erhielten.

Joseph's Träume. Er widersteht der Verführung und kommt ins Gefängniß, woselbst er die Träume des Mundschenks und Hofbäckers deutet. Pharao's Doppeltraum. Joseph's Betragen gegen seine Brüder und seinen Vater. Er stirbt 110 Jahre alt.

§. 5.

Bemerkungen über das patriarchalische Zeitalter.

Die Canaaniter trieben Ackerbau und Handel und wohnten in Städten und Dörfern; die Hebräer führten aber ein nomadisches Hirtenleben; Heerden und Sklaven beiderlei Geschlechts zu deren Verwaltung machten ihren Reichthum aus. Sie wohnten gewöhnlich in Zelten; nur bisweilen hielten sie

sich als Fremde in den Städten ihrer Bundesgenossen auf. Ihre Nahrungsmittel waren einfach, Fleisch und Milch ihre Speise, Wasser ihr Trank. Redlichkeit, Bundestreue und Gastfreundschaft waren Hauptzüge ihres Charakters. Für Fremde hatte man besonders eingerichtete Zelte. Herbergen gab es nicht. Bündnisse wurden zuweilen dadurch geschlossen, daß man Opferthiere in zwei Hälften zerlegte, zwischen denen man hindurchging, andeutend, daß es dem Bundbrüchigen wie diesen Opferthieren ergehen möge. Auf Erhaltung des Geschlechts wurde großer Werth gelegt. (Pflichtehe.) Die Eltern kauften für ihre Söhne Bräute (Gen. 34); Aermere leisteten dem Vater der Braut gewisse Dienste (Genesis 29). Die Braut erhielt gewöhnlich nur einige Sklavinnen zur Mitgift. So war es auch bei den Griechen und Germanen. Polygamie. Außer den eigentlichen Gattinnen hatte der Mann noch Kebsweiber; aber deren Kinder erbten nicht, sondern wurden mit willkürlichen Geschenken abgefunden. Gewöhnlich gab die Mutter dem Kinde den Namen. Dieser bezog sich auf Familienverhältnisse.

Durch den Glauben an einen einzigen, unsichtbaren, allgütigen, allgerechten und allbarmherzigen Gott, der die Welt erschaffen hat und dieselbe mit Weisheit regieret, so wie durch das unbeschränkteste Vertrauen auf diesen Gott, die aufopferndste Liebe und den kindlichsten Gehorsam gegen ihn unterschied sich die Familie Abraham's von allen übrigen Menschen der damaligen Zeit. Der Gottesdienst der Patriarchen bestand in Gebet und Opfern. Letztere brachte man gern unter Bäumen, in Hainen und auf Höhen dar. Die Patriarchen verrichteten den Gottesdienst im Namen ihres Stammes.

B. Unterdrückung der Israeliten in Aegypten.

§. 6.

Die Israeliten lebten eine Zeitlang als Nomaden glücklich in dem gesegneten Gosen. Sie vermehrten sich sehr stark und bildeten ein eigenes, kleines Volk, abgesondert durch Wohnsitz, Sitte und Familieneinheit. Als jedoch Joseph gestorben, die Hirtenkönige vertrieben und eine neue Dynastie in Aegypten emporgekommen war, änderte sich ihr glücklicher Zustand. Ihre starke Vermehrung von 70 Seelen bis auf etwa 2½ Millionen erregte sehr ernstliche Besorgnisse; man betrachtete sie als einen Feind im Innern des Landes, der ihnen bei einem etwaigen Einfalle der vertriebenen Hyksos sehr gefährlich werden könnte. Daher suchte man ihren Geist durch Arbeit zu schwächen

und zu lähmen; ja ein König gebot sogar, alle neugebornen Israeliten in den Nil zu werfen und nur die Töchter am Leben zu lassen.

In dieser Zeit der Bedrängniß wurde Moses geboren. Ihn hatte die Vorsehung ausersehen, die Israeliten von geistiger und körperlicher Knechtschaft zu befreien. Durch einen wunderbaren Rathschluß Gottes mußte des Königs eigene Tochter den Retter Israels am Leben erhalten, ihn erziehen und ihn in aller Weisheit der Aegypter unterrichten lassen, damit er einst dem heiligen Berufe entsprechen könne, zu welchem ihn Gott bestimmt hatte.

Gleich sein erstes Auftreten kündigte warmen Eifer für die Rechte seines Volkes an. Als er eines Tages bemerkte, wie ein Aegypter einen Hebräer mißhandelte, da riß Gerechtigkeitsliebe und warmer Eifer für sein niedergedrücktes Volk den Jüngling hin, den Unterdrücker seines unschuldigen Bruders zu richten; er erschlug den Aegypter und verscharrte seinen Leichnam in den Sand.

Hierauf floh er, den Zorn des Königs fürchtend, in das benachbarte Land der Midianiter (einer auf der Ostseite des älanitischen Busens wohnenden arabischen Völkerschaft, von Midian, einem Sohne des Abraham und der Keturah, abstammend), woselbst er in das Haus einer ansehnlichen Hirtenfamilie, in das des Priesters Jethro kam, dessen Tochter Zipporah er heirathete.

So war Moses wieder — was seine Vorfahren waren — ein Hirte. Aber nicht auf immer; es scheint, er habe nur erst ein gewisses höheres Alter erreichen sollen, um desto fähiger zu sein, Gottes Pläne auszuführen. Eben, da er einst am Berge Horeb die Heerde weidete, widerfuhr ihm eine Offenbarung der Gottheit. Ein Feuerglanz erleuchtete das Gebüsch. Es schien, als wären Flammen darin, und doch ward es nicht verzehrt. Moses trat näher, um die wunderbare Naturerscheinung zu untersuchen, und hörte nun die Stimme Gottes, die ihm befahl, von dem Könige in Aegypten die Entlassung der Israeliten aus der Sklaverei im Namen Gottes zu fordern, um sie dann nach dem ihren Vätern verheißenen Lande Canaan zu führen.

Ausgerüstet mit der Gabe, Wunder zu thun, kehrte er nun nach Aegypten zurück, trat mit seinem Bruder Ahron vor den König und richtete seinen Auftrag aus. Aber der König spottete und gebot noch härtere Bedrückung des Volkes. Da verhängte Gott eine Reihe von furchtbaren Plagen über den König

und sein Land. Die letzte derselben, das Sterben aller Erstgebornen, bewog denselben endlich die Israeliten zu entlassen, ja sie sogar zu einem solchen schleunigen Abzuge anzutreiben, daß sie nicht die Zeit behielten, ihren bereits gekneteten Teig gehörig säuern zu lassen.

Eine allgemeine Unterdrückung ist nicht wahrscheinlich (siehe 1 Chron. 7, 21.) Auch war die gebotene Tödtung der neugebornen Knaben wohl nur in der Nähe der Bauten anwendbar. Des Moses Bescheidenheit und Demuth. Sein Vertrauen auf Gott. Zehn Plagen Aegyptens: Verderben des Nilwassers, Frösche, Mücken, Hundsfliegen, (nach And. Gewild), Viehsäuche, Aussatz, Hagel, Heuschrecken, Finsterniß, Sterben der Erstgebornen.

C. Wanderung der Israeliten unter Anführung des Moses.

§. 7.

Der Auszug aus Aegypten. Pharao's Untergang.

So brachen nun die Israeliten (etwa 2½ Millionen, worunter 600,000 waffenfähige Männer) am 15ten Tage des ersten Monats Nisan auf von Ramesses (wahrscheinlich Hauptstadt des Landes Gosen), zogen durch Sukkoth (Einsetzung des Passahfestes) und von da nach Etham (an der Grenze Aegyptens und der arabischen Wüste). Leitend schwebte am Tage eine Wolkensäule und Nachts eine Feuersäule vor dem Volke her. Von Etham aus wandten sie sich nördlich dem Meere zu, und schlugen ihr Lager auf bei Pi-Hahiroth zwischen Migdol und Baal-Zephon (gewöhnlich Heroopolis, wegen der Verehrung des Typhon, eines heißen, verderblichen Südwindes, dem die Steppengegenden im Osten und Westen des Nilthals geheiligt gedacht wurden, auch Typhonia genannt). Pharao, bereuend, daß er sie hatte ziehen lassen, setzte ihnen mit seinem Heere nach und erreichte sie wirklich am Meere. Da war Schrecken und Verzweiflung unter den Israeliten. Doch im Vertrauen auf Gottes Hülfe schritt ihnen Moses muthig mit seinem Stabe vor, und bahnte ihnen einen Weg mitten durch die Wellen des Meeres. Die nacheilenden Aegypter fanden darin alle ihren Untergang. — Siegeslied Moses und seiner Schwester Mirjam.

Hierauf führte Moses das Volk durch die Wüste Schur (Dschofar) bis nach Marah (Howara), wo er das bittere Wasser trinkbar machte. Von da ging der Zug nach Elim (Thal Garendel) und in die Wüste Sin (viell. Wadi Mokattab), wo

die Israeliten mit Wachteln und Manna gespeist wurden; dann nach Raphidim, wo Moses dem murrenden Volke eine Quelle durch einen Schlag auf einen Felsen hervorrief. Hier wurden die Nachzügler der Israeliten von dem Beduinenstamme Amalek (einem von Esau abstammenden, im S. W. Seïrs wohnenden Hirtenvolke) hart angegriffen. Josua, Diener des Moses, besiegte die Amalekiter, worauf das Volk verpflichtet wurde, den Stamm Amalek, welcher durch seinen Angriff auf Wehrlose das Völkerrecht verletzt hatte, stets als einen unversöhnlichen Feind zu betrachten.

Auf Anrathen seines Schwiegervaters Jethro machte Moses im Volke Abtheilungen von 1000, 100, 50 und 10 Mann, über welche er biedere Männer als Richter und Beamten setzte.

§. 8.

Gesetzgebung.

Die Israeliten, durch Gottes Segen zu einer großen Nation herangewachsen, fühlten sich nun frei und unabhängig und sich selbst wiedergegeben; aber sie sollten auch aus der Dumpfheit und Erniedrigung des Geistes erwachen. Darum offenbarte ihnen Gott seinen Willen. Den sollten sie freiwillig ausüben und ein heiliges Leben führen. Ein Priester Gottes sollte jeder Israelit sein.

Im dritten Monat nach dem Auszuge aus Aegypten kamen sie an den Berg Sinai. Moses stieg auf den Berg, und Gott redete mit ihm also: „So sprich zum Hause Jakob: Ihr habt gesehen, was ich an Aegypten gethan, und wie ich euch getragen auf Adlerflügeln und euch gebracht habe zu mir. Und nun, wenn ihr höret auf meine Stimme und meinen Bund haltet: so sollt ihr mir sein ein Eigenthum aus allen Völkern, denn mein ist die ganze Erde. Ihr sollt mir sein ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk.“ Moses trug dieses dem Volke vor, und das Volk rief einmüthig: „Alles, was der Ewige redet, wollen wir thun.“ Nun befahl Gott dem Moses, daß er das Volk sich festlich vorbereiten lasse auf den dritten Tag. Dies geschah. Als nun der dritte Tag kam, und der Morgen anbrach, da erhob sich ein Donnern und Blitzen und eine dichte Wolke, und der Ton einer Posaune wurde gehört, so daß das Volk im Lager erbebte. Moses aber führte das Volk hin vor Gott, und sie stellten sich unten an den Berg Sinai. Der ganze Berg rauchte, flammte und bebte, und immer stärker tönte die Posaune. Unter diesen furchtbar maje-

stätischen Erscheinungen vernahm das Volk die Offenbarung der zehn Gebote, welche uns anzeigen, welche Pflichten wir gegen Gott, gegen unsere Nebenmenschen und gegen uns selbst, als das Ebenbild Gottes, zu erfüllen haben. Aber außer diesen zehn Hauptlehren der Gottes- und Sittenlehre ertheilte Moses dem Volke, im Namen Gottes, noch viele andere Gebote und Lehren, welche auf das religiöse, moralische und bürgerliche Leben der Israeliten Bezug haben.

Anmerk. Eine nähere Entwickelung der mosaischen Gesetze und Lehren bleibe der Religionslehre überlassen.

§. 9.

Verfassung.

Die Regierungs- und Religions-Verfassung war eng in einander verwebt. In ihren wesentlichen Grundzügen war die Verfassung folgende: Gott ist Schöpfer und Herr des Alls; Alles ist sein Eigenthum, und der Mensch ist Verwalter nach seinem Willen. Gott ist daher auch der König des Volkes. Durch die Priester wird Gott sichtbar repräsentirt. Die freie Schaltung über die eigene Freiheit oder Unfreiheit ist aufgehoben. Das Land ist dem Volke nur zum Nießbrauch gegeben; das siebente Jahr muß es immer in Ruhe gelassen werden, zum Zeichen, daß der Mensch nicht frei und willkührlich damit schalten kann. Aller freie Verkauf von Grund und Boden ist verboten, und jedesmal nach siebenmal sieben Jahren fällt alles Eigenthum an die alten Erbpächterfamilien, die Gott in das Land geführt, denen er es verheißen hat, zurück.

Das Amt der Priester, welches bisjetzt herkömmlich die Erstgebornen zu besorgen hatten, wurde dem Stamme Levi anvertraut. Ahron und dessen Nachkommen Priester, die übrigen Leviten Gehülfen derselben Die Verwaltung des Kultus, der Unterricht im Gesetze und die Versöhnung aller Vergehungen lagen den Priestern ob; auch die beschließende und richterliche Gewalt wurde ihnen in die Hände gegeben; aber sie sprachen das Recht stets im Namen Gottes. So lange indeß Moses lebte, galt er allein für den Vermittler zwischen dem unsichtbaren Könige und dem Volke; nur das Oberpriesteramt hatte er seinem Bruder Ahron übertragen. Urim und Thumim. Rath von 70 Aeltesten.

§. 10.

Das goldene Kalb. Die Stiftshütte.

Als Gott die zehn Gebote verkündet hatte, stieg Moses

wieder auf den Berg, um die übrigen Gesetze zu empfangen, und blieb daselbst 40 Tage und 40 Nächte Als nun das Volk sah, daß Moses lange säumte, zurückzukommen, glaubte es, daß er gestorben wäre, und machte sich ein goldenes Kalb zum Anführer. Man opferte dem Kalbe, aß und trank und hielt Freudentänze. Während dieses wilden Lärmes kam Moses vom Berge herab, in der Hand zwei steinerne Tafeln, worauf die zehn Gebote eingegraben waren. In seinem Eifer zerbrach er die Tafeln; dann zernichtete er das Kalb und ließ durch den Stamm Levi die Schuldigen (bei 3000 Mann) niedermachen.

Hierauf machte Moses wieder zwei steinerne Tafeln, wie die ersten gewesen waren. Auch ließ er dem unsichtbaren Gotte zu Ehren die sogenannte Stiftshütte verfertigen. Diese war ein tragbares Zelt in Form eines länglichen Vierecks, wo gottesdienstliche Zusammenkünfte gehalten werden sollten, bis einst ein eigentlicher Tempel erbaut sein würde. Es war 30 Ellen lang und 10 breit, und eingetheilt: 1) in das Heilige oder den Vorderraum (nur von Priestern betreten), 2) das Allerheiligste oder den Hinterraum (nur vom Hohenpriester am Versöhnungstage betreten). Um das ganze ging ein Vorhof, 100 Ellen lang, 50 breit, wohin das Volk kam. Hier stand der Brandopferaltar und ein kupfernes Waschbecken für die Priester. Im Heiligen stand gegen Mitternacht der Schaubrodtisch mit allerlei Geschirr, gegen Mittag der sechsarmige goldene Leuchter mit Zubehör und in der Mitte der Rauchaltar. Die Bundeslade wurde im Allerheiligsten aufbewahrt. Nur vor der Stiftshütte durften die Opfer dargebracht werden.

§. 11.
Fernerer Zug durch die Wüste. Moses stirbt.

Nun brachen die Israeliten am 20. des 2ten Monats nach ihrem Auszuge aus Aegypten von Sinai auf, zogen durch Tabera (Wachteln, Gräber der Lüsternheit) und Hazeroth und kamen endlich nach der Wüste Paran, (einer Steppe zwischen Sinai, Palästina und Idumäa) in die Gegend des Ortes Zin oder Kades-Barnea. Hier, an der Grenze des ihnen verheißenen Landes, schickte Moses, dem Wunsche aller Israeliten gemäß, zwölf Kundschafter in das Land Canaan. Bei ihrer Rückkehr machten sie, mit Ausnahme Josua's und Caleb's, das Volk ängstlich. Es wäre unmöglich, sagten sie, das Land zu erobern. Es entstand ein Heulen im ganzen Lager, und man wollte einen neuen Führer wählen nnd nach Aegypten

zurückkehren. Da kündigte Moses im Namen Gottes den versammelten Männern an, daß außer Josua und Caleb Niemand von ihnen das verheißene Land sehen sollte, und daß erst nach mehr als 38 Jahren (d. i. 40 Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten) das jetzt aufgewachsene Geschlecht dahin kommen werde. Bis auf einzelne Vergehen gingen diese 38 Jahre ruhig vorüber. Die Empörung des Korah wurde auf eine übernatürliche Weise von Gott bestraft. Die Erde öffnete sich, und die Anführer sanken lebendig in die Gruft. Am Horeb murrte das Volk wieder über Wassermangel. Da quoll ihnen aus nacktem Felsen wieder Wasser hervor. Aber Moses und Ahron zeigten hierbei einige Leidenschaftlichkeit; darum sollten auch sie noch diesseit des Jordan sterben.

Im 40sten Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten befand sich das Volk in Kades, woselbst Mirjam, Mosis Schwester, starb. Edom verweigerte den Durchzug durch sein Land. Moses wandte sich daher östlich, um jenseits des todten Meeres vom linken Jordan-Ufer her in das Land Canaan zu dringen. Am Berge Hor starb Ahron, und Eleaser ward Oberpriester. Hierauf besiegte Moses den Sihon, König von Hesbon, und Og, König von Basan, und die Stämme Ruben, Gad und Halb-Menasse erhielten dies zur Viehzucht besonders geeignete Land zum Wohnsitze.

Balak, König von Moab, erschrocken über die Nähe Israels, ließ den Zauberer Bileam rufen, um das israelitische Volk zu verfluchen. Da aber Gott dessen Fluch in Segen verwandelte, so suchten die Töchter Moab's und Midian's, auf Bileam's Rath, die Israeliten zu ihren Festspielen zu locken (um vielleicht ein Freundschaftsbündniß zu bewirken) und zum Götzendienst zu verleiten. Der Anschlag gelang und Israel verehrte den Baal-Peor (einen moabitischen Götzen, dessen Verehrung in sittenlosen, unzüchtigen Handlungen bestand). Moses ließ sogleich die Abtrünnigen niedermetzeln, und Pinehas der Sohn Eleasar's, zog mit 12000 Mann nach Midian, verheerte das Land und tödtete alles Männliche sammt den 5 Landesfürsten und Bileam.

Das Hohepriesterthum erblich gemacht in der Nachkommenschaft des Pinehas. Volkszählung: 601,730 Männer vom 20sten Jahre und darüber, 23,000 Leviten von einem Monat und darüber. Die Israeliten hatten sich seit der vorigen Zählung (vor dem Aufbruch vom Sinai) in der der Vermehrung höchst ungünstigen Wüste um 1820 Köpfe vermindert, die Leviten jedoch um 1000 vermehrt.

Moses war nun ein Greis von 120 Jahren. Die Stunde

seines Todes nahte heran. Er traf nun noch einige nöthige Einrichtungen, wählte den Josua zu seinem Nachfolger, ermahnte das Volk zur Tugend und Bundestreue und segnete es nach seinen Stämmen. Dann bestieg er den Berg Nebo (nordöstl. vom todten Meer), übersah von hier das verheißene Land und starb. Seine Grabstätte erfuhr Keiner, wahrscheinlich damit ihm Niemand nach aegyptischer Sitte göttliche Ehre erweise.

Zweiter Abschnitt.

Von der Eroberung Kanaan's bis auf Saul.

1455 — 1088.

§. 12.

Eroberung Kanaan's. Vertheilung des Landes.

Josua führte das Volk über den Jordan, nachdem er durch zwei Kundschafter die Stadt Jericho und deren Umgegend hatte ausspähen lassen, und eroberte von dem Feldlager zu Gilgal aus einen großen Theil von Süd- und Mittelpalästina und einzelne Theile in Nordpalästina. Er eroberte erst auf eine wunderbare Weise Jericho, dann Ai (in der Nähe von Bethel), schloß mit den Einwohnern des aus den vier Städten Gibeon, Kephira, Beeroth und Kirjathjearim bestehenden gibeonitischen Bundesstaates ein Bündniß, besiegte die fünf zur Bestrafung Gibeon's vereinigten Fürsten von Jerusalem, Hebron, Jarmuth, Lachis und Eglon, und schlug endlich auch die verbundenen nördlichen Völker Palästina's. Die zur Befestigung des mosaischen Gesetzes gebotene Ausrottung aller Einwohner fand indeß nicht Statt, sondern viele Canaaniter blieben unter den Hebräern wohnen.

Die Kundschafter von Rahab gerettet. Zwölf Denksteine im Jordanbette und zwölf andere in dem ersten jenseitigen Lager zu Gilgal. Am 10ten des ersten Monats Ankunft in Gilgal, am 11ten allgemeine Beschneidung, am 14ten Feier des Passahfestes, wobei man zuerst ungesäuerten Kuchen von der Landesfrucht genoß. Alle Einwohner Jericho's mit Ausnahme der Rahab und ihrer Verwandten getödtet. Die Beute sollte zu heiligen Zwecken verwendet werden; deßwegen wird an Achan, der etwas davon veruntreute, schwere Strafe (Steinigung) vollzogen. Niederlage bei Ai. Kriegslist bei der Eroberung dieser Stadt. List der Gibeoniter. Josua hält sein einmal ge-

gebenes Versprechen des Friedens heilig, verurtheilt aber die Gibeoniter, aus ihrer Mitte Holzhauer und Wasserschöpfer für die Israeliten und deren Heiligthum zu stellen. Sieg im Thale Ajalon. Sieg über die nördlichen Völker am See Merom.

Im 7ten Jahre ward eine Theilung des Landes vorgenommen: diese geschah zwar durchs Loos, aber doch mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Bodens und auf die Volkszahl der einzelnen Stämme. Jeder Stamm suchte nun, das noch Unereroberte des ihm zuertheilten Gebietes zu unterwerfen. Ueber die Lage sämmtlicher isr. Stämme siehe den geogr. Abriß.) Die Leviten erhielten 48 Städte zum Wohnsitze (oder vielmehr zur Mitbewohnung). Heimkehr der Stämme Ruben, Gad und Halb-Menasse. Kurz vor seinem Tode hielt Josua eine Volksversammlung zu Sichem, erinnerte das Volk an die Wohlthaten Gottes, ermahnte zur Treue gegen das Gesetz und befestigte den Bund Israels mit Gott von Neuem. Er starb, 110 Jahre alt, und ward in seinem Erbtheil (Thimnath Serach) auf dem Gebirge Ephraim begraben. Auch Eleasar starb, und dessen Sohn Pinehas ward Hoherpriester.

Das ganze israelitische Land bestand nun, nach Anzahl der Stämme, aus 12 patriarchalischen Demokratien, welche nur durch einen gemeinschaftlichen Kultus unter einem Oberpriester zusammengehalten wurden. Schiloh, Sitz des Heiligthums.

Die drittehalb Stämme erbauen am Jordan einen Altar zum Zeichen ihrer Einheit mit dem westjordanischen Israel. — Micha aus dem Stamme Ephraim richtet einen Haus-Götzendienst ein und stellt einen Leviten zu seinem Hauspriester an. Männer des Stammes Dan rauben ihm Priester und Götzen, erobern und verbrennen die phönizische Stadt Laisch, bauen sie unter dem Namen Dan wieder auf und führen daselbst den Bilderdienst Micha's ein. — Krieg aller isr. Stämme gegen Benjamin wegen einer von den Einwohnern der benjamitischen Stadt Gibea mit gröblicher Verletzung des Gastrechts an dem Weibe eines Leviten verübten Schandthat. Maßregeln zur Wiederherstellung des frauen- und kinderlos gewordenen Stammes.

§. 13.

Zeit der Richter. (1448 — 1088.)

Nach dem Tode Josua's fehlte dem jungen Staate ein gemeinsames Oberhaupt, das alle Glieder desselben durch ein religiöses und politisches Band zusammengehalten hätte. Die einzelnen Stämmen handelten nicht gemeinsam, sondern verfolgten Privatinteressen und schwächten sich sogar in blutigem Bürgerkriege. Die Mosaische Verfassung war nur sehr unvoll-

kommen eingeführt; man verschwägerte sich mit den im Lande geduldeten heidnischen Völkern und lernte deren Sitten, Laster und Götzendienst.

Bei einem solchen Mangel an politischer Einheit und religiöser Begeisterung wurde es den Nachbarstaaten leicht, die Israeliten oft zu bekriegen und zu unterwerfen; dann aber standen Helden (Schofetim d. i. Richter) auf, welche, von Gottesbegeisterung und Vaterlandsliebe durchdrungen, dem Volke wieder die Unabhängigkeit erkämpften, und so viel wie möglich auch die innern Angelegenheiten wieder zu ordnen suchten. Doch ist zu bemerken, daß die Unterdrückung und Befreiung nicht immer ganz Israel, sondern oft nur einzelne Stämme betraf.

1) Othniel, Neffe des Caleb, befreiet das Volk von der Gewalt des Cusan Rischathaim, Königs von Mesopotamien, und verwaltet das Richteramt 40 Jahre.

2) Ehud schlägt die Moabiter, deren König Eglon in Verbindung mit den Ammonitern und Amalekitern die Israeliten unterworfen und ihnen Jericho weggenommen hatte. Meuchelmord beim Ueberbringen eines Geschenkes (wahrscheinlich des Tributs).

3) Samgar schlägt die Philister.

4) Barak und die Richterin und Prophetin Debora besiegen mit 10000 Mann von den Stämmen Naphtali und Sebulon den Sissera, Feldherrn des Jabin, Königs von Hazor (einer Stadt, welche eigentlich im Gebiete des Stammes Naphtali lag), der die Israeliten 20 Jahre lang unterjocht hatte.

Sissera von Jael, dem Weibe des Keniters Heber, getödtet. Siegeslied der Debora. Das Land genießt nun 40 Jahre Ruhe.

5) Gideon zerstört den Baalscultus zu Ophra und besiegt die Midianiter und Amalekiter, welche sieben Jahre lang verheerende Einfälle in das israelitische Land gemacht hatten.

Wunderbare Berufung Gideon's. Aufruhr über die Zerstörung des Baalsaltars. Wahrzeichen. 300 Mann, welche, um ihren Durst zu löschen, sich begnügen, ein wenig Wasser mit der Hand zu schöpfen und an den Mund zu bringen, zum Kampfe ausgesondert. Die einen unglückweissagenden Traum erzählenden feindlichen Wachen von Gideon belauscht. Kriegslist zur Schreckung der Feinde. Schlacht in der Ebene Jesreel. Die Ephraimiten schneiden den Fliehenden den Rückzug über den Jordan ab und tödten zwei midianitische Fürsten, Oreb und Seeb. Gideon zieht über den Jordan, überfällt abermals das feindliche Lager und nimmt ihre beiden Könige Se-

bach und Zalmuna gefangen. Bestrafung der Einwohner von Succoth und Pnuel. Gideon lehnt die ihm angetragene erbliche Königswürde ab, und erbittet sich nur die erbeuteten goldenen Ringe, aus denen er eine Statüe als Bild des wahren Gottes verfertigt, die aber späterhin abgöttisch verehrt wird.

6) Abimelech, Gideon's Sohn, von einem aus Sichem gebürtigen Kebsweibe, erhält durch die Vermittelung seiner Mutter Brüder 70 Schekel Silber aus dem Tempel, in welchem die Einwohner Sichem's den phönizischen Gott Baal (Baal=Berith) verehrten, dingt damit einen Haufen Landstreicher, zieht mit diesen nach Ophra, schlachtet an einem Felsen seine Stiefbrüder, 70 an der Zahl, die Söhne Gideon's, den jüngsten unter ihnen, Jotham, der entflohen war, ausgenommen, und läßt sich dann von den Sichemitern zum Könige erwählen. Jotham's Gleichnißrede. Nach drei Jahren machten aber die Bürger von Sichem eine Meuterei wider Abimelech. Dieser nimmt die Stadt ein, erwürgt das Volk, zerstört die Stadt und streut Salz darauf, belagert und erobert sodann das 3 Meilen von Sichem belegene Thebez, findet aber, als er den Thurm der Stadt in Brand stecken will, durch einen von einem Weibe herabgeworfenen Mühlstein seinen Tod.

7) Thola, 23 Jahre.

8) Jair, 22 Jahre.

Israel, dient den Götzen.

9) Jephtha. Die Stämme jenseits des Jordan werden von den Philistern und Ammonitern gedrückt. Letztere versuchen über den Jordan zu gehen, und auch Juda, Benjamin und Ephraim zu bekriegen. Darauf fordern die Aeltesten Gilead's den Jephtha, der mit liederlichem Gesindel vom Raube lebte, auf, ihr Land vom Feinde zu befreien. Derselbe findet sich hierzu bereit, nachdem man ihm lebenslängliche Herrschaft über Gilead zugesichert hatte, schlägt die Ammoniter, nimmt ihre Städte ein und demüthigt sie völlig. Siegreich nach seinem Hause zu Mizpah zurückkehrend, opfert er zufolge eines Gelübdes seine einzige Tochter.

Beschwerde der Ephraimiten. Es kommt zwischen den Gileaditen und Ephraimiten zum Kriege und von letztern fallen 42000 Mann. Schiboleth und Siboleth. Andeutung einer Dialektverschiedenheit. Jephtha verwaltet das Richteramt in Gilead 6 Jahre.

10) Ibzan in Bethlehem 7 Jahre.

Boas und Ruth in Bethlehem.

11) Elon in Sebulun, 10 Jahre.
12) Abdon in Ephraim, 8 Jahre.
13) Simson aus Zarea im Stamme Dan, berühmt durch ausgezeichnete Körperkraft, fügt den Philistern vielen Schaden zu.

Seine Geburt und Weihe. Seine Verheirathung. Sein Räthsel. Er erschlägt in Askalon 30 Philister und bezahlt mit deren Kleidern seine Schuld für die Auflösung des Räthsels. Als seine Frau einem Andern gegeben wurde, ließ er 300 Schakale mit Feuerbränden, die er je zweien zwischen die Schwänze gebunden hatte, durch die Saaten der Philister rennen. Die Philister, welche hierauf seinen Schwiegervater und dessen Tochter verbrennen, erleiden von ihm eine große Niederlage. Die Judäer überliefern ihn gebunden den Philistern; er aber zerreißt die Bande und erschlägt mit einem Eselskinnbacken tausend Philister. In Gaza eingeschlossen, rettet er sich durch Aushebung des Stadtthors. Die von den Philisterfürsten erkaufte Delila entlockt ihm endlich das Geheimniß seiner Stärke. Er wird geblendet und ins Gefängniß gebracht, wo er die Handmühle drehen muß. Seine Rache.

14) Der Hohepriester Eli, gutmüthig und gottesfürchtig, das Heiligthum über Alles liebend, aber kraftlos und zu nachsichtig gegen seine ungerathenen Söhne Hophni und Pinehas. Die Philister siegen und nehmen die Bundeslade weg, schicken dieselbe aber wegen der Strafen, die Gott über sie verhängt, nach Betschemesch zurück. Sie wird darauf auf Gibeah in Kirjath-Jearim niedergesetzt. Eli's Tod.
15) Samuel, von seiner frommen Mutter Hanna schon früh zum Nasiräat und zum Tempeldienst bestimmt, und von Eli im Tempel erzogen, wird ein wahrer Prophet des Herrn. Nach dem Tode Eli's erhebt ihn das allgemeine Vertrauen auch zum Richter. Er vertilgte den Götzendienst, stellte die Verehrung des einigen Gottes wieder her, errichtete Prophetenschulen zur Ausbildung gottbegeisterter, für Wahrheit, Tugend und Religion eifernder Volksredner, und suchte dem Volke durch jährliche Zusammenberufung der Volksvertreter mehr Einheit zu geben. Jährliche Rundreisen nach Bethel, Gilgal und Mizpah. Die Philister wurden gänzlich geschlagen. Friede mit den übrigen Nachbarvölkern.

§. 14.

Zustand des Volkes zur Zeit der Richter.

Vom Beginn dieser Periode bis zur Zeit der Wirksamkeit Samuel's befindet sich das Volk in einem sehr traurigen Zu-

stande. Die beiden Hauptquellen des Unheils waren, wie schon im vorigen §. angedeutet:

1) Die politische Vereinzelung der Stämme. Bald nach dem Tode Josua's löste sich die frühere Bundeseinheit auf, und jeder Stamm verfolgte seine eigene politische Laufbahn, ohne auf das allgemeine Interesse der übrigen Rücksicht zu nehmen; daher finden wir keine Spur von einer Versammlung der Vertreter des ganzen Volkes, von einem Bundescontingent, von einem Oberfeldherrn. Die Befreiungskriege sind keine Nationalkriege, sondern werden nur von den das Joch abschüttelnden Stämmen geführt. Senden die zunächst liegenden Stämme Hülfstruppen, so geschieht dies weniger aus Vaterlandsliebe, als vielmehr aus der Begierde, Ruhm und Beute zu erlangen. Der Richter hatte die doppelte Pflicht, im Kriege das Heer anzuführen, und während des Friedens für Ruhe und Gesetzlichkeit im Innern Sorge zu tragen. Seine Würde war aber nicht erblich, und seine Macht und Wirksamkeit erstreckte sich nur über denjenigen Landestheil, der von ihm Wohlthaten genossen hatte; und selbst hier war seine Macht beschränkt: er hatte nicht das Recht, Gesetze zu geben oder zu ändern, nicht die Befugniß, Abgaben zu erheben; auch fehlte ihm aller königliche Hofstaat und Glanz. Unkriegerische Richter waren Debora, Eli und Samuel, vielleicht auch Jair, Ibzau, Elon und Abdon. Simson war dagegen weder Feldherr, noch Handhaber der Gerechtigkeit, und wird wohl nur wegen seiner Heldenthaten, durch die er den Philistern empfindliche Verluste zufügte, sie wohl auch einschüchterte, den Richtern beigezählt. Verschieden von diesen Richtern waren die Magistratspersonen, welche in jeder Stadt die Polizei und das Recht aufrecht zu erhalten hatten. Stadtrichter war gewöhnlich der angesehenste Alte. Er ritt auf einem weißen Maulthiere.

Ungleichheit der Lebensweise: In Juda, Simeon und Benjamin, überhaupt südlicher, ist Wein- und Oel-, im Westen Getreide- und im Norden fast nur Landbau; jenseits des Jordan herrscht Viehzucht; Dan und Asser treiben Handel und Fischerei.

Rohe Kriegsführung: Alle kriegslustigen Männer sammeln sich zu der den Krieg verkündenden Posaune und von da zum Feldherrn. Waffen: Schleuder, Schwert, Spieß, Feuerbrände. Wagen und Reiterei haben die Israeliten als Bergbewohner nicht; darum sind offene Schlachten selten.

2) Die Nichtbeachtung der Mosaischen Gesetze. Mit dem allmäligen Verfall der politischen Einheit löste sich auch die religiöse auf. Josua hatte die Bundeslade in

Schilo aufstellen lassen; aber nur Wenige wanderten mit ihren Opfern dahin; man opferte lieber in der Nähe ohne Hülfe der Priester; dadurch verarmten diese an Einkünften und an Macht. An die Stelle der reinen Gottesverehrung trat allmälig die bildliche Verehrung Gottes, ja zuweilen der Dienst des Baal und der Astarte. Beweise hierzu liefern: Gideon's Bildsäule, die grausame Aufopferung der Tochter Jephtha's, der Götzendienst Micha's und des Stammes Dan, der Tempel des Baal-Berith in Sichem. Siehe auch Richter 5, 8. Erst Samuel führte einen bessern Zustand des Volks herbei. Die von demselben gestifteten Prophetenschulen waren das wirksamste Mittel zur Verhütung eines Rückfalles.

Dritter Abschnitt.

Geschichte der Israeliten unter den Königen Saul, David und Salomo.

1088 — 978.

§. 15.

Regierung des Saul. 1088 — 1058.

Samuel hatte vielleicht die Absicht, das Richteramt erblich zu machen; allein die Ungerechtigkeit seiner Söhne, die er zu Unterrichtern bestellt hatte, erregte Unzufriedenheit und das Volk forderte einen König. Nachdem Samuel vergeblich dem Volke die Nachtheile einer königlichen Regierung geschildert hatte, wählte er den Saul, einen Landmann aus dem Stamme Benjamin, zum Könige.

Saul's erstes Zusammentreffen mit Samuel. Seine Salbung. Wahl durchs Loos zu Mizpah. Ein von Samuel geschriebenes Regierungsgesetz im Heiligthum niedergelegt. Erstes Beispiel einer constitutionellen Monarchie.

Saul wurde indeß nicht gleich von der ganzen Nation anerkannt. Die allgemeine Anerkennung zu Gilgal erfolgte erst nach einem Siege über die Ammoniter. Nachasch, König von Ammon, belagerte nämlich Jabes in Gilead, und wollte die Unterwerfung der Stadt nur dann annehmen, wenn sich die Einwohner das rechte Auge zur Schmach ausstechen lassen wollten. Die Einwohner erhielten sieben Tage Be-

denkzeit und baten unterdeß durch Abgeordnete in ganz Israel um Entsatz. Saul kam gerade hinter den Rindern vom Felde her, als ihm der Hülferuf der Jabesiter überbracht wurde. Sogleich nahm er ein Joch Ochsen, zerstückte sie, und sandte die Stücke in das ganze Gebiet Israel's durch Boten, welche ausriefen: Wer nicht mit Saul und Samuel in den Krieg zieht, dessen Rindern wird man so thun. 330,000 Mann strömten nun zu ihm, und mit diesen schlug er die Ammoniter.

Die Israeliten waren aber noch in Abhängigkeit von den Philistern. Da erschlug plötzlich Jonathan, Saul's Sohn, den philistäischen Statthalter zu Gibea. Darauf rückten die Philister mit ungeheurer Macht nach Michmas (östl. von Bethaven) vor, wurden aber von einem Häuflein Israeliten unter Saul und dem tapfern Jonathan geschlagen.

Saul's voreiliges Opfer. Samuel's Strafrede hierüber. Mangel an Waffen, weil die Philister keinen Schmied im Lande gelassen hatten; nur Saul und Jonathan hatten Schwert und Spieß, die Andern wahrscheinlich nur Schleuder und Pfeile. Des Jonathan glänzende Waffenthat in alleiniger Begleitung seines Waffenträgers. Er kommt in Gefahr, durch einen unbesonnenen Schwur Saul's das Leben zu verlieren, wird aber vom Volke gerettet.

Nun bildete sich Saul ein stehendes Heer und einen Hofstaat. Seine Regierung war kräftig, und er führte glückliche Kriege wider Moab, Edom und die Königin von Zoba (einem Staate in Syrien) und fortwährend wider die Philister. Samuel forderte ihn auch zu einem Vertilgungskriege gegen Amalek auf. Saul gehorchte, Amalek ward aufgerieben und der König Agag gefangen genommen; aber die reiche Beute ward nicht dem Befehle Samuel's gemäß vernichtet. Hierüber aufgebracht, verkündigte Samuel dem Saul, daß ihm Gott die Herrschaft entreißen werde, und salbte im Stillen den David, Sohn des Isai, aus Bethlehem, zum Könige.

Abner, Saul's Vetter und Feldherr. Schon Samuel hatte das Land vom Götzendienst gereinigt, Saul schaffte auch noch die Zauberer aus demselben fort; aber die Staatsverfassung ist dennoch nicht mosaisch. Saul strebt nach Alleinherrschaft und sucht sich der Leitung der Propheten zu entziehen.

Saul, im Bewußtsein seiner Schuld, verfiel in eine düstere Gemüthskrankheit, die ihn späterhin zu mancherlei Grausamkeiten hinriß. Man empfahl ihm, sich durch Musik aufheitern zu lassen, und bei dieser Gelegenheit kam David als ein guter Harfenspieler an den Hof. In einem Kriege gegen die

Philister erlegte David den riesenhaften Goliath aus Gath und verschaffte dadurch den Israeliten den Sieg. Darauf ward er Heerführer, und Freund des Jonathan. Aber Saul, eifersüchtig auf den Ruhm des thatenkühnen Jünglings, suchte sich desselben zu entledigen. Er forderte ihn zu Kriegsunternehmungen gegen die Philister auf, seine jüngste Tochter Michal als Kampfpreis aussetzend. David tödtete 200 (statt der geforderten 100) Philister, und ward wirklich Schwiegersohn des Königs. Nun suchte Saul seinen Sohn Jonathan und hernach seine Tochter Michal zu bereden, den David zu verrathen; aber Jonathan blieb seinem Freunde, und Michal ihrem Manne getreu.

David mußte fliehen. Nach einem kurzen Aufenthalte in Rama bei Samuel und in Nob beim Hohenpriester Ahimelech begab er sich in das Gebiet des philistäischen Königs Achisch, entging aber auch hier seinem Tode nur durch verstellten Wahnsinn. Hierauf kehrte er nach Judäa zurück, sammelte um sich 400 Unzufriedene, brachte seine Familie in Sicherheit bei dem Könige von Moab, entsetzte das von den Philistern hart angegriffene Keïla und zog sich dann in die Wüste Siph zurück, wo Jonathan ihn besuchte und durch kräftigen Zuspruch aufrichtete. Dann begab er sich in die Wüste Paran und von da wieder in die Wüste Siph. Dem ihn verfolgenden Saul gab er schöne Beweise von Achtung und Großmuth. Der philistäische König Achisch gab ihm endlich einen sichern Zufluchtsort in Ziklag, wo er 16 Monate verweilte und von wo aus er Streifzüge gegen benachbarte, den Israeliten gefährliche Völker, besonders gegen Amalek, machte.

Der Hohepriester Ahimelech auf des Oberhirten Doeg Anstiften mit seiner ganzen Familie hingerichtet, und in der Priesterstadt Nob Alles erschlagen. Samuel stirbt und wird in Ramah begraben. Vorfall zwischen David und dem reichen, aber ungastfreundlichen und undankbaren Hirten Nabal. Abigail, des Nabal kluge Frau.

Unterdessen kam es zum Kriege zwischen den Philistern und Israel, an welchem auf des Achisch Verlangen auch David Theil nehmen sollte; aber die Eifersucht der philistäischen Fürsten entfernte ihn vom Heere. Wieder in Ziklag angelangt, fand er diese Stadt von den Amalekitern in Asche verwandelt, und seine Frauen und alle Einwohner waren entführt. Aber David setzte dem Feinde nach, überfiel ihn, bekam alles Seinige wieder und machte noch eine reiche Beute. Während dieser Zeit fiel auf dem Gebirge Gilboa zwischen den Phili-

stern und Israeliten eine Schlacht vor, in welcher Letztere geschlagen wurden, und Saul und seine Söhne umkamen.

Saul bei der Todtenbeschwörerin zu Endor. David's Trauerlied auf Saul's und Jonathan's Tod.

§. 16.

Regierung des David. (1058 — 1018.)

Nach dem Tode Saul's begab sich David nach Hebron, wo ihn der Stamm Juda zum König ernannte. Isboseth, ein Sohn Saul's, regierte noch durch des Feldherrn Abner Einfluß zu Machnaim jenseits des Jordans über die übrigen elf Stämme. Aber nachdem Abner mit Isboseth zerfallen und zu David übergegangen, und Isboseth selbst nach zweijähriger Regierung von zwei Hauptleuten ermordet worden war, unterwarfen sich nach und nach vermittelst eines feierlichen Vertrages die andern Stämme dem David, so daß dieser nach 7½jähriger Regierung zu Hebron König über ganz Israel ward.

Joab, David's Schwestersohn, mit ausgezeichneten militairischen Talenten begabt, wird Feldherr. Aus Blutrache und Eifersucht tödtet er den Abner. David's Klagelied auf den Tod Abner's. Die Mörder Isboseth's hingerichtet. David's Benehmen gegen Mephiboseth, Jonathan's Sohn.

Bald nachher besiegte er im Innern des Reichs die Jebusiter im Stamme Benjamin und machte deren Hauptstadt Jebus (nachmals Jerusalem) zu seiner Residenz. Er schlug ferner die Philister in 4 Feldzügen und nahm ihnen Gath ab; er bezwang die Moabiter, den Hadadeser, König von Zoba, der ihn hindern wollte, sein Reich bis an den Euphrat auszudehnen, und die dem Hadadeser zu Hülfe eilenden damascenischen Syrer; er eroberte Edom, und rächte sich furchtbar an den von den Syrern unterstützten Ammonitern wegen eines seinen Gesandten angethanen Schimpfes. So gab David dem Lande seinen natürlichen Umfang.

Seine Regierung war mild, väterlich und gerecht. In allen seinen Handlungen zeigt sich Edelmuth, Versöhnlichkeit, Menschenfreundlichkeit, Gottergebenheit, wahre Religiösität und ein lebhaftes Gefühl für Freundschaft und Dankbarkeit. Ganz ohne Makel blieb sein Leben auch nicht; aber er ertrug die deßhalb über ihn verhängten Leiden mit Ergebenheit.

David's Versündigung durch den Ehebruch mit Bathseba und Hinopferung ihres Gatten Uria. Der Prophet Nathan. Amnon, der Kronprinz, beleidigt seine Stiefschwester Thamar, wofür ihn ihr leiblicher Bruder Absalon meuchlings ermorden läßt.

Letzterer flieht zu seinem königlichen Großvater in Syrien (Geschur) wird aber nach drei Jahren auf Joab's Veranlassung zurückberufen und endlich begnadigt. Empörung Absalon's, der, nachdem er durch ein zuvorkommendes und leutseliges Benehmen die Liebe des Volkes gewonnen hatte, sich in Hebron zum König über Israel salben läßt. David flieht, begleitet von seinen Getreuen, unter welchen sich auch 600 Philister aus Gath mit ihrem Anführer Ithai befinden. Rath Ahitophel's und des dem David treuen Husai. Im Walde Ephraim kommt es zur Schlacht, die Aufrührer werden geschlagen, und Absalon selbst wird unter einer Terebinthe, in deren Zweigen er mit dem Kopfe hängen geblieben war, von Joab gegen den ausdrücklichen Befehl des Königs erstochen. David's Schmerz über den Tod Absalon's. Aufruhr des Benjamiten Seba. Joab ermordet seines und des Königs Verwandten Amasa, dem der Oberbefehl übertragen worden, und verfolgt darauf den Seba, der sich nach Abel flüchtet, dessen Bewohner seinen Kopf ausliefern. Hungersnoth. Volkszählung. Israel hatte 8, Juda 500,000 Waffenfähige. Pest, welche 70,000 Mann tödtete.

David's Hofstaat: Zadok, Ebjathar Ahimelech und Ira Priester, Seraja Schreiber, Benaja Oberhaupt der Leibwache (Crethi und Plethi), Joab erster Feldherr, Josaphat Kanzler, Adoram über den Frohndienst.

Entschlossen, Jerusalem zum Sitz des Centralgottesdienstes zu machen, brachte David die Bundeslade (von Kirjath-Jearim) dahin, und machte Vorbereitungen zum Bau eines Tempels. Aber der Prophet Nathan widerrieth den Bau und sagte, daß derselbe, einer göttlichen Offenbarung gemäß, seinem Nachfolger vorbehalten bleiben sollte. Da ordnete David vorläufig einen beständigen und regelmäßigen Gottesdienst an, zu dessen größerer Feierlichkeit er nebst einigen seiner Zeitgenossen Lieder und Gesänge (Psalmen) verfertigte und musikalische Anstalten einrichtete, wodurch er sich um die Ausbildung der lyrischen Poesie, besonders der religiösen, sehr verdient machte. Die Chöre der Musiker wurden von Assaph, Heman und Ethan (für welchen nachher Jeduthun eintrat,) geleitet. Die mosaische Stiftshütte ließ David in Gibeon (2½ Stunden nördlich von Jerusalem) aufstellen, wohin er den Priester Zadok mit andern Priestern und Leviten unter Heman und Jeduthun sandte. Kurz vor seinem Tode errichtete er gemeinschaftlich mit Zadok und Ahimelech 24 Priesterfamilien und gesellte diesen bei 24 Levitenchöre von je 12 Personen, deren jedes einen der Söhne Assaph's, Heman's und Jeduthun's zum Anführer hatte.

Die Nachfolge hatte David seinem Sohne Salomo versprochen; aber dessen älterer Bruder Adonia machte Anstalten, sich der Regierung zu bemächtigen, und Joab und Ebjathar

waren auf seiner Seite. Da ließ David den Salomo vor den Augen des Volkes zum Könige salben und sogleich auf den Thron setzen. So regierte demnach Salomo noch einige Zeit beim Leben seines Vaters. Bald darauf starb dieser nach einer 40jährigen Regierung.

§. 17.

Regierung des Salomo. (1018 — 978).

Salomo, schon frühzeitig unterrichtet in Allem, was zur damaligen Wissenschaft gehörte, besonders in der Schreibkunst, in der Darstellung kurzer sinnreicher Gedanken und in der zeitgemäßen Dichtkunst, flößte seinem Volke Sinn für Kunst und geistige Bildung ein, und, die Früchte der Anstrengungen seines Vaters genießend, erfreute er sich einer langen, friedlichen Regierung.

Gleich Anfangs tödtete er den Adonia, Joab und Simeï, Männer, welche seiner Regierung Gefahr drohen konnten, und entließ den Priester Ebjathar. Er verschönerte Jerusalem, erbaute daselbst einen prächtigen Tempel, schützte sein Reich durch Befestigung mehrerer Städte und beförderte den Handel, indem er an vortheilhaften Stellen kleine Städte bauen ließ, in welchen Waaren in geeigneten Gemächern stets zu großen Vorräthen bereit lagen, und außerdem in einer Oase der syrischen Wüste die Stadt Thadmor oder Palmyra anlegte. Mit Hiram, König von Tyrus, schloß er einen Handelstractat, vermöge dessen ihm Phönizien Cedern und anderes Bauholz liefern sollte, wofür er Waizen und Oel zahlte. Zu Ezeon-Geber baute er ein Schiff, das mit der phönizischen Flotte durch den arabischen Meerbusen nach Ophir (entweder im südl. Arabien oder eine ind. Küstenstadt) segelte und von daher Gold holte. Außerdem vereinigte er ein Schiff mit den phönizischen zur Fahrt nach Spanien (Tarsis), welches alle drei Jahre Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen mitbrachte. Aus Aegypten bezog er seinen Pferdebedarf.

Salomo erwählt sich die Weisheit. Sein Richterspruch. Die Sprüche Salomo's. Das Land in 12 Kreise eingetheilt, von denen jeder einen Monat alle Staatsbedürfnisse dem Könige liefern mußte. Zölle von den Kaufleuten. Tribut von den Bundesvölkern. Frohndienst. Große Kriegesmacht. (12000 Reitpferde, 4000 Pferdeställe und 1400 Wagen.) Einweihung des Tempels. Salomo's Pallast und Zeughaus. Der Ruf seiner Weisheit verbreitet sich auch unter den umwohnenden Völkern. Die Königin von Seba (d. i. das sowohl durch seinen Reichthum an Weihrauch, Specereien, Gold und Edelsteinen, als auch durch

seinen Handel berühmte Sabäa im glücklichen Arabien, im nördlichen Theile des heutigen Jemen, am rothen Meer.)

Vielleicht war bei den Hebräern Ophir das über den arabischen Meerbusen hinausliegende Goldland, und Tarsis ein unbestimmter Name für alle im äußersten Westen liegenden Länder.

Sein Hofstaat war überaus groß. Der ungeheuere Reichthum Jerusalem's führte auch Luxus, Ueppigkeit und Weichlichkeit herbei, und gegen das Ende seiner Regierung vergegenwärtigt uns Salomo das Bild eines gewöhnlichen morgenländischen Despoten. Tausend Frauen, darunter Ausländerinnen, waren in seinem Harem, und diese verleiteten ihn, auch den Höhen- und Götzendienst zu dulden, so daß er Opferplätze für die Gottheiten Ammon's, Moab's, Phönizien's und Aegypten's errichten ließ. In den letzten Regierungsjahren veranlaßten Despotie und schwere Abgaben innere Unruhen. Der Prophet Achia. Jerobeam. Reson.

Einrichtung des Tempels. Er war auf dem Moriah, dem östl. Hügel des Zion, erbaut, und umgeben von zwei Vorhöfen, einem äußern und einem innern, welcher letztere auch der Priestervorhof genannt wurde. Das Innere des Tempelhauses war wie die Stiftshütte eingetheilt in das Heilige und Allerheiligste.

§. 18.

Volksleben der Israeliten.

Die Israeliten bildeten ein freies Volk. Keinem stand eine Macht über die persönliche Freiheit eines Andern zu; kein Unterschied der Personen bestand in Rücksicht auf Stamm, oder Stand, oder Würde. Jeder galt nach seinen Verdiensten. Nur die Gibeoniter, obgleich vor Gewalt geschützt, hatten eine Art kastenartige Stellung, indem sie zum niedern Dienst am Heiligthum bestimmt worden waren. Es war aber auch sonst im Alterthume gebräuchlich, unterjochten Völkern eine bestimmte (niedere) Geschäftsleistung für den Staat aufzulegen. Zusammenkünfte zu Jerusalem an den drei großen Volksfesten befestigten das religiöse Band und beförderten den Gemeinsinn und den innern Verkehr. Obgleich an diesen Versammlungen nicht alle Israeliten Theil genommen haben mögen, und diese sich auch nicht die Freiheit nehmen ließen, an allen Orten zu opfern; so gaben sie doch die Vorstellung von dem Bunde mit Gott nicht auf, und unterschieden sich hierdurch und durch gewisse Gesetze in Rücksicht auf äußere Reinheit und Schamhaftigkeit (Speiseverbote, Reinigungsgesetze, Verbote in Betreff der Heirath in gewissen Verwandtschaftsgraden u. s. w.), so wie durch ihre Sprache merklich von andern Völkern.

Auch die Münzen-, Gewicht-, Maaß- und Zeiteintheilung hatte maches Eigenthümliche. Die Hauptmünze war der Seckel (d. i. Gewicht), etwa 8 Sgr. preußisch betragend. Man unterschied den heiligen Seckel und den Seckel nach königlichem Gewichte. Ein Beka war ein halber, ein Gera $^1/_{20}$ Seckel. Der Kikar, ein Gold- und Silbergewicht, betrug 3000 heilige Seckel. Längenmaaße: Fingerbreite, Handbreite, Spanne, Armlänge, (vom Ellenbogen an.) Zu Fernmessungen hatte man eine Maaßruthe oder einen Strick, beim Bau einen Maaßstab. Trockene Maaße: der Kor war das größte; er hielt 2 Lethech; ein Lethech hielt 5 Epha oder Bath, ein Epha 3 Seah oder 10 Omer Das Kab betrug nach den Rabbinen $^1/_6$ Epha, das Roba $^1/_4$ Kab. Flüssige Maaße: Bath, Hin (dessen Sechstel) und Log ($^1/_{12}$ von diesem.) Das Jahr hatte 12 Monate von bald 29 bald 30 Tagen. Aber damit die Abweichung vom Sonnenjahre nicht die Verbindung der eingesetzten Feste mit den ökonomischen Epochen der Ernte störe, mußte in 2 oder 3 Jahren immer ein Monat eingeschaltet werden. Die Monate und Tage wurden bloß gezählt, nicht benannt. Der bürgerliche Tag fing mit Sonnenuntergang an. Die Nacht ward in drei Wachen eingetheilt; jede Wache dauerte etwa 4 Stunden.

Die Schreibekunst nahm zu mit der Bildung. Spuren von der Zeichenkunst. Malerei völlig fremd. Mathematische Kenntnisse wenig ausgebildet. In der Ton- und Dichtkunst schon weit vorgerückt.

Die vorzüglichsten Gewerbszweige waren Ackerbau, Weinbau und Viehzucht. Gespinnste, Gewebe und Geflechte aus Wolle, Flachs, Gold- und Silberfäden u. s. w. wurden von den Frauen sowohl zum häuslichen Bedarf, als auch zum Verkaufe verfertigt. Männer beschäftigten sich fabrikmäßig mit Anfertigung des Byssus, mit Wollweben, Walken, Färben, Wirken, Lederarbeiten. Außerdem gab es auch Arbeiter in Holz, Metallgießer, Schmiede, Töpfer, Maurer und gewiß noch viele andere Handwerker.

§. 19.

Theilung des Reiches. 978.

Nach Salomo's Tode bestieg sein Sohn Rehabeam den Thron. Das Volk wollte ihn aber nur unter der Bedingung anerkennen, daß er die Abgaben erleichtere. Rehabeam verwarf den Rath der ältesten Räthe, welche ihn zur Nachgie-

biegkeit ermahnten; sondern befolgte den der jüngern und gab dem Volke eine trotzige Antwort. Das Volk, hierdurch gekränkt, fiel größtentheils von ihm ab und wählte den schon gegen Salomo aufrührerisch gewesenen Jerobeam zum Könige. Nur Juda und ein Theil von Benjamin blieben dem Rehabeam getreu. So bestand von nun an Israel aus 2 Reichen. Das Reich Juda (zu dem auch einige danitische und simeonitische Städte gehört haben müssen) war zwar viel kleiner, als das Reich Israel oder Ephraim (es hatte nur etwa 10 Meilen in der Länge und kaum 6 in der Breite), hatte aber durch den Besitz der Hauptstadt, des Nationalheiligthums und des Priesterstandes, so wie durch die Oberherrlichkeit über Edom und die edomitischen Häfen einen nicht ganz unbedeutenden Vorzug.

Die von alter Zeit her denkwürdigen benjamitischen Städte Bethel, Gilgal und Jericho und gewiß noch manche andere wurden zum Reiche Israel geschlagen. Wegen des Besitzes von Ramah ward Krieg geführt (vergl. §. 21.) Zur Zeit Jesaja's scheint Ajath (unweit Bethel) der nördlichste Ort des Reiches Juda gewesen zu sein (vergl. Jes. 10, 28.)

Vierter Abschnitt

Geschichte des Reiches Israel bis zu seinem Untergange.

978 — 720.

§. 20.

Jerobeam.

Jerobeam befestigte Sichem und Pnuel, und machte erst Sichem und dann Thirza zu seiner Residenz. Um seine Unterthanen von den Wallfahrten nach Jerusalem abzuhalten, errichtete er an beiden Enden seines Reiches, in Dan und Bethel, zwei Heiligthümer, wo Gott unter dem Bilde eines goldenen Kalbes verehrt wurde, bestellte zur Besorgung des Kultus eine eigene Kaste nichtlevitischer Priester, und bestimmte zur allgemeinen Festversammlung den 15ten des 8ten Monats. Wegen dieser Einrichtung zogen die brodlos gewordenen gesetzlichen Priester und Leviten und viele rechtgläubige Bürger nach Juda. Beständige Fehde mit Rehabeam. Unglücklicher Krieg gegen Abia, den Nachfolger Rehabeam's; mehrere Städte, nament-

lich Bethel, fielen in die Hände Juda's (wurden aber wahrscheinlich bald wieder von den Israeliten besetzt.) Prophetische Warnungen und Drohungen. Gegen das Ende seiner Regierung, da sein Kronerbe erkrankte, ließ er durch seine Frau den Gottes-Propheten Achia über das Schicksal seines Sohnes befragen; derselbe verkündete den eben erfolgenden Tod ihres Sohnes und den Untergang des Hauses Jerobeam's.

§. 21.

Nadab. Baesa. Ela. Simri. Omri.

Nadab, Sohn und Nachfolger Jerobeam's, wandelte in den Wegen seines Vaters, und wurde bei der Belagerung von Gibbethon (im Lande der Philister) von seinem Feldherrn Baesa ermordet.

Baesa rottete die ganze Familie Jerobeam's aus, verfiel aber auch in Abgötterei, weßwegen ihm der Prophet Jehu ben Hanani den Untergang seines Hauses ankündigte. Gegen Juda legte er eine mächtige Grenzfestung, Ramah, an. Hierdurch entstand ein Krieg zwischen Baesa und dem jüdischen Könige Assa, der für Letztern, in Folge eines Bündnisses mit dem damascenischen Syrien, günstig war. Die Festung Ramah ward abgetragen, und das Baumaterial zum Aufbau von Geba und Mizpah (2 Festungen gegen Israel) benutzt.

Dem Baesa folgte sein Sohn Ela, welcher aber schon im 2. Jahre seiner Regierung mit seinem ganzen Hause bei einem Zechgelage von dem aufrührerischen Feldherrn Simri ermordet wurde. Omri, ein anderer Feldherr Ela's, belagerte gerade Gibbethon. Als er die Nachricht von dem Königsmorde erhielt, rückte er sogleich nach Thirza vor und nahm die Stadt ein, worauf sich Simri nach einer 7tägigen Regierung mit seiner ganzen Familie im königlichen Pallaste verbrannte. Nach Simri's Tode war das Volk zwischen Omri und Thibni getheilt; der Bürgerkrieg dauerte 4 Jahre und endete zu Gunsten des Erstern. Dieser kaufte den Berg Samaria von Samer, und baute darauf die Stadt Samaria, welche von jetzt an die Residenz der Könige von Israel blieb.

§. 22.

Ahab. Ahasja. Joram.

Ahab, Sohn und Nachfolger Omri's, entfernte sich am meisten von der ursprünglichen Verfassung Israel's. Er verheirathete sich mit der sidonischen Königstochter Isebel und

folgte ganz ihren Eingebungen. Bisher bestand die Versündigung des Volkes bloß in der Anbetung Gottes unter einem Bilde; aber Ahab führte den Baalskultus ein, huldigte öffentlich den phönizischen Gottheiten, rottete alle Propheten Gottes bis auf 100 von Obadja heimlich versteckte aus, und setzte an deren Stelle 450 Baalspropheten. Gegen Benhadad von Syrien führte Ahab zwei glückliche Kriege. In einem dritten den er mit Josaphat, König von Juda, gemeinschaftlich eröffnet hatte, ward er durch eine Schußwunde getödtet.

Der Prophet Eliah aus Thisbe (in Galiläa) tritt kühn gegen den Götzendienst auf, flieht nach Gilead an den Bach Chrith, wo er durch Raben ernährt wird, und von da nach der phönizischen Stadt Sarepta, wo er das Mehl und Oel einer armen Wittwe in's Unendliche vermehrt und deren sterbenden Sohn wieder in's Leben ruft, kehrt nach zwei Jahren wieder zu Ahab zurück, überzeugt das auf dem Berge Carmel versammelte Volk von der Richtigkeit des Baaldienstes und läßt alle Baalpropheten im Bache Kison schlachten. Eliah's abermalige Flucht. Seine Verzweiflung am Berge Horeb. Von hier begiebt er sich in den Stamm Ephraim und weihet den Elisa aus Abel Mehola zu seinem Nachfolger im Prophetenamte. Ermordung Naboth's wegen eines Weinberges. Ankündigung schwerer Strafen an Ahab und seinem Hause. Hinwegnahme des Eliah.

Des Ahab Sohn und Nachfolger, Ahasja, starb schon im 2. Jahre seiner Regierung an den Folgen eines Falles.

Sein Bruder Joram hob zwar den Baalskultus auf, führte aber den jerobeamitischen Bilderdienst wieder ein. Die Moabiter, welche sich gegen Ahasja empört hatten und den Tribut von 100,000 Lämmern und 100,000 Widdern mit der Wolle nicht mehr entrichten wollten, besiegte Joram mit Hülfe des jüdischen Königs Josaphat und des demselben unterworfenen Statthalters von Edom. Die Syrer machten, da Elisa ihre Angriffspläne verrieth, nur erfolglose Feldzüge gegen Israel, und einmal, als sie bis Samaria vorrückten und diese Stadt belagerten, bewog sie das Gerücht von einem heranziehenden aegyptischen Hülfsheere zum schleunigen Abzuge. Bei der Belagerung von Ramoth, welche Stadt in den Händen der Syrer war, wurde Joram gefährlich verwundet, und bald darauf durch seinen bisherigen Feldherrn Jehu, den Elisa heimlich zum Könige gesalbt hatte, zu Jesreel ermordet. Hierauf rottete Jehu die ganze Familie Ahab's aus, und den jüdischen König Ahasja, welcher bei Joram zu Besuch gewesen war, ließ er gleichfalls tödten.

Elisa, eben so freimüthig, aber weniger heftig als Eliah, genießt fortwährend das Vertrauen der Könige und besitzt Achtung und

Einfluß im In- und Auslande. Seine Wunderthaten. Strafe der ihn höhnenden Knaben. Das Oelkrüglein der Wittwe. Die Erweckung eines Knaben aus dem Tode. Wunderbare Sättigung von hundert Propheten. Heilung des syrischen Feldherrn Naeman vom Aussatz. Der habsüchtige Gehasi.

§. 23.

Jehu, Joahas, Jehoas, Jerobeam II., Sacharja, Schallum, Menahem, Pekachjah, Pekah, Hoseah.

Jehu ließ die Baalspriester hinrichten, behielt aber den Kälberdienst Jerobeam's bei. Die Syrer unter Hasael eroberten während seiner Regierung ganz Gilead. Sein Nachfolger

Joahas litt ebenfalls von den Angriffen der Syrer, welche fast sein ganzes Reich zerstörten und ihn so schwächten, daß er nur noch 50 Reiter, 10 Kriegswagen und 10,000 Mann Fußvolk ins Feld führen konnte. Glücklicher war

Jehoas (Joas). Derselbe besiegte den jüdischen König Amazia (§. 25.,) eroberte Jerusalem und machte eine reiche Beute. Von Elisa ermuthigt, führte er auch einen glücklichen Krieg mit den Syrern, denen er das Ostjordanland wieder abnahm. Der Prophet Joel. Noch glücklicher war

Jerobeam II., welcher die alten Grenzen des Reiches ganz wieder herstellte und sein Land in einen blühenden Zustand versetzte. Reichthum, Luxus und Sittenverderbniß. Die Propheten Hosea, Amos und Jonas.

Sacharja, sein Nachfolger, ward nach sechs Monaten von Schallum, und dieser wieder nach einem Monate von Menahem ermordet. Unter dessen Regierung kam der assyrische König Phul ins Land und machte es zinsbar. Dem Menahem folgte

Pekachjah, welcher aber schon nach zwei Jahren ermordet ward. Hierauf kam

Pekah auf den Thron. Dieser griff in Gemeinschaft mit Rezin von Syrien das Königreich Juda an. Der assyrische König Thiglath Pileser, von dem jüdischen Könige Ahas zu Hülfe gerufen, eroberte hierauf Syrien, Galiläa und Gilead, und führte die Einwohner in die Gefangenschaft. Die gefangenen Israeliten verpflanzte er nach Assyrien und die Syrer nach Kir (Distrikt des assyrischen Reiches, wahrscheinlich das jetzige Kur am Flusse Cyrus).

Hoseah ermordete den Pekah und ward nach neun Jahren (vielleicht nicht ohne Kampf) König. Scheinbar zahlte dieser

dem Könige von Assyrien Tribut, während er mit dem Könige So (Sevechus) von Aegypten einen Bund machte, um sich mit Hülfe desselben von der assyrischen Botmäßigkeit zu befreien. Aber Salmanasser, König von Assyrien, entdeckte die Absichten des Hoseah. Daher überzog er das ganze Land mit Krieg, eroberte Samaria (nach 3jähriger Belagerung), und versetzte die vornehmsten Einwohner, Soldaten und brauchbaren Handwerker nach Medien und Assyrien (720.) Assarhaddon, der Nachfolger Sanheribs, bevölkerte das verödete Land mit neuen Colonisten. Diese vermischten sich mit den zurückgebliebenen Israeliten, und aus ihnen erwuchsen die nachmals sogenannten Samaritaner oder Cuthäer. Bald nach ihrem Einzuge in dieses entvölkerte Land von Löwen beunruhigt, welches Unglück sie der Verdrängung des einheimischen Gottesdienstes zuschrieben, ließen sie sich einen israelitischen Priester kommen, der sich in Bethel niederließ und den Gottesdienst des Landes lehrte. Dadurch bildete sich bei ihnen eine aus dem Glauben an Gott und aus dem Kälber- und Götzendienste zusammengesetzte Religion.

Fünfter Abschnitt.

Geschichte des Reiches Juda bis zu seinem Untergange.

978 — 586.

§. 24.

Rehabeam, Abiam, Asa, Josaphat, Jehoram, Ahasjah.

Rehabeam erbaute viele Festungen und ernannte seine Söhne zu Befehlshabern derselben. Im fünften Jahre seiner Regierung kam Sisak (Sesonchis), König von Aegypten, nach Jerusalem (wahrscheinlich auf Jerobeam's Veranlassung,) und plünderte den Tempel und den königlichen Pallast. Ihm folgte sein Sohn

Abiam, welcher Jerobeam schlug, (vergl. §. 20). aber wie sein Vater den Götzen diente.

Asa, Abiam's Sohn und Nachfolger, war von einem bessern Geiste beseelt. Er ließ zwar dem Volke die Freiheit, auf den Anhöhen zu opfern, rottete aber den Götzendienst aus, und

befestigte durch eine öffentliche Feierlichkeit den Dienst des wahren Gottes. Er legte feste Plätze an, organisirte und verstärkte sein Heer und schlug die Aethiopier und den Baesa. (§. 21.)

Josaphat wandelte in den Wegen seines Vaters Asa, lebte in Frieden mit dem Volke Israel, ließ das Volk belehren, verbesserte die Justizpflege, bildete ein stehendes Heer, legte Kornmagazine an, befestigte die Städte und setzte überall Statthalter ein. Philister und Araber brachten ihm ihre Huldigung. Gegen Syrien führte er mit Ahab, und gegen Moab mit Joram gemeinschaftlich einen Krieg (vergl. §. 22.) Er beabsichtigte auch eine Unternehmung nach Ophir, die aber wegen der gescheiterten Schiffe aufgegeben werden mußte.

Die Chronik berichtet auch, daß vereinigte Haufen von Moabitern, Ammonitern und Völkern vom Berge Seïr ins südliche Juda einfielen, aber in Zwist geriethen, und unter einandar ein solches Blutbad anrichteten, daß Josaphat fast ohne Schwertstreich unermeßliche Beute machte. Man weiß nicht, ob dies vor oder nach dem moabitischen Kriege sich zugetragen habe.

Jehoram (Joram), des Josaphat Sohn, heirathete Athaliah, Ahab's Tochter, tödtete seine sechs Brüder, denen der Vater Befehlshaberstellen in Festungen und reiche Abfindungen gegeben hatte, und beförderte den Götzendienst. Die Edomiter und die Grenzstadt Libnah machten sich während seiner Regierung unabhängig, und die Philister und Araber plünderten das Land. Als er nach einer achtjährigen Regierung in Folge einer sehr schweren zweijährigen Krankheit der Eingeweide starb, ward er, ohne alle Feierlichkeit und von Niemandem betrauert, zwar in Jerusalem, aber nicht in der Gruft David's begraben.

Ahasja, sein Sohn und Nachfolger, wurde von Jehu getödtet, (vergl. §. 22.) Hierauf kam die Mutter des Ahasjah, Athaliah, zur Regierung.

§. 25

Athaliah, Joas, Amaziah, Usiah.

Athaliah ließ alle Nachkommen des königlichen Hauses umbringen. Nur Joas ward von seiner Tante, der Gemahlin des Priesters Jojada, gerettet, und mit seiner Amme 6 Jahre im Tempel verborgen gehalten. Im 7. Jahre seines Alters ward er von Jojada zum Könige erhoben, und Athaliah niedergehauen.

Des Joas Regierung war zuerst unter der Vormundschaft

Jojada's ganz theokratisch. Der Tempel ward wieder in den gehörigen Stand gesetzt, der Priesterdienst wieder hergestellt, der Baalspriester Mathan erschlagen und der Baalstempel niedergerissen. Aber nach dem Tode des Jojada gab der König den Obersten des Volkes Gehör, welche wieder die Einführung oder wenigstens die Duldung des Götzendienstes verlangten. Sacharjah, Sohn des Jojada, warnte den König, ward aber gesteinigt. Nach einem Jahre drang Hasael von Syrien in Judäa ein, und Joas konnte nur durch eine große Summe Goldes und Silbers die Eroberung und Plünderung Jerusalem's abwenden. Nach einer 40jährigen Regierung wurde er von seinen Bedienten erschlagen, und an seine Stelle kam sein Sohn

Amaziah, welcher die Mörder seines Vaters hinrichten ließ und die Edomiter besiegte. In einem Kriege gegen Israel ward er gefangen genommen, erhielt aber ohne Zweifel bald wieder seine Freiheit. Nachdem er 29 Jahre regiert hatte, ward er abgesetzt und zu Lachisch ermordet.

Usiah regierte 52 Jahre (von denen vielleicht 11 bis 12 in die Zeit seines Vaters gehören), und versetzte sein Reich in einen blühenden Zustand. Er beförderte Viehzucht und Land- und Weinbau, befestigte Jerusalem, eroberte die Hafenstadt Elath, besiegte die Philister und Araber und machte die Ammoniter zinsbar. Erdbeben. In der letztern Zeit erlaubte er sich einen Eingriff in die Priesterrechte, indem er das Heiligthum betrat und Rauchopfer darbrachte. Die Priester wehrten ihm dieses, und als sie an des Königs Stirn einen Ausschlag bemerkten, drängten sie ihn als Unreinen aus dem Tempel. Wegen dieser Krankheit mußte er auch die Regierung an seinen Sohn Jotham abtreten. Die Propheten Jesaja und Amos.

§. 26.

Jotham, Ahas, Hiskiah.

Jotham regierte wie Usiah im Ganzen theokratisch, sorgte für die äußere Sicherheit des Landes durch Anlegung fester Plätze und machte die Ammoniter zinsbar. Ihm unähnlich war sein Sohn und Nachfolger

Ahas, welcher sich ganz dem Götzendienste ergab, und, von den Israeliten und Syrern hart bedrängt (§. 23.) und auch von den Edomitern und Philistern angegriffen, die Assyrer unter großen Aufopferungen zu Hülfe rief, ohne auf die Warnungen Jesaja's zu hören. Der Prophet Micha.

Hiskiah, Sohn des Ahas, ganz im Geiste der Propheten (vielleicht von Jesaja) erzogen, rottete den Götzendienst völlig aus, und führte die Verehrung des wahren Gottes wieder ein. Er schlug die Philister und stellte die Zahlung des Tributs an die Assyrer ein. Als indeß Sanherib, auf dem Marsche nach Aegypten begriffen, gegen ihn heranzog, erklärte er sich wieder zur Tributpflicht bereit, und erkaufte den Frieden mit 300 Talenten Silbers und 30 Talenten Goldes. Dessenungeachtet wurde Jerusalem von einem starken assyrischen Heere belagert. Dem hierüber unruhigen Hiskiah sprach Jesaja Muth ein, und wirklich sah sich Sanherib wegen einer unter den Assyrern ausgebrochenen Pest und einer Diversion Thirhaka's, Königs von Aethiopien, zum Rückzuge genöthigt Hierauf schickte Merodach-Baladan, König von Babylon, der die assyrische Herrschaft in Babel vernichtet hatte, eine Gesandtschaft an Hiskiah, um ihm über die Genesung von einer schweren Krankheit Glück zu wünschen und wahrscheinlich auch, um sich mit ihm gegen die Angriffe der Assyrer zu verbinden. Eitel und unvorsichtig zeigte Hiskiah den Gesandten alle seine Schätze, worüber der Prophet Jesaja ihn bitter tadelte, und die dereinstige Plünderung des königlichen Hauses und die Wegführung nach Babel weissagte. Der Prophet Nahum.

§. 27.

Manasse, Amon, Josiah, Joachas, Jojakim, Jochonja, Zedekiah.

Manasse, Hiskiah's Sohn, welcher als unerfahrner Jüngling von 12 Jahren den Thron bestieg, führte wieder alle Gräuel des Götzendienstes ein, opferte seinen Sohn dem Moloch und ließ viele Unschuldige hinrichten. Er wurde gefangen nach Babylonien geführt, ward aber wieder frei, und regierte hierauf in besserem Sinne. Ihm folgte

Amon, sein Sohn, welcher wieder die Abgötterei begünstigte, aber schon im 2. Jahre seiner Regierung in einer Verschwörung ums Leben kam. Ihm folgte sein Sohn

Josiah, ein achtjähriger Knabe, fromm und gut. Er stellte den wahren Gottesdienst wieder her und handhabte Recht und Gerechtigkeit. Im 18. Jahre seiner Regierung fand der Oberpriester Hilkiah bei Ausbesserung des Tempels das dort aufbewahrte mosaische Gesetzbuch. Als der König die in demselben enthaltenen Drohungen gegen die Abgötterei vernahm, erschrak er heftig und ließ die Prophetin Hulda um Rath

fragen. Diese bestätigte den Inhalt, fügte aber hinzu, daß das Unglück bei seinen Lebzeiten noch nicht ausbrechen werde. Hierauf versammelte Josiah das Volk und erneuerte den mosaischen Bund. Der Götzen- und Höhendienst in Juda und den samaritanischen Orten wurde gänzlich vertilgt und ein Passahfest ward gefeiert, desgleichen nicht seit der Richterzeit gefeiert worden war. Die Propheten Jeremias und Zephaniah. In einer Schlacht, welche Josiah als Bundesgenosse der Babylonier dem aegyptischen Könige Necho bei Megiddo lieferte, ward er getödtet. Hierdurch wurde Juda von Aegypten abhängig. In der Eile setzte das Volk den

Joachas (Schallum), Josiah's jüngsten Sohn, auf den Thron; aber schon nach drei Monaten ward er von Necho gefangen genommen und nach Aegypten geführt. Statt seiner setzte Necho dessen ältern Bruder

Jojakim (Eljakim) ein. Dieser regierte lasterhaft und drückte seine Unterthanen durch Frohndienste bei Prachtbauten, obgleich diese auch einen starken Tribut an Aegypten aufbringen mußten. Um diese Zeit erhob sich kühn Jeremias und verkündigte den Untergang des Tempels und Jerusalem's, wenn das Volk sich nicht bekehrte. Einige andere Propheten und einige Priester, sowie das versammelte Volk vernahmen dies mit Unwillen, nahmen den Propheten gefangen und klagten ihn als des Todes schuldig an. Der König und die Fürsten Juda's sprachen ihn jedoch frei, Ein anderer Prophet Uriah, welcher ebenfalls gegen die Sünden des Volkes predigte, war nicht so glücklich. Den Zorn des Königs fürchtend, floh er nach Aegypten, ward aber von dort zurückgeholt und von Jojakim selbst getödtet. Nach der Schlacht bei Carchemisch (Circesium), welche die Aegypter gegen Nebukadnezar verloren (605), sah sich Jojakim genöthigt, sich den Babyloniern zu ergeben, aber nach drei Jahren fiel er wieder von ihnen ab, worauf Nebukadnezar Schaaren der Chaldäer, Syrer, Moabiter und Ammoniter nach Juda sandte, um es zu Grunde zu richten. Dem Jojakim folgte sein 18jähriger Sohn

Jojachin (Jejoncha). Derselbe ward aber schon im 3ten Monate seiner Regierung von Nebukadnezar gefangen genommen und mit allen Obersten und Kriegsleuten, allen Schmieden und Schlossern (zusammen 10,000) nach Babel geführt. Unter den Gefangenen befand sich auch der nachmals berühmte Prophet Hesekiel. Nun setzte Nebukadnezar Jojachins Onkel, den

Zedekiah, zum Könige ein. Trotz der Warnungen des Jeremias verband sich dieser mit Edom, Moab, Ammon, Tyrus, Sidon und Aegypten, und fiel von den Babyloniern ab. Hierauf kam Nebukadnezar nach Juda, eroberte die meisten Städte, schlug sodann ein großes aegyptisches Heer, belagerte darauf Jerusalem, und nahm diese Stadt nach 18 Monaten am 9ten Tage des 4ten Monats ein. Zedekiah floh, ward aber ergriffen. Seine Kinder und seine vornehmsten Rathgeber wurden getödtet; er selbst ward geblendet und in Ketten nach Babylon geführt, woselbst er im Kerker starb. Bald nach der Einnahme der Stadt kam Nebusaradon, Oberster der Leibwache des babylonischen Königs, und ließ den Oberpriester Serajah und dessen Stellvertreter Zephanjah nebst mehreren Tempeldienern und Obersten des Heeres nach Riblah abführen, woselbst sie hingerichtet wurden. Den Tempel, den Pallast und alle ansehnlichen Gebäude ließ er (vom 7ten Tage des 5ten Monats an) ein Raub der Flammen werden, und die Stadtmauern ließ er niederreißen (586.) Das Volk floh theils in die benachbarten Gebiete, theils mußte es dem Nebusaradon nach Babylon folgen. Ueber das Volk, welches Nebukadnezar im Lande ließ, setzte er den Gedaljah zu Mizpah zum Statthalter ein. Beruhigt durch die Versicherungen des Gedaljah, daß alle Verfolgung aufhöre, kehrten Viele von den nach Moab, Ammon und Edom Ausgewanderten in die Heimath zurück. Aber Ismael, einen Verwandten des königlichen Hauses, verdroß Gedaljah's Vorzug, und bei einem Gastmahle erschlug er mit Hülfe seiner Anhänger den Gedaljah nebst allen judäischen und chaldäischen Kriegern zu Mizpah. Nun war die Rache der Babylonier zu fürchten. Daher fragte das Volk den Jeremias um Rath, ob es nicht nach Aegypten ziehen sollte. Dieser rieth ihnen zwar ab, weil er voraussah, daß auch diesem Lande ein verheerender Krieg bevorstehe; aber sie beharrten doch auf ihrem Entschlusse, zogen mit Weib und Kind nach Aegypten, und nahmen auch Jeremias und dessen Diener Baruch mit. In Daphne (Tachpanches) unweit Pelusium nahmen sie ihren Wohnsitz, wo sie bereits Flüchtlinge vorfanden. Sonst waren noch Viele ihrer Landsleute in Migdol, Memphis, Patros und andern Städten Aegyptens.

§. 28.

Israel's Propheten.

Israel, obgleich so oft dem Götzendienste ergeben, sollte

den wahren Glauben an Gott unter den Menschen erhalten. Darum erweckte Gott gerade in den Zeiten der größten Irreligiösität die Propheten, welche die treuen Hüter und Bewahrer des wahren Gottesglaubens wurden Diese Männer, als Weissager und Vorhersager der Zukunft, auch Seher genannt, erhoben sich mit heiligem Eifer gegen Abgötterei und Laster, bemühten sich den Glauben an Einen Gott immer reiner darzustellen, ermahnten zur Reinigung und Besserung des Lebens im Ganzen und Einzelnen, verkündeten Segen und Fluch, nach dem Verhältniß der Treue oder Untreue gegen Gott, und sprachen den Niedergeschlagenen Muth ein durch die Verheißung eines künftigen glücklichen Zeitalters. Zugleich tadelten sie die falsche Politik gegen auswärtige Völker und deckten die Gebrechen der Staatsverwaltung und Rechtspflege auf.

Unter Ahab und Ahasjah erhob sich kühn der Prophet Eliah aus Thisbe; unter Joram, Jehu, Jehoachas und Joas der Prophet Elisah.

Von den Propheten, die unter Joas, Usiah und Jerobeam II. sich auszeichneten, kennen wir besonders Joel, Amos und Hosea. Ersterer predigte in einer besonders erhabenen und blühenden Sprache. Seine Orakel fallen in die Periode des noch minderjährigen Königs Joas. Die tiefe Trauer, welche eine große Heuschreckenplage und eine allgemeine Dürre verbreitet hatten, gab ihm Gelegenheit, sein Volk zur Buße zu ermahnen, durch welche nicht nur der Ueberfluß zurückkehren, sondern auch die goldene Zeit herannahen werde, wo Phönizier und Philister, und Edom, und Aegypten wieder den Namen des israelitischen Volkes achten würden.

Amos war ein Hirte aus Thekoa, einem Flecken in einer sandigen und unfruchtbaren, aber an Triften und Weideplätzen reichen Gegend des Stammes Juda. In seiner Begeisterung begab er sich nach Bethel, dem Sammelplatz opfernder Israeliten. Dort predigte er kräftig über die zur Zeit Jerobeam's II. herrschende allgemeine Sitten- und Rechtslosigkeit in Juda und Israel, in Tyrus und Edom, in Moab und Ammon, und den Verfall aller dieser nichtisraelitischen Staaten aus ihrem sittlichen Verfalle herleitend, verkündigte er ein gleiches Schicksal seinem Vaterlande, dessen Verbrechen um so strafbarer sei, als sie durch Gottes Gnade Propheten haben, die ihnen den rechten Weg zeigen. Von Amaziah, dem Oberpriester Bethel's, verläumdet und zur Flucht genöthigt, kehrt Amos nach Juda zurück.

Hosea rügte mit großem Eifer den schnöden Götzendienst, die Ueppigkeit der Fürsten, die Sittenlosigkeit des Volkes und einzelne Laster und Vergehungen, und sah schon voraus, daß der Bund mit Aegypten und Assyrien mit dem Untergange des israelitischen Reiches endigen werde. Seine Orakel, zum Theil in die letzten Jahre Jerobeam's II., zum Theil in die Zeiten des Secharja, Schallum und Menachem fallend, sind hauptsächlich an das Haus Israel gerichtet; des Reiches Juda wird nur hier und da und mit Schonung gedacht.

Alle diese Männer überstrahlte der Prophet Jesaja. Unter drei Regierungen, nämlich unter Jotham, Ahas und Hiskiah, wirkte Jesaja wohlthätig. Bald rügte er die Sittenlosigkeit des Volkes, und ermahnte zu einer Besserung, welche sich nicht in eiteln leeren Gebräuchen, sondern in der Ausübung bürgerlicher Tugenden und der Herrschaft des Rechts zeigen sollte, und bald tadelte er die verderblichen Maaßregeln der äußern Politik. Zugleich verkündete er den Ungehorsamen schwere Strafgerichte, den Folgsamen dagegen herrliche Zeiten des Heils. Als vertrauter Freund des Hiskiah hatte er großen Einfluß auf die Staatsangelegenheiten, und die unter diesem Könige getroffene Reformation war ohne Zweifel eine Folge seiner Wirksamkeit.

Ein Zeitgenosse des Jesaja war der Prophet Micha, welcher ebenfalls über das Sittenverderbniß und insbesondere über die verderbten Häupter des Volkes und über die falschen Propheten klagte, und Juda und Israel mit Verwüstung des Landes und mit Exil bedrohte, dann aber die schönsten Aussichten in die Zukunft nach den Tagen des Ungemachs eröffnete.

Nach der mißlungenen Invasion Sanherib's weissagte Nahum, und von Unwillen über das von den Assyrern seinem Vaterlande Juda gebrachte Verderben, schilderte er mit lebhaften Farben die Zerstörung Ninive's

Etwa 70 Jahre später, in den ersten Regierungsjahren Josiah's, verkündete der Prophet Zephanjah der verderbten Stadt Jerusalem den Untergang, verheißt aber zugleich die Wiederherstellung des gebesserten Vaterlandes.

Unter der Regierung Jojakim's lebte Habakuk, welcher im Voraus schon die Gräuel schaute, welche die furchtbare Macht der Chaldäer in Juda ausüben werde, doch zugleich die Züchtigung dieses Feindes ahnte.

Ein Zeuge von Juda's Untergang war der Prophet Jeremias. Die größten Verspottungen und Mißhandlungen

hinderten ihn nicht, über den Abfall des Volkes von Gott, über seine Verdorbenheit und über die falschen politischen Maßregeln mit vieler Wehmuth zu klagen, und die Zerstörung Jerusalem's und den Untergang des Staates zu prophezeien, wenn keine Buße und Besserung einträte. Sein Predigen half nichts, und das verkündete Unglück traf wirklich ein.

Unter den mit dem Könige Jojachin nach Chaldäa weggeführten Juden befand sich der Prophet Hesekiel (Ezechiel.) Im 7. Jahre vor der Zerstörung Jerusalem's trat er als Prophet auf und wirkte als solcher 22 Jahre.

Auch Daniel lebte während des Exils. Durch die glückliche Deutung eines Traumes erlangte er ein bedeutendes Hofamt und die Würde eines Vorstehers der babylonischen Magierkaste, und nach der Einnahme Babylon's durch die Meder stieg er bis zu einem der drei höchsten Staatsbeamten empor.

Nach der Rückkehr ins Vaterland lehrten die Propheten Haggai, Zachariah und Malachiah.

Sechster Abschnitt.

Die Israeliten unter fremder Herrschaft bis zum Befreiungskriege. 586 — 175.

§. 29.

Zustand des Volkes während des Exils.

Die in die Gefangenschaft geführten Juden wurden größtentheils in der Gegend des Euphrat angesiedelt, woselbst sie Reste ihrer Volks- und Sprachverwandten fanden. Juden und Israeliten bildeten nunmehr Ein Volk. Der Zustand desselben in Babylonien war keineswegs traurig; es ward zum Theil wohlhabend, erwarb Grundstücke, genoß freie Religionsübung, behielt seine Stammverfassung, und die fähigern jüdischen Gefangenen konnten sogar zu Staatsämtern gelangen. Daniel und seine Freunde.

Hier in der Gefangenschaft lernten die Israeliten über ihr Schicksal nachdenken, und die Thorheit des Götzendienstes erkennend, betrauerten sie ihren Abfall von Gott, da sie eben dies als die Ursache ihrer Verstoßung betrachteten. Es bildete sich nun ein reiner Begriff von der Gottheit und eine Art

gottesdienstlicher Zusammenkünfte mit Gebet. Entstehung mehrerer Psalmen.

Nach 43jähriger Regierung starb Nebukadnezar. Sein Nachfolger Ewil-Merodach setzte den Jojachin wieder auf freien Fuß und erzeigte ihm königliche Ehre.

Auch im medisch-persischen Reiche erfuhren die Juden im Ganzen keine besonderen Kränkungen. Unter der Regierung des Cyaxares, des Astyages Vater, (nach Andern erst unter Xerxes) ereignete sich jedoch die im Buche Esther erzählte Begebenheit.

§. 30.

Rückkehr ins Vaterland.

Nachdem Cyrus, König von Persien, Babylon erobert hatte, gab er den Juden die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland und zum Wiederaufbau des Tempels 536 v. Chr. Etwa 50000 kehrten darauf unter Anführung des Fürsten Serubabel und des Hohenpriesters Josua im Jahre 536 in das Land ihrer Väter zurück. Die Zurückgebliebenen gaben ihnen ansehnliche Geschenke, und Cyrus ließ ihnen 5400 heilige Tempelgeräthschaften wieder zustellen. Der Tempelbau begann im 2ten Jahre nach der Rückkehr, ward aber, weil die Samaritaner, die am Baue nicht Theil nehmen sollten, die Juden beim persischen Hofe verläumdeten, unterbrochen, erst unter Darius Hystaspis wieder fortgesetzt und 516, d. i. im siebzigsten und letzten Jahre des babylonischen Exils, vollendet.

Die Propheten Haggai und Zachariah. Einweihung des Tempels.

§. 31.

Esra und Nehemiah.

Unter der Regierung des Königs Artaxerxes Longimanus 458 (nach Andern unter Xerxes) traf der Priester und Gesetzkundige Esra, ein Abkömmling Ahron's in gerader Linie, mit einer zweiten Colonie von mehr als 1700 Männern, außer Frauen und Kindern, ein. Sein Zweck war hauptsächlich, das mosaische Gesetz einzuführen, und Richter anzustellen, die nach dem Inhalte dieses Gesetzes in allen Dingen unbeschränkt verfügen sollten. In Jerusalem angelangt, sah er mit Wehmuth die Colonie in dem traurigsten Zustande. Die Vornehmen schilderten ihm die schlimme Lage der Dinge, na-

mentlich den Leichtsinn des Volkes in der Ehelichung heidnischer Frauen. Da ließ Esra am 20sten des 9ten Monats das ganze Volk sich versammeln, und befahl sogleich, alle fremde Frauen und deren Kinder zu entfernen. Alle erklärten sich hierzu bereit; ein Ausschuß ward sogleich beauftragt, diese Reinigung vorzunehmen, und in drei Monaten war das Geschäft beendigt. Das mosaische Gesetz schrieb Esra mit Sorgfalt ab, und aus seiner Hand haben wir es ohne Zweifel so erhalten, wie es gegenwärtig beschaffen ist.

Im Jahre 444 erhielt Nehemiah, Mundschenk des Königs, die Erlaubniß, die Mauern von Jerusalem wieder aufzubauen. Innerhalb 52 Tage, vom 2ten Ab bis zum 25sten Ellul, ward die Mauer trotz der Störungen von Seiten der Samaritaner (Sanballat, Statthalter von Samarien, Tobiah der Ammonite, und Geschem der Araber) fertig und mit großer Freude eingeweiht. Am ersten Tage des Tischri des nächsten Jahres in der Frühe versammelten sich alle Familienväter mit ihren Frauen auf einem großen Platze in Jerusalem, und Esra las ihnen das Gesetz bis zum Mittage vor, während viele angesehene Männer und Leviten den Entfernteren seine Worte wiederholten, und den Sinn erklärten. Am Tage darauf ward abermals gelesen, und sofort bis zum 24sten des Monats. Während dieser Zeit ward zum ersten Male wieder ein wirkliches Laubhüttenfest gefeiert. Am 24sten vereinigte sich das Volk zu einer gemeinschaftlichen Bußandacht, und verpflichtete sich zugleich feierlich zu gewissenhafter Beobachtung des Gesetzes. Ferner ward beschlossen, daß alle Vornehmen in Jerusalem ihren Wohnsitz nehmen, und außerdem der zehnte Theil des Volkes, wie es theils der freie Wille, theils das Loos bestimmen würde, nach Jerusalem ziehen sollte. Aus diesem Allen ist der warme Eifer zu erkennen, mit welchem Esra und Nehemiah für die geistige und leibliche Wohlfahrt des Volkes wirkten. Beide Männer kann man als die eigentlichen Gründer der neuen Colonie betrachten. Das Ansehen der Bücher Moses stand von nun an unerschütterlich fest; sie wurden Volksbücher, aus denen Jeder das göttliche Gesetz kennen lernen konnte.

Ungefähr 12 Jahre währte das kraftvolle Wirken Nehemiah's. Darauf kehrte er zum Artaxerxes zurück, erbat sich später noch einmal Urlaub, fand in Jerusalem abermals Unordnungen, und suchte denselben wieder zu steuern.

Ein vielleicht schon von Esra gestifteter Verein von Priestern und Schriftkundigen sorgte für die Verbreitung und Be-

folgung des mosaischen Gesetzes und traf manche zweckmäßige und religiöse Anordnungen. Dieser Verein ist später unter dem Namen „große Synagoge" bekannt, und die Mitglieder derselben hießen: Männer der großen Versammlung. Sitzungen der Gerichtsbehörde am zweiten und fünften Tage jeder Woche, an welchen die Landleute zu Markte in die Städte kamen. An denselben Tagen die heilige Schrift abschnittweise in jeder Stadt vorgelesen, um die Kenntniß derselben möglichst zu verbreiten. Malachiah, letzter Prophet. Der Hang zur Abgötterei war auch gänzlich verschwunden. Allmäliges Sammeln der prophetischen Schriften. Die Thätigkeit der Gelehrten war von nun an darauf gerichtet, die heilige Schrift zu erläutern und auszulegen. Diese Erläuterungen wurden von Munde zu Munde fortgepflanzt. Mündliches Gesetz.

§. 32.
Samaritanischer Tempel auf dem Berge Garizim.

Manasse, Enkel des Oberpriesters Eljaschib, von Nehemiah aus dem Tempel gejagt, weil er eine Tochter des samaritanischen Statthalters Sanballat zur Gattin hatte, und sich von ihr nicht trennen wollte, erbaute auf Veranlassung seines Schwiegervaters einen dem Tempel zu Jerusalem ähnlichen Tempel auf dem Berge Garizim bei Sichem für die Samaritaner, und ward Priester in demselben. Viele Judäer, besonders solche, welche mit den von Esra und Nehemiah eingeführten Neuerungen unzufrieden waren, traten zu den Samaritanern über. Dieser Gegentempel vermehrte noch die Spaltungen und den Haß zwischen Juden und Samaritanern.

§. 33.
Weitere Schicksale der Juden.

Die von Persien abhängige jüdische Colonie lebte nun, ihre eigenen Hohenpriester an der Spitze, eine Reihe von Jahren in ziemlicher Ruhe. Folge der Hohenpriester: Jeschua, Jojakim, Eljaschib, Jojada, Jonathan (der seinen Bruder Jeschua, welcher sich das Hohe-Priesteramt vom persischen Feldherrn Bagoses erschlichen hatte, im Tempelhofe ermordet haben soll) und Jaddu. Die persische Oberherrschaft dauerte von 536 bis 332, also 204 Jahre.

Durch die Siege des macedonischen Königs Alexander geriethen die Juden unter macedonische Botmäßigkeit. Nach

dem Tode desselben fiel Syrien mit Palästina an Laomedon; allein Ptolomäus Lagi überzog ihn mit Krieg, und nahm ihm diese Provinz ab, bei welchem Feldzuge (im Jahre 315) Jerusalem an einem Sabbath erobert wurde. Darauf verpflanzte er viele Juden (nach Josephus 100,000) nach Aegypten, Lydien und Cyrene und gab ihnen daselbst viele Freiheiten, weßhalb viele andere dahin freiwillig folgten. Palästina blieb ägyptisch unter Ptolomäus Philadelphus (Sage von der Entstehung der unter dem Namen der Septuaginta bekannten griechischen Uebersetzung des Pentateuchs), Evergetes und Philopator, von 301 bis 203.

Evergetes kann von dem geizigen Onias den gewöhnlichen Tribut von 20 Talenten nicht erhalten und droht mit Zwang. Joseph, ein Neffe des Onias, versöhnt den König und pachtet die Einkünfte von Phönizien, Cölesyrien und Palästina. Philopator, der aus Neugierde gewaltsam in das Innere des Tempels dringen will, sinkt an der Pforte ohnmächtig nieder. Aus Rache macht er nach seiner Rückkehr in Alexandrien den Götzendienst zur Bedingung der bürgerlichen Freiheit und läßt Viele, die dennoch ihrer Religion getreu bleiben, auf einen zum Pferderennen bestimmten Platz schleppen, wo sie von Elephanten zertreten werden sollen. Diese dringen jedoch, statt die Opfer zu zerstampfen, wüthend auf die Zuschauer ein. Hierauf giebt der König seinen unsinnigen Plan auf, und ertheilt den Juden wieder ihre früheren Freiheiten.

Des Druckes der aegyptischen Statthalter müde, fielen die Juden im Jahre 203 ab, und schlossen sich an den syrischen König Antiochus den Großen an, der sie gut behandelte, weßwegen sie ihn als ihren Wohlthäter achteten. Im Jahre 187 fiel derselbe durch Meuchelmord.

Krieg um Palästina zwischen Syrien und Aegypten, wodurch das Land sehr leidet. Folge der Hohenpriester: Simon I., Eleasar, Manasse, Onias II., Simon II., Onias III. Sinn für griechische Sitten und Kenntnisse. Josua, Sirach aus Jerusalem, Verfasser eines an praktischer Lebensweisheit reichen Sittenbuches. Ein Enkel des Verfassers übersetzte dasselbe (ungefähr 131) ins Griechische. Das Buch der Weisheit, in welchem sich noch mehr als im Sirach der Einfluß der griechischen Philosophie auf die Denkweise zeigt, hat einen in Aegypten lebenden griechisch redenden Juden zum Verfasser, und mag ungefähr 100 vor Chr. geschrieben sein. Antigonus von Socho und dessen angebliche Schüler Zadok und Boöthus.

Siebenter Abschnitt.

Jüdischer Befreiungskrieg bis zur Erlangung der Unabhängigkeit. 175 — 136.

§. 34.

Jason und Menelaus.

Im Jahre 175 bestieg Antiochus Epiphanes (auch Epimanes d. i. der Unsinnige) den syrischen Thron. Jason, eigentlich Jesus, (Bruder des Onias III.) wußte sich durch Geld das Hohepriesteramt vom Könige zu verschaffen, und suchte griechische Sitten und Gebräuche zu verbreiten. Aber schon nach 3 Jahren mußte er die Stelle dem Menelaus abtreten, welcher dafür 300 Talente mehr bot, und das Versprechen gab, die griechische Religion unter seinem Volke einzuführen. Dieser plünderte den Tempel um die versprochene Summe zahlen zu können und ließ Onias III., der ihm darüber Vorwürfe machte, ermorden. Dies veranlaßte Unruhen, und als sich nun das Gerücht verbreitete, Antiochus sei in Aegypten umgekommen, stand ganz Jerusalem wider Menelaus auf. Jason eilte auch sogleich mit 1000 Mann herbei, und übte grausame Rache an seinen Feinden. Der noch lebende Antiochus drang nun mit Gewalt in Jerusalem ein und richtete ein schreckliches Blutbad an. 40,000 Menschen getödtet, eben so viel zu Sklaven gemacht, die Tempelgeräthe geplündert. Jason floh nach Arabien, von da nach Aegypten und starb in Lacedämonien. Menelaus im Priesteramte bestätigt. Philippus Statthalter.

§. 35.

Bedrückung.

Alles bisher erduldete Elend war indeß nur ein Vorspiel zu dem, was noch folgte. Als Antiochus in seinem vierten Unternehmen gegen Aegypten durch die Dazwischenkunft der Römer zum Abzuge genöthigt worden war, sandte er seinen Feldherrn Apollonius mit 20000 Mann nach Jerusalem, der einen großen Theil der Einwohner niedermachte, die Stadt plünderte und theilweise verbrannte, und eine starke Besatzung in die Burg legte. Hiermit war Antiochus noch nicht zufrieden. Er bildete sich ein, er könnte die Juden nicht in seinem Gehorsam erhalten, wenn er sie in der freien Ausübung ihrer Religion ließe. Deßwegen verbot er den Tempeldienst, und ließ

die Juden mit Gewalt zur Annahme der griechischen Religion zwingen. Die Beschneidung und die Beobachtung des Gesetzes wurden bei Todesstrafe verboten, die Gesetzrollen wurden zerrissen, und überall errichtete man Götzenaltäre. Viele Juden gehorchten; aber auch viele flohen, oder starben den Märtyrertod. Eleasar, so wie eine Mutter mit ihren sieben Söhnen Märtyrer. Angebliche Entstehung der Haphtara's.

§. 36.

Empörung. Mathathias.

Diese Mißhandlungen erregten die Begeisterung eines jüdischen Heldengeschlechtes, welches zur Vertheidigung des Vaterlandes auftrat. Ein Priester Mathathias, vom Geschlecht der Hasmonäer, hatte sich mit seinen fünf Söhnen Johanan Gadi, Simon Thassi, Juda Makkabi, Eleasar Havran und Jonathan Haphus in Modaim zurückgezogen und war entschlossen, dem göttlichen Gesetze treu zu bleiben. Als nun ein syrischer Befehlshaber auch dorthin kam, um die daselbst wohnenden Juden zum Götzendienste zu zwingen, erschlug er den ersten Juden, der an den Götzenaltar trat, mit eigener Hand, während seine Söhne und Andere über die Syrer herfielen. Darauf flüchtete er mit den Seinigen und andern Wohlgesinnten in die Wüste Juda. Einzelne Schaaren machten Ausfälle aus den Gebirgen, drangen in die Städte und Dörfer, zerstörten die Götzenaltäre und beschnitten die Kinder. Wenige gerettete Exemplare der Gesetzrollen wurden abgeschrieben, und es ward wieder aus ihnen vorgelesen. Einige Monate nach dem Anfange der Empörung starb Mathathias 166.

§. 37.

Juda Makkabi. 166 — 161.

Juda Makkabi übernahm nach dem Wunsche seines Vaters die Anführung der Patrioten, schlug die Feinde ungeachtet ihrer ungeheuren Uebermacht bei Mizpah (6000 gegen 40000), Bethsur (10000 gegen 65000) und andern Orten, eroberte Jerusalem (jedoch ohne die Burg), reinigte und befestigte den Tempel, stellte den Gottesdienst wieder her 164 (Fest der Tempelweihe), schloß mit den Römern ein Schutz- und Trutz-Bündniß, verlor aber endlich gegen Bakchides Schlacht und Leben 161. Der Name Makkabäer.

Antiochus Epiphanes stirbt 163, noch benachrichtigt von dem Waffenglücke der Juden. Der Hohepriester Menelaus wird, als

Urheber dieser für die Syrer verderblichen Kriege, auf Befehl des Antiochus Eupator zu Beröa im Aschthurme hingerichtet. Ihm folgte der schändliche Alcimus oder Jakim, welcher durch ein syrisches Heer mit Gewalt eingesetzt wurde.

§. 38.

Jonathan 161—143.

Jonathan, der seinem Bruder Judas folgte, erneuerte das Bündniß mit den Römern, benutzte die Thronzwistigkeiten in Syrien zu seinem Vortheile, und verschaffte sich das Hohepriester-Amt. Aber Tryphon, Vormund des jungen Antiochus Theos, trachtete seinem Mündel nach dem Leben, um sich selbst des syrischen Thrones zu bemächtigen; und da er zuerst dessen Freunde wegzuräumen suchte, so lud er den Jonathan unter dem Scheine der Freundschaft ein, nach Ptolemais zu kommen, um diese Stadt ihm zu übergeben. Kaum war er aber in der Stadt eingetroffen, als er ihn gefangen nehmen und hinrichten ließ.

§. 39.

Simon als freier Fürst. 143—136.

Die von Tryphon so schändlich hintergangenen Juden schlossen nun mit dessen Gegner, Demetrius, Frieden, welcher im Jahre 143, um ihres Beistandes sich zu versichern, Simon, des Jonathan Bruder, als Fürsten der Juden und als ihren Hohen-Priester anerkannte, und keine Art von Abgaben von ihnen zu fordern in einer schriftlichen Urkunde versprach. Eine Versammlung des Volkes, bestehend aus der großen Synagoge der Priester, den Vornehmsten des Volkes und den Landesältesten, bestätigte ihn als Fürsten und Hohen-Priester, und bestimmte seine Nachkommenschaft in gerader Linie als Nachfolger. Neue Aera. Jüdische Münzen. Simon zwang die Besatzung Jerusalem's zum Abzuge, befestigte den Tempelberg aufs Neue, eroberte die Festung Gaza, legte den Hafen zu Joppe wieder an, und gab seinem Volke den Frieden. Auch vom römischen Senat wurden die Juden als eine freie und selbstständige Nation anerkannt. Im Jahre 136 wurde Simon durch seinen eigenen Schwiegersohn Ptolemäus, der Statthalter in Jericho war, und sich zum Herrn von Judäa aufschwingen wollte, bei einem Gastmahle schändlicher Weise ermordet.

§. 40.

Religionsparteien.

Der häufige Umgang mit den Heiden einerseits, und die harten Religionsverfolgungen, welche gerade ein noch festeres und ängstlicheres Festhalten an der Religion bewirken, andererseits, hatten natürlich einen bedeutenden Einfluß auf die Religionsmeinungen der Juden. Ein Theil blieb zwar in der Hauptsache dem Judenthume getreu, suchte aber die ältern ausschließenden jüdischen Formen abzustreifen und sich theilweise dem Griechenthume anzuschließen. Eine andere Partei achtete es für nöthig, ganz das Alte beizubehalten und jeden Andrang vom Griechenwesen abzuhalten. In der Mitte dieses Gegensatzes hielt sich eine gemäßigtere Partei. So finden wir am Schlusse des Makkabäer-Krieges dreierlei Religionsparteien vor, die der Sadducäer, Pharisäer und Essäer, von denen die Ersteren Freunde des Griechenwesens, die Andern die Erhalter des Judenthums in seinen eigenen Formen, die Dritten aber die Bekämpfer alles Fremdartigen darstellten.

1) Die Pharisäer (Peruschim, Abgesonderte): Mündlich überliefertes Gesetz. Allegorische Erklärung der heiligen Schrift. Existenz von Engeln. Vorherbestimmung Gottes verbunden mit der menschlichen Freiheit. Unsterblichkeit der Seele. Auferstehung des Körpers. Der Talmud. (Trakt. Sota 7) unterscheidet sieben Arten von Pharisäern, von denen nur die echten belobt werden.

2) Die Sadducäer, welche ihre Meinung von Zadok hergeleitet haben sollen, der nebst Boöthus aus der Schule des Antigonus von Socho hervorgegangen war: Verwerfung der Tradition, der Einwirkung Gottes auf die menschlichen Handlungen, der Existenz von Engeln und der Unsterblichkeit. Strenge Verwerfung aller Neuerungen im Gesetz. Des Menschen Wille ist völlig frei, und der Mensch ist für all sein Thun verantwortlich. Da diese Verantwortlichkeit nur bis ans Lebensende dauert, so seien die Menschen desto strenger von den irdischen Richtern zur Tugend anzuhalten. Verwerfung der Polygamie.

3) Die Essener (Hauptsitz am todten Meere), eine Art von Orden: Allegorische Erklärung der heiligen Schrift. Unsterblichkeit der Seele. Keine Fortdauer des Körpers. Einfache höchst sittsame Lebensweise. Gütergemeinschaft. Gemeinsame Mahlzeiten. Abneigung gegen den Ehestand.

Sie schwuren keinen Eid, ausgenommen bei der Aufnahme. Der Aufzunehmende erhielt eine Axt, einen Schurz und ein weißes Gewand, Zeichen wahrscheinlich für Arbeit und Reinheit. Die ganze Gesellschaft bestand aus Männern.

§. 41.

Jüdischer Tempel in Aegypten.

Für die aegyptischen Juden war von Wichtigkeit der in Aegypten errichtete Gegentempel. Onias nämlich, der Sohn Onias III., durch die Erhebung des Alcimus (§. 37) der Hoffnung beraubt, als Hoher-Priester eingesetzt zu werden, begab sich nach Aegypten, woselbst er sich mit einem andern Juden, Dositheus, die Oberfeldherrnstelle der ganzen ägyptischen Kriegsmacht erwarb (150). Darauf stellte er dem ihm sehr günstigen Könige Ptolemäus Philometor vor, daß es besser wäre, die in Cyrene und Aegypten so zahlreichen Juden hätten ihren Tempel im Lande, als daß sie nach Jerusalem wallfahren müßten. Seine Vorstellung fand Gehör, und es wurde ihm erlaubt, unweit Leontopilis in der Provinz Heliopolis einen dem zu Jerusalem ähnlichen Tempel zu bauen, bei dem er den Oberpriesterdienst versehen sollte. Dieses Amt hinderte ihn indeß nicht, auch fernerhin das Wohl Aegypten's als Feldherr zu befördern.

Achter Abschnitt.

Von der Erlangung der Unabhängigkeit bis auf den Tod des Herodes. 136—3 v. Chr.

§. 42.

Johann Hyrkan. 136—105.

Des Ptolemäus Anschlag, die höchste Gewalt an sich zu reißen, scheiterte, und Johann Hyrkan, Simon's Sohn, wurde zum Fürsten und Hohen-Priester erhoben. Das Volk hatte auch nicht Ursache, seine Wahl zu bereuen; denn der neue Fürst verschaffte seinem Lande Wohlstand und Zuwachs. Der Anfang seiner Regierung war zwar unglücklich. Die Syrer drangen in Judäa ein, belagerten Jerusalem und zwangen Hyrkan zur Auslieferung der Waffen, zur Abtragung der Mauer Jerusalem's und zur Zahlung eines Tributs. Als

sich aber die Syrer im parthischen Kriege geschwächt hatten, glückte es dem Hyrkan, seine Macht wieder auszudehnen, und Judäa fast wieder seine alten Grenzen zu verschaffen. Er eroberte einige Plätze jenseit des Jordan und andere von den Syrern bisher besetzten Oerter; er unterwarf die Samaritaner, zerstörte deren Tempel auf dem Garizim, zwang die Idumäer, das jüdische Gesetz anzunehmen, zerstörte Samaria von Grund aus, und erneuerte das Bündniß mit den Römern. Erst eifriger Pharisäer, dann (wegen einer ihm zugefügten Beleidigung) Sadducäer. Seine Söhne: Aristobul, Antigonus, Alexander (in Galiläa erzogen), ein nicht namentlich Erwähnter und Absalon.

§. 43.
Juda Aristobul. 105—104.

Hyrkan hatte seiner Gemahlin Salome Alexandra die weltliche Herrschaft, und seinem Sohne Aristobul das Hohe-Priesteramt übergeben. Dieser aber nimmt den Titel eines Königs an, ernennt seinen Bruder Antigonus zum Mitregenten, und wirft seine übrigen Brüder und seine Mutter ins Gefängniß, welche letztere darin den Hungertod stirbt. Der tapfere Antigonus besiegt die Ituräer und zwingt sie zur Annahme des Judenthums, wird aber durch die Ränke der Königin Alexandra getödtet. Aristobul stirbt, von Gewissensbissen gefoltert, 104.

§. 44.
Alexander Jannai. 104—78.

Nach dem Tode des Königs ließ die Königin die eingekerkerten Brüder los, und Alexander Jannai, ein grausamer, blutdürstiger, aber sehr unternehmender Mann wurde König. Einen Bruder ließ er sogleich, um seine Herrschaft zu befestigen, ermorden; den andern (Absalon) ließ er als Privatmann leben. Er dachte sogleich an Erweiterung seines Gebietes auf Unkosten Syrien's und beschloß, zuerst Ptolemais zu nehmen. Diese Stadt rief den Ptolemäus Lathyrus, König von Cypern, zu Hülfe. Dieser kam mit 30,000 Mann, schlug den Alexander und übte die unmenschlichsten Grausamkeiten in Judäa, ward aber endlich durch ein ägyptisches Hülfsheer genöthigt, das Feld zu räumen. Schlimmere Feinde aber fand Alexander heimkehrend im eigenen Volke. Müde der zwecklosen Kriege und entrüstet über

die Strenge seiner sadducäischen Grundsätze, welche ihn bewogen hatten, nach der verrätherischen Einnahme von Gaza alle Einwohner, weil sie es mit Lathyrus gehalten hatten, niederzumachen, bereitete das Volk einen gefährlichen Aufstand vor. Am Laubhüttenfeste, da er eben ein Opfer auf den Altar legte, warf man ihn höhnend mit Granatäpfeln, schimpfte ihn, und gab ihm zu erkennen, daß man seine Abdankung wünsche. Er aber ließ einhauen und an 6000 der Meuterer niedermetzeln. Ein unglücklicher Krieg gegen die Araber gab darauf seinen Widersachern Gelegenheit, Alles gegen ihn zu empören. Ein sechsjähriger Bürgerkrieg wurde geführt, der endlich mit der Besiegung der Aufrührer endigte. Achthundert der Vornehmsten ließ Alexander an einem Tage an das Kreuz schlagen und ihre Weiber und Kinder vor ihren Augen niedermachen. Gegen das Ende seiner Regierung erweiterte er noch sein Reich, worauf das Volk wieder etwas günstiger gegen ihn gestimmt wurde. Er stirbt 78. Seine Söhne: Hyrkan und Aristobul.

Angesehene, gelehrte Männer: Jose ben Joeser und Jose ben Jochanan (Zeitgenossen des § 37 erwähnten Alcimus), welche sich um die Schulen verdient machten. Etwas später Joschua ben Perachja und Nithai aus Arbela. Ein Schüler des Joschua war Simon ben Schetach, welcher, obgleich Schwager des dem Sadducäismus ergebenen Königs Alexander Jannai, das Synedrium (§ 48) von sadducäischen Mitgliedern zu reinigen suchte, und die strenge Rechtspflege durch Einführung eines vorsichtigen Zeugenverhörs milderte. Ein Zeitgenosse Simon's war Juda ben Tabbai.

§. 45.

Alexandra 78—69. Hyrkan II. und Aristobul II. Eroberung Jerusalems durch Pompejus (63.)

Alexander hatte seiner Gemahlin Alexandra vor seinem Tode gerathen, sich mit den Pharisäern auszusöhnen. Sie befolgte auch diesen Rath, und regierte nun unter dem Beistande dieser mächtigen Sekte von 78 bis 69. Ihren Sohn Hyrkan, einen sanften, nachgiebigen Mann, machte sie zum Hohen-Priester. Eine Verfolgung der Sadducäer, besonders derer, welche dem Alexander zur Kreuzigung jener 800 gerathen hatten, war die erste Wirkung der veränderten Regierung.

Aber die unterdrückte Partei fand einen Freund an Aristobul. Während einer Krankheit seiner Mutter veranlaßte derselbe eine Revolution. Truppen und Geld strömten ihm zu, und bald ward er zum König ausgerufen. Mitten in dieser Zerrüttung starb Alexandra, worauf Hyrkan in Jeru-

salem zum König gewählt wurde. Die beiden Brüder zogen nun gegen einander zu Felde. Hyrkan wurde bei Jericho geschlagen, und sah sich genöthigt, einen Vergleich einzugehen, in Folge dessen er ins Privatleben zurücktrat, und Aristobul Oberpriester und König wurde. Aber Antipater, ein ränkevoller Idumäer, von Alexander Jannai über Idumäa gesetzt, bedauerte seines Freundes und seine eigene Absetzung, und bewog diesen, zu Aretas, König der Araber, nach Petra zu fliehen. Aretas nahm sich des Hyrkan an, schlug den Aristobul und belagerte ihn im Tempel von Jerusalem. Um diese Zeit war Pompejus in Armenien (65 v. Chr.); er sandte den Scaurus nach Syrien, und dieser von Aristobul bestochen, nöthigte den Aretas, sich zurückzuziehen.

Im folgenden Jahre kam Pompejus selbst nach Damaskus (64 v. Chr.) Beide Parteien wandten sich an denselben; außerdem erschienen Abgeordnete des Volkes, welche um Abschaffung des Königthums baten, und die Wiederherstellung der Verfassung wünschten, wie sie unter Simon und Johann Hyrkan gewesen war. Pompejus verschob die Entscheidung, um erst nach Arabien zu ziehen. Aristobul erwartete kein günstiges Urtheil, und rüstete sich deßhalb. Damit verdarb er Alles. Nachdem der Römer Petra genommen hatte, rückte er in Judäa ein, und eroberte Jerusalem nach einer dreimonatlichen Belagerung am Versöhnungstage (63), wobei mehr als 12,000 Kämpfer mit ihren Familien das Leben verloren. Pompejus ging auch in das Allerheiligste des Tempels, rührte aber aus Frömmigkeit den auf 2000 Talente geschätzten Tempelschatz nicht an. Den Aristobul, dessen zwei Söhne, Alexander und Antigonus, und zwei Töchter nahm er mit nach Rom zum Triumphzuge. Judäa machte er zu einer von der Provinz Syrien abhängigen Ethnarchie (Volksfürstenthum), und den Hyrkan ernannte er zum Hohen-Priester und Ethnarch. So ward durch den Zwiespalt zweier Brüder Jerusalem verwüstet und dem Volke die Freiheit entrissen.

Hyrkan versah nun seinen Dienst im Tempel, während Antipater in seinem Namen regierte, und durch Dienstleistungen aller Art sich die Gunst der Römer zu erwerben suchte. Des gefangenen Aristobul ältester Sohn, Alexander, welcher bei der Abführung nach Rom entflohen war, kam zwar bald wieder nach Judäa und sammelte ein ansehnliches Heer, wurde aber von Gabinius, dem römischen Proconsul

von Syrien, geschlagen, und verdankte seine Befreiung nur der Fürbitte seiner Mutter. Hierauf theilte Gabinius das Land in fünf von einander unabhängige Regierungen, deren Sitz zu Jerusalem, Jericho, Gadara, Amathus und Sepphoris war, wodurch Judäa seiner Einheit beraubt wurde. So blieb es bis auf Cäsar. Auch Aristobul floh 56 mit seinem Sohne Antigonus aus Rom und kam wieder nach Judäa; jedoch Sisenna (des Gabinius Sohn) besiegte ihn und schickte ihn nebst seinem Sohne wieder nach Rom. Darauf brachte Alexander noch einmal ein Heer zusammen, wurde aber wieder geschlagen.

Gabinius Nachfolger, Crassus, (54) kam nach Jerusalem, und raubte aus dem Tempel eine Goldstange von 3000 Minen (zu 2½ Pfund) und außerdem, eidbrüchig, auch noch die übrigen Schätze des Tempels von etwa 10 Millionen Thaler an Werth, starb aber einige Jahre später in dem Partherkriege. Sein Unglücksgefährte Cassius Longius hatte wieder mit Aristobul's Partei zu kämpfen, die er völlig aufs Haupt schlug. Von Cäsar wurde zwar Aristobul wieder auf freien Fuß gesetzt, ja er erhielt sogar zwei Legionen zur Wiedereroberung Judäa's; allein die Pompejaner ließen den Aristobul vergiften und den tapfern Alxander durch ein Kriegsgericht verurtheilen und hinrichten, 49.

§. 46.

Hyrkan II. und Antigonus. Antipater.

Antipater leistete dem Cäsar im ägyptischen Kriege bedeutende Dienste. Dafür setzte ihn dieser zum Procurator über ganz Judäa, bestätigte dem Hyrkan die erbliche Hohepriesterschaft, und ertheilte die Erlaubniß zum Wiederaufbau der Mauern Jerusalem's, welche seit des Pompejus Eroberung zerstört lagen, und zur Wiederherstellung der früheren Verfassung (47). Hierauf übergab Antipater seinem ältesten Sohne Phasael die Sorge für Jerusalem, und seinem zweiten Sohne Herodes die Verwaltung Galiläa's. Letzterer bekämpfte dort vorzüglich die zunehmende Anzahl der in Höhlen wohnenden Räuber. Viele derselben ließ er eigenmächtig hinrichten. Darüber ward in Jerusalem Klage geführt, und er ward vor das Synedrium gefordert. Er erschien, aber nicht wie ein Beklagter, sondern im Purpurgewande, gerüstet und auch mit einer starken Schutzwache umgeben. Aus Besorgniß vor den Folgen vertagte Hyrkan die Sitzung, und

ließ den Angeklagten unterdeß entfliehen. Der erzürnte Herodes zog darauf mit einem Heere gegen Jerusalem; aber Antipater und Phasael bewogen ihn durch Bitten und Vorstellungen zum Rückzuge.

Nach der Ermordung Cäsar's (44 v. Chr.) kam Cassius nach Syrien, und zog aus Judäa 700 Talente Silber.

Schemajah und Abtallion (nach dem Talmud Proselyten und Abkömmlinge des assyrischen Königs Sanherib) ausgezeichnete Gelehrte und wahrscheinlich einige Jahre dem Synedrium vorstehend. — Antipater von Malich, seinem Nebenbuhler, ermordet. Des Herodes Rache. Antigonus, des Aristobul anderer Sohn, von einer mißvergnügten Partei ins Land gerufen, aber von Herodes bald vertrieben.

§. 47.

Eroberung Jerusalems durch Antigonus. Ende der hasmonäischen Herrschaft.

Im Jahre 41 erhielt M. Antonius das Morgenland. Nach dessen Ankunft in Bithynien wenden sich Viele an denselben mit Klagen über Herodes und Phasael. Aber Antonius betrachtet die Ankläger als Empörer, und giebt den beiden Brüdern den Titel Tetrarchen (Vierfürst). Judäa erhält die (besonders von Cassius) unrechtmäßig weggenommenen Ländereien wieder zurück.

Während Antonius in Aegypten schwelgt, brechen die Parther in Syrien ein, und Antigonus (des Aristobul Sohn) verspricht ihnen 1000 Talente und 500 Jungfrauen, wenn sie ihm die Herrschaft verschaffen würden. Sie erobern auch wirklich Jerusalem, nehmen Hyrkan und Phasael durch eine schändliche List gefangen und überliefern sie dem Antigonus, der zum König ausgerufen wird (40). Dem Hyrkan werden die Ohren abgeschnitten, um ihn zur Oberpriesterwürde untauglich zu machen. Phasael stößt sich im Kerker selbst den Kopf ein. Aber Herodes reist nach Rom, wird durch Vermittelung des Antonius und Octavius vom römischen Senate zum König von Judäa erklärt, kehrt darauf zurück, erobert mit Hülfe der Römer Joppe und andere Städte, heirathet in Samaria die Marianne, eine Tochter des Hasmonäers Alexander, eine Enkelin Hyrkan's und Aristobul's, und erstürmt endlich nach 55tägiger Belagerung Jerusalem. (37). Viele kommen dabei um. Antigonus wird an einen Pfahl gebunden und enthauptet. Mit

ihm endet das hasmonäische Haus nach einer 120jährigen Dauer. Die Herrschaft ging nun auf den von einer arabischen Mutter geborenen Idumäer Herodes und seine Nachkommen über.

§. 48.
Allgemeine Bemerkungen.

Die Errichtung von Synagogen, in denen ein regelmäßiger Gottesdienst gehalten wurde, geschah gewiß schon sehr früh. Der Gebrauch, in denselben an bestimmten Wochentagen Abschnitte der Bücher Mose zur Belehrung vorzutragen, wird dem Esra zugeschrieben. In Palästina soll man den ganzen Pentateuch in einem dreijährigen Cyklus vollendet haben, welcher Annahme die 153 Sedarim entsprechen, in welche die Masora den Pentateuch zerlegt. Unsere Eintheilung in 54 Wochenabschnitte ist spätern (wahrscheinlich babylonischen) Ursprungs. Die Vorlesung des Gesetzes geschah durch die Mitglieder der Gemeinde; am Sabbath wurden 7, an den übrigen Lesetagen 3 bis 6 aus den erwachsenen Anwesenden von einem Synagogen-Beamten angerufen, um die einzelnen Abschnitte aus einer correcten Gesetzrolle vorzutragen. Als Antiochus Epiphanes die Gesetzrollen wegnehmen ließ, las man dafür passende Abschnitte aus den prophetischen Büchern vor, und diese Lesung aus den Propheten wurde auch dann noch beibehalten, als die Gesetzes-Vorträge wieder Statt fanden. Dies angeblich die Entstehung der sogenannten Haphtara's (Schlußvorträge). Bald wurden diese Vorträge in der Ursprache dem Volke unverständlich, denn das Hebräische starb aus und das Aramäische schwang sich (schon vor den Zeiten der Makkabäer) zur Volkssprache empor. Man führte deßhalb die Sitte ein, daß ein angestellter Uebersetzer (Methurgeman) die vorgelesenen Worte entweder Vers- oder paraschaweise dem Volke auswendig in die aramäische Sprache übertrug. Solche aramäische Uebersetzungen wurden Targumim genannt. Späterhin (wahrscheinl. im Anfange oder kurz vor dem Anfange des dritten Jahrhunderts) wurden schriftliche Targumim verfaßt, und die mündlichen Uebersetzungen gingen nach und nach ein.

Von der sogenannten großen Synagoge rührt die Einführung der täglichen Gebete, namentlich des Schema's und eines Theils der Tephilla (vielleicht der drei ersten und 3 letzten Benedeiungen) her. Dreimaliges

tägliches Beten: Morgens um die dritte Stunde d. i. 9 Uhr (zur Zeit des Morgenopfers im Tempel), Mittags um die 6te Stunde d. i. 12 Uhr und Nachmittags um die 9te Stunde d. i. 3 Uhr (zur Zeit des Abendopfers im Tempel). Außerdem Dankgebet vor und nach der Mahlzeit.

Wie lange die große Synagoge geblüht habe, ist nicht mehr zu ermitteln; wir wissen nur, daß der Hohepriester Simon der Gerechte (221—202) eines ihrer letzten Mitglieder war.

Nicht lange nach der Auflösung der großen Synagoge (nach Einigen im Jahre 142, als das Volk unter Simon die Unabhängigkeit und die Zionsburg errungen hatte, nach Andern erst unter Johann Hyrkan) wurde in Jerusalem zur Handhabung der Rechtspflege und Gesetzauslegung das Synedrium wieder errichtet, dessen Vorsteher Nasi hieß. Ihm zunächst stand der erste Gerichtsvorsteher, dem die Civilprozesse oblagen. Das Synedrium, in der Quaderhalle des Tempels (Lischchat haggasith) täglich und öffentlich seine Sitzungen haltend, bestand aus ein und siebzig Mitgliedern, die Vorsitzenden mit eingerechnet; jedoch waren schon drei und zwanzig beschlußfähig. Für die peinliche Gerichtsbarkeit gab es Gerichtshöfe von drei und zwanzig Mitgliedern in jeder größern Stadt (kleine Sydnedria). Der frühere religiöse hohe Rath, der Rath der Alten (Sikne-bet-din) genannt, der sich wahrscheinlich aus der großen Synagoge (§. 31.) entwickelt hatte, war seit dem Tode Jose's ben Joeser aufgelöst.

Neben den Synagogen oder Betsälen jeder Stadt entstanden Schulen und Lehrsäle, wo die Jugend und selbst Männer sich einfanden, um Vorträge, die Erläuterung und Auslegung der heiligen Schrift betreffend, zu hören.

Zum Gelehrtenstande gehörten: 1) Sopherim, die sich mit Abschreiben und Commentiren der heiligen Schrift beschäftigten, als Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung Chachamim (Weise) genannt; 2) Rabbanim, Volkslehrer, welche öffentliche Vorträge hielten; 3) Thalmidim, welche nach erlangter Reife Chaberim (Genossen des Gelehrtenvereins) hießen.

Die Rabbinen bekleideten nebenbei Aemter, waren auch wohl Kaufleute, Handwerker, selbst niedere Handlanger.

Die Feststellung der Neumonde nach den Lichtabwechselungen des Mondes und daher auch die Anordnung der Feiertage geschah von den Rabbinen. Die Neumonde, welche zwischen den 30- und 29tägigen Monaten liegen, wurden

im Auslande wegen der Ungewißheit des Neumondtages verdoppelt; so auch die Festtage. Nur der Versöhnungstag blieb, des Fastens wegen, einzeln.

Die Israeliten in Palästina und am Euphrat lebten vom Ackerbau und dem Fleiße ihrer Hände, die Mehrzahl in Aegypten, Kleinasien und Griechenland vom Handel.

§. 49.

Herodes. 37 — 3 v. Chr.

Herodes wüthete, um seine Herrschaft zu befestigen, mit der unerhörtesten Grausamkeit gegen die Familie Hyrkan's nnd gegen seine eigene, wozu ihn besonders seine Schwester, die schändliche Salome, anreizte. Sein Schwager Aristobul, der alte Hyrkan, seine Schwiegermutter Alexandra, zwei seiner Gemahlinen und selbst drei seiner Sohne (Aristobul Alexander und Antipater), so wie noch andere Mitglieder seiner Familie, kamen durch ihn um.

Vor Allem suchte Herodes auf jede Art die Gunst der Römer sich zu erwerben, und wirklich waren ihm Antonius und Augustus ganz besonders gewogen. Von Letzterm erhielt er wieder die früher seinem Reiche entrissenen Festungen Gadara, Hippo, Samaria, Gaza, Anthedon, Joppe und Stratons Thurm, so wie Trachonitis, Batanea und Hauranitis.

Herodes war sehr baulustig. Er ließ in Jerusalem ein Theater und außerhalb der Stadt ein Amphitheater bauen. Kampfspiele nach römischer Weise wurden eingeführt. Hierüber entstanden Unruhen. Eine Verschwörung von 10 Männern, welche den König und die Seinigen ermorden wollten, wurde entdeckt. Die Verschworenen erlitten den Tod; aber der Entdecker ward vom Volke in Stücke gerissen. Durch seine umsichtige Thätigkeit und Fürsorge bei einem allgemeinen Mißwachs wurde ihm das Volk wieder gewogener. Sebasta (d. h. Stadt des Augustus) nnd Cäsarea Palästina wurden erbaut und viele Städte mit prachtvollen Gebäuden verschönert und befestigt. Selbst in Nachbarländern befriedigte Herodes seine Leidenschaft zu bauen. Das Volk, das über die Verschwendung der Staatseinnahmen murrte, suchte er sich dadurch geneigt zu machen, daß er ⅓ der Abgaben erließ und den Tempel zu Jerusalem neu und mit unerhörter Pracht aufführte.

Er starb im 70sten Jahre seines Alters 3 v. Chr. Er hatte

10 Frauen gehabt. Seine noch lebenden Söhne waren: Herodes der Aeltere, Archelaus, Antipas, Herodes der Jüngere, Philippus und Phasael.

§. 50.

Innere Angelegenheiten.

Wir erblicken jetzt die innern Angelegenheiten des Volkes durch des Herodes Tyrannei in einem sehr traurigen Zustande. Das Heiligthum war zwar verschönert worden, aber es wurde nicht nach den Anforderungen des Judenthums verwaltet; mit dem Hohenpriesterthume schaltete der König nach Belieben; die Synedria waren vernachlässigt; der König allein gab Gesetze und errichtete Gerichtshöfe nach Gefallen. In diesem unglücklichen Zustande theilte sich das Volk in drei Parteien. Die eine Partei hielt sich streng an die Lehre des Judenthums, und schloß sich an die Schriftkundigen und ihre Schulen an. Den Schulen standen um diese Zeit Hillel und Schammai vor, zwei Männer, welche auf die Ausbildung der Gesetzlehre ihren ganzen Fleiß wendeten, den Rabbinismus oder die durchgreifende Gewalt der Gesetzlehrer sehr hoben und der studirenden Jugend für die Ausführung der Gesetzdeutung und Folgerung aus derselben für die Lebensweise ungemein viel Interesse einflößten. Noch mehrere Jahrhunderte hindurch arbeitete der Rabbinismus an dem Ausbau des Judenthums fort. Er hüllte den Kern noch in eine Schale, damit das Judenthum allen Stürmen der Zeit Trotz bieten könne. Eine andere Partei, die Zeloten, d. h. Freiheitseiferer, kämpfte gegen alles Fremdartige und dachte an eine völlige Wiederherstellung des jüdischen Reiches. Sie stiftete Empörungen an und richtete das Land zu Grunde. Von einer dritten Partei endlich wurde Jesus von Nazareth, der im Jahre 25 als Lehrer im Volke auftrat, als der erwartete Messias oder Erlöser angesehen. Aus dieser entstanden die Christen.

Hillel, sanft, geduldig, gutmüthig und menschenfreundlich, mehr auf den Sinn, als auf das Wort der heiligen Schrift sehend, bestrebt sich das Gesetz zu vereinfachen und die Strenge desselben zu mildern. Schammai, heftig und ungeduldig, das Gesetz erschwerend. Um diese Zeit wahrscheinlich Entstehung der Semicha oder Weihe des Volkslehrers durch Auflegung der Hände, von drei vorzüglichen Lehrern ausgeübt.

Neunter Abschnitt

Vom Tode des Herodes bis zur Zerstörung Jerusalems.
3 v. — 70 n. Chr.

§. 51.

Archelaus, Philippus, Antipas, Herodes, Agrippa I.

Das Testament des Herodes, dem zufolge Archelaus das Königthum (Judäa und Samaria umfassend) haben und Antipas Tetrarch von Galiläa und Peräa, und Philippus Tetrarch von Gaulanitis, Trachonitis, Batanäa und Paneas sein sollte, wurde von Augustus bestätigt; doch sollte Archelaus nur Ethnarch (Volksfürst) heißen.

Archelaus, der das Volk durch seine Willkühr und durch seine Eingriffe in die Gesetze des Judenthums kränkte, wurde auf die desfallsigen Klagen des Volkes vom Kaiser Augustus abgesetzt und nach Vienne in Gallien verbannt (6 nach Chr.), und sein Gebiet wurde nun zu Syrien geschlagen und von römischen Landpflegern regiert. Folge derselben: Caponius, M. Ambivius, Annius Rufus, Val. Gratus, Pontius Pilatus. Letzterer ward seiner Ungerechtigkeit wegen verwiesen und entleibte sich selbst. Das Geschäft des Landpflegers war: die Steuern einzutreiben, Gericht zu halten, für die Ruhe und Sicherheit zu sorgen und überhaupt die ganze ausübende Macht zu verwalten. Auch das Hohepriesteramt ward von den Landpflegern besetzt, so daß es fast keine Bedeutung mehr hatte.

Philippus regierte in jenem Lande 37 Jahre weise und tugendhaft und starb 35 nach Chr. ohne Erben, worauf sein Gebiet mit Syrien vereinigt wurde.

Der römische Kaiser Cajus Caligula ernannte seinen Jugendfreund Agrippa (Sohn des hingerichteten Aristobul, Enkel Herodes des Großen), einen milden und wohlwollenden, aber dem Leichtsinne, der Eitelkeit und der Sinnesluft ergebenen Mann, zum Könige über die Tetrarchie des Philippus 37. Darauf reiste Antipas, von seiner Gemahlin dazu überredet, nach Rom, um sich ebenfalls den Königstitel zu verschaffen; aber von Agrippa der Theilnahme an dem Aufstande des Sejan gegen Tiberius und der Verbindung mit dem parthischen Könige Artaban angeklagt, wurde er abge-

setzt und nach Lyon in Gallien verbannt. Seine Länder erhielt Agrippa. Bald darauf wurde Caligula wahnsinnig und verlangte, daß seine Bildsäule im Tempel von Jerusalem göttlich verehrt werden sollte. Auf Agrippa's Bitte nahm er indeß den Befehl wieder zurück.

Dem Kaiser Claudius leistete Agrippa bei seiner Thronbesteigung wichtige Dienste, und erlangte dafür auch die Herrschaft über Judäa und Samaria, so daß er jetzt über alle Länder regierte, welche sein Großvater Herodes besessen hatte. 41. Sein jüngerer Bruder Herodes erhielt Chalcis (in Syrien) als Fürstenthum. Agrippa war baulustig; er zog die dritte mächtige Mauer um Jerusalem und errichtete viele Vergnügungsgebäude, Theater, Amphitheater, Bäder, Hallen.

Im Jahre 44 starb Agrippa und hinterließ außer seinem Bruder Herodes von Chalcis einen siebzehnjährigen Sohn, Herodes Agrippa (II.), der damals in Rom erzogen wurde, und zwei Töchter, Berenice und Drusilla,

Hillel's Haus im Besitz der Hauptschulen. Simon, Sohn, Gamaliel, Enkel des Hillel. Letzterer, die Herrlichkeit des Gesetzes genannt, war zwar streng im Gesetz, hatte aber auch Sinn für die griechischen Wissenschaften und für Kunst. Seine Schule mit dem wichtigsten Gerichtshof wurde nach Jamnia (Jabne) verlegt. Das in sehr reiner chald. Sprache und wörtlicher Treue verfaßte pentateuchische Targum wird dem Onkelos, Schüler Gamaliel's, zugeschrieben. Jonathan ben Usiel, ein Schüler Hillel's, Verfasser eines Targums über die Propheten. Demselben Jonathan wird ein Targum über die 5 Bücher Moses zugeschrieben, das aber erst im siebenten Jahrhundert entstanden sein kann. Das fragmentarische Targum Jeruschalmi über den Pentateuch scheint nur aus einer etwas abweichenden Abschrift des Pseudojonathan geflossen zu sein, indem beim Abdruck das Uebereinstimmende weggelassen wurde. Die chaldäischen Uebersetzungen der übrigen Bücher der heiligen Schrift sind spätern Ursprungs, zum Theil jünger als der Talmud.

Der Bau des Judenthums steigt durch den Fleiß der Rabbinen immer höher. Die Geheimlehre (d. i. eine mystisch-philosophische Lehre von der Gottheit und Schöpfung) wurde nur den fähigsten Schülern und auch diesen nie in Gegenwart Mehrerer mitgetheilt.

§. 52.

Einige Notizen über die Juden in Parthien, Adiabene, Aegypten und Rom.

Im parthischen Reiche gab es sehr starke Judengemeinden; Nahardea und Nisibis gehörten ihnen fast gänzlich. Zwei Brüder, Asinai und Anilai, erst Weber, dann Anführer einer Räuberbande, wurden von dem parthischen Könige Artaban an den Hof berufen (etwa 41). Asinai wurde Statt-

halter von Mesopotamien, und nach dessen Vergiftung erhielt sein Bruder die Stelle. Dieser gerieth in einen Krieg mit dem Schwiegersohne des Königs, dem Satrapen Mithridat, in dessen Gebiet er einen Raubzug unternommen hatte. Mithridat wurde gefangen genommen, und nackt auf einem Esel reitend ins jüdische Lager gebracht. Sobald er jedoch seine Freiheit wieder erlangt hatte, erneuerte er den Kampf. Anilai wurde gänzlich auf's Haupt geschlagen und bald darauf von den Babyloniern umgebracht. Letztere fielen auch über die friedlichen Judengemeinden her und richteten ein schreckliches Blutbad an. Die dem Tode Entronnenen flohen nach Seleucia, wo sie fünf Jahre lang in Frieden lebten, dann aber von den dort wohnenden Griechen und Syrern größtentheils aufgerieben wurden. 50,000 Juden sollen (nach Josephus) in Seleucia das Leben verloren baben. Wer sich gerettet hatte, ließ sich in Nahardea oder Nisibis nieder. Von Parthien aus bevölkerten die Juden Adiabene (Landschaft in Assyrien) und Osroëne (Provinz in Mesopotamien.)

In Adiabene steigt sogar das Judenthum auf den Thron. Der König Izates und dessen Mutter (Helena), Brüder und Verwandte nehmen nämlich das Judenthum an 47 n. Chr. Monobaz, sein Bruder und Nachfolger.

In Aegypten lebten über 1 Million Juden. Sie waren besonders zahlreich in Alexandrien, wo sie bedeutenden Handel trieben. Unter Kaiser Caligula entstanden Zwistigkeiten, welche der römische Statthalter Flaccus noch mehr anfachte. Agrippa nahm sich zwar der Juden an, und Flaccus ward nach Andros exilirt, wo er ein Jahr später getödtet wurde; aber bald erneuerten sich die Kämpfe, und beide Parteien, des Schlagens müde, entschlossen sich endlich, den Weg des Rechtes einzuschlagen und eine Gesandtschaft an den Kaiser abzufertigen. Apion, ein Judenfeind, übernahm das Amt für die Alexandriner, Philo, berühmt als Philosoph und Exeget, für die Juden. Der Letztere erfreute sich keiner günstigen Aufnahme; der Kaiser verhöhnte die Juden und ließ die Sache auf sich beruhen. Siehe auch §. 54.

In allen Theilen des römischen Reiches gab es damals bereits Juden; in Rom selbst schon 8000 mit eigener Gerichtsbarkeit. Augustus war ihnen sehr gewogen, Tiberius und Claudius erlaubten sich aber mehrere Gewaltthaten gegen sie.

Von Rom und Italien aus zogen die Juden nach Gallien und Spanien.

§. 53.

Agrippa II. Landpfleger.

Agrippa II., der zur Zeit, als sein Vater starb, in Rom bei Claudius war, erhielt wegen seiner Jugend nicht das Reich seines Vaters. Palästina ward zu Syrien geschlagen und von Landpflegern regiert. Die Besetzung des Hohenpriesteramtes wurde dem Herodes von Chalcis überwiesen.

Die Landpfleger mißbrauchten ihre Gewalt, und gaben dadurch dem ohnehin unruhigen Volke immer mehr Anlaß zur Empörung. Unruhen unter Cuspius Fadus (45—46), Tiberius Alexander (46—47) und Ventidus Cumanus (48—53).

Im Jahre 53 erhielt Agrippa II., der im Jahre 47 dem Herodes von Chalcis in der Regierung gefolgt war, gegen die Zurückgabe von Chalcis, das Tetrarchat Philipp's und einen Theil von Galiläa am See mit den Städten Tiberias, Tarichäa, Julias und 14 Dorfschaften.

Durch den Landpfleger Claudius Felix (53—60) vermehrte sich der Haß des Volkes gegen die Römer. Der Hohepriester Jonathan wurde auf des Felix Anstiften von Räubern, welche nach Jerusalem unter dem Scheine des Gottesdienstes kamen, ermordet. Eine geheime Polizei ward eingeführt, deren Mitglieder (Sicarii d h. Bedolchte genannt) Jeden niederstachen, der verdächtig war. In Cäsarea entstand ein blutiger Krieg zwischen Juden und Giechen über das Recht der Magistratur. Die Griechen wurden zwar geschlagen, aber Felix gab ihnen Genugthuung.

Auch der neue Landpfleger Festus konnte in der kurzen Zeit seines Amtes (60—63) den Zustand der Dinge nicht bessern.

§. 54.

Römerkrieg und Zerstörung Jerusalem's.

Unter dem harten und grausamen Albinius nahm die Verwirrung noch mehr zu, und unter Gessius Florus brach, als den Juden zu Cäsarea Palästina das Bürgerrecht genommen ward und in Alexandrien an 50,000 Juden, theils von den Römern, theils von den Alexandrinern, getödtet wurden, förmlich der Krieg aus. Der syrische Statthalter Cestius Gallus rückte, von Agrippa begleitet, gegen die Empörer aus, wurde aber geschlagen.

Hierauf wird der Aufstand im ganzen Lande eingerichtet. Die wichtigsten Festungen mit ihren Gebieten werden der Volks-

sache zugethanen Befehlshabern, überwiesen. Joseph ben Mathias (später Flavius Josephus genannt), ein als Gelehrter, Geschichtsschreiber und Feldherr berühmter Mann, wird über Galiläa gesetzt, woselbst er einen Landsturm von 200,000 Mann bildet und die Städte befestigt und verproviantirt. In Jerusalem macht man die größten Anstrengungen; man bessert die Mauern aus, verfertigt Waffen und übt die Jugend auf den freien Plätzen. Anan, Befehlshaber Jerusalem's.

Da erschien Vespasian mit 60,000 Mann (67). Mit diesen wandte er sich gegen Galiläa, nahm Gadara und verbrannte es und späterhin auch Jotapat, welches Joseph mit Klugheit und Muth vertheidigt hatte. Hier blieben 40,000 Mann und 1200 wurden gefangen. Unter den Letztern befand sich Joseph. Dieser verkündete dem Vespasian den Thron der Cäsaren, erhielt nach der Erfüllung seiner Weissagung die Freiheit und blieb bei Titus.

Vespasian eroberte nun nach und nach ganz Galiläa, das Ostjordanland und Judäa. Als er aber von seinem Heere zum römischen Kaiser ausgerufen wurde, ging er selbst nach Rom und übertrug seinem Sohne Titus die Fortsetzung des Krieges (70). Dieser eroberte endlich nach den blutigsten Kämpfen und mit der größten Anstrengung die Hauptstadt. Die gegenseitige Wuth der in derselben befindlichen drei Hauptparteien unter Eleazar, Johann von Giskala und Simon bar Giora hatte ihm Vieles erleichtert. Am 9ten Ab ging der Tempel gegen den Willen des Titus in Flammen auf. Am 7ten Elul waren die Römer im Besitz der ganzen Stadt, welche völlig zerstört wurde. Bei der Belagerung und Eroberung der Stadt, welche zur Feier des Osterfestes mit einer ungeheuren Menschenmenge angefüllt war, kamen 1,100,000 Menschen um; 97000 wurden gefangen genommen. Das Loos der Gefangenen war sehr traurig; sie wurden theils als Sklaven verkauft, theils zu schweren öffentlichen Arbeiten verurtheilt, theils zu Kampfspielen mit wilden Thieren aufbewahrt. Von Jerusalem blieb nichts als ein Theil der westlichen Stadtmauer und die drei höchsten Thürme Phasael, Hippikos und Mariamne stehen.

Im Jahre 72 und 73 nahmen Lucilius Bassus und Flavius Silva die bisjetzt noch uneroberten Plätze ein, als Herodium, Machärus, Massadah. Bald darauf wurde auf Befehl des Kaisers auch der aegyptische Tempel zerstört. Ganz Palästina gehörte nun den Römern, die

die Ländereien wurden veräußert, und die Juden erhielten den Befehl, die bisher dem Tempel entrichtete Kopfsteuer von zwei Drachmen von nun an dem Jupitertempel auf dem Capitolium zu Rom zu zahlen.

Die Juden hatten nun kein Vaterland mehr. Agrippa verschwelgte als Privatmann seinen Reichthum in Rom.

Josephus lebte wenigstens noch 25 Jahre in Rom, von Vespasian, Titus und Domitian mit Gunst und Ehrenbezeugungen überhäuft. Nach seinem Tode wurde ihm eine Ehrensäule errichtet. Seine Schriften sind: 1) die Geschichte des jüdischen Krieges in 7 Büchern; 2) die jüdischen Alterthümer in 20 Büchern; 3) seine Lebensgeschichte; 4) zwei Bücher gegen den Judenfeind Apion; 5) von den Makkabäern und ihrem Märtyrerthum.

Geschichte der Israeliten.

Zweiter Theil.

(Von der Zerstörung des zweiten Tempels bis auf unsere Tage.)

Zehnter Abschnitt.

Geschichte der zerstreuten Juden nach der Zerstörung des zweiten Tempels.

§. 55.

Kämpfe der Juden gegen Griechen und Römer.

Im Jahre 115 brach eine furchtbare Empörung der Juden unter Anführung des Andreas und Lucuas in Cyrene (in Nordafrika) aus. Römer und Griechen (an 220,000) wurden auf das Grausamste ermordet. Die Cyrener flohen nach Alexandrien. Die Juden folgten ihnen, wurden aber zurückgedrängt, und durchzogen nun das flache Land bis ins Gebiet von Meroe hinauf. Ein Theil der Empörer unter Lucuas versuchte sogar, unterstützt von einem Aufstande der Juden in Cypern, der auch 240,000 Griechen das Leben gekostet haben soll, in Palästina einzudringen. Allein die Empörer wurden von Hadrian, den der römische Kaiser Trajan sandte, völlig aufs Haupt geschlagen, und alle Juden wurden aus Cypern ausgerottet. Hierauf ergingen Befehle zur Ausrottung des Judenthums. Die Beschneidung, die Sabbathfeier, das Vorlesen der heiligen Schrift in der Synagoge, so wie das Lesen derselben überhaupt, wurden untersagt und oft mit dem Tode bestraft. Die Juden kehrten sich hieran nicht. In Lydda ward zwar in einer Gelehrten-Versammlung der Beschluß gefaßt, bei Lebensgefahr dem Drange der Umstände nachzugeben und nur die Enthaltung von Götzendienst, von Blutschande und Mord für unverletzlich zu halten;

aber dieser Beschluß ward geheim gehalten und man widerstand so lange wie möglich. Julianus und Pappus, zwei edle Jünglinge, konnten selbst zu einer Scheinverletzung ihres Gesetzes nicht bewogen werden, sie wählten lieber den Tod. Späterhin nahm Trajan die Verfolgungsgesetze zurück. Auch in Mesopotamien brachen Unruhen aus; allein die Empörer wurden geschlagen, und viele Gesetzlehrer, als an derselben theilhabend, hingerichtet (116 oder 117).

Furchtbarer noch war der Vertilgungskrieg zur Zeit des Kaisers Hadrian. Dieser hatte 126 an die Stelle des zerstörten Jerusalem's eine neue Stadt Aelia Capitolina erbauen und mit Nichtjuden bevölkern lassen. Die hierüber erbitterten Juden empörten sich; ein falscher Messias Simon bar Cochba (d. i. Sohn eines Sternes), fand vielen Anhang, eroberte Jerusalem 132 und ließ schon Münzen schlagen, auf der einen Seite seinen Namen tragend, auf der andern: Freiheit Jerusalem's. Da sandte der Kaiser Hadrian seinen tüchtigsten Feldherrn, den Julius Severus, nach Palästina. Dieser vermied offene Feldschlachten und rieb die Juden vereinzelt auf. Die Zahl der Gefangenen giebt man auf 580,000 an; außerdem kamen Viele durch Hunger und Elend um, und Unzählige wurden verkauft. Im Terebinthen-Hain bei Hebron kaufte man 4 Juden für einen Modius Gerste. Bar Cochba warf sich mit einem Theile der Empörer in die Bergfestung Bethar; aber auch diese wurde (am 9ten Ab 135) erobert. Viele Gesetzlehrer, die man für die Urheber und Beförderer der Empörung hielt, unter Andern Akiba, Juda ben Baba und Hanina ben Theradion mußten eines grausamen Todes sterben. Bar Cochba war im Kampfe gefallen. Ganz Judäa glich nun einer Wüste, denn an 985 Flecken und Dörfer lagen in Asche, an 50 Festungen zerstört, und die Mehrzahl der Juden wurde über die See abgeführt. Die Wenigen, welche in Palästina blieben, mußten eine schwere Abgabe entrichten, und durften sich Jerusalem (jetzt Aelia) nicht nähern.

Rabbi Akiba's Tod. Mit einem eisernen Kamme zogen ihm die Römer die Haut vom Körper; er aber ertrug den Schmerz mit Hingebung und Geduld, und seine letzten Worte waren: Höre Israel, der Ewige unser Gott ist einzig.

§. 56.

Schulen in Palästina. Mischnah. Talmud.

Die Juden hatten die feste Ueberzeugung, daß alles bisher

erlittene Unglück nicht nur dem Mangel an Eintracht, der Unversöhnlichkeit, dem Eigennutze und dergleichen, sondern auch ganz besonders der Vernachlässigung des Gesetzes zuzuschreiben war; daher beflissen sie sich von nun an desto mehr des Studiums und der Beobachtung desselben. Berühmte Schulen zu Jamnia (§. 51.), Zippora und Tiberias beförderten dies Streben. Die Schule zu Tiberias blühte von 180 an. Ein neues Synedrium ward daselbst errichtet, Simon ben Gamaliel nahm den Titel eines Nasi oder Patriarchen an, und bald ward Tiberias mit dem Namen Jerusalem, Zion beehrt. Das Synedrium hieß vorzugsweise der große Gerichtshof. Ein neuer Mittelpunkt für die Gesammtleitung aller Juden des römischen Reiches. Anfragen und Geschenke strömten ihm von allen Seiten herzu, und viele Jünglinge wanderten dahin, um ihre Wißbegierde zu befriedigen.

Der Nachfolger des Simon ben Gamaliel war sein Sohn Rabbi Jehuda Hanasi, der Heilige genannt, (140—220), berühmt durch Gelehrsamkeit, durch Reichthum, durch Leutseligkeit und Wohlthätigkeitsliebe und durch sein Ansehen beim Kaiser. Derselbe sammelte alle überlieferten Erklärungen und Gesetze, alle bis zu seiner Zeit gemachten Synedrial-Einrichtungen, so wie die verschiedenen Meinungen der verschiedenen Lehrer und Schulen über die im Gesetze unbestimmten Fälle, und so entstand die aus 6 Sedarim bestehende Mischnah. Vorarbeiten zu diesem Werke hatten schon Hillel, R. Akiba und R. Simon ben Gamaliel geliefert.

Die sogenannten Baraithas und Thosephthas enthalten Nachträge und Zusätze zur Mischnah, so wie Erläuterungen derselben. Später als die Mischnah zusammengetragen, aber dem Inhalte nach zum Theil älter als diese, sind die drei Midraschim: Sifra oder Thorath Kohanim zum dritten Buche Mose, Sifri zum 4ten und 5ten Buch Mose und die Mechiltha über einen Theil des 2ten Buches Mose. — Traditionskette von Esra bis R. Jehuda Hanasi: 1) Esra, 2) die Männer der großen Versammlung, 3) Simon der Gerechte, 4) Antigonus von Socho, 5) Jose ben Joeser und Jose ben Jochanan, 6) Josua ben Perachja und Nithai aus Arbela, 7) Juda ben Tabbai und Simon ben Schetach, 8) Schemaja und Abtallion, 9) Hillel und Schammai, 10) Jochanan ben Sakai und Simon, 11) Elieser und Josua, 12) Tarphon und Akiba, 13) Meir, und Jehuda ben Jlai, 14) Jehuda Hanasi.

Die Lehrer der Mischnah hießen bei den Späteren: Thanaim. Mit dem Abschluß der Mischnah endigt die Periode der Thanaim, und es beginnt die der Amoraim. Diese suchten die mit der größten Präcision abgefaßte Mischnah in mehreren Schulen zu erläutern, und neue Fälle in Betreff des

Rechtes oder des Erlaubten und Unerlaubten zu bestimmen. Ungefähr im letzten Drittel des 4ten Jahrhunderts (nach Maimonides 300 Jahre nach der Zerstörung Jerusalems) ward, man weiß nicht mit Sicherheit von wem, eine Sammlung der Lehren und Meinungen der Amoraim unternommen, welche unter dem Namen „Palästinischer oder Jerusalemischer Talmud" bekannt ist.

Im Anfange des fünften Jahrhunderts ward der Patriarch Gamaliel — vielleicht wegen neu erbauter Synagogen und Ueberschreitung seiner Gerichtsbarkeit — abgesetzt. Nach dessen Tode wählten die Juden keinen neuen Patriarchen, und ein kaiserliches Edikt erklärte das Patriarchat für abgeschafft 429. Die herkömmliche Judensteuer sollte fernerhin für den Kaiser gesammelt werden.

Unser gegenwärtiger Kalender ist um die Mitte des 4ten Jahrhunderts durch den Patriarchen Hillel festgestellt worden. Bei der Bearbeitung desselben wurde unter Andern besonders auf eine zweckmäßige Vertheilung der Neumonde gesehen, so daß die Feiertage auf solche Wochentage fielen, die der Feier am mindesten störend sein konnten.

§. 57.

Die Juden in Babylonien. Babylonischer Talmud.

Die babylonischen oder morgenländischen Juden, auch Bne-Gola d. h. Ausländer genannt, an den beiden Ufern des Euphrat und bis an den Tigris hin wohnhaft, hatten schon früh, vielleicht schon seit der alten persischen Zeit, ein Oberhaupt an ihrer Spitze, welches Resch-Glutha (d. h. Emigranten-Haupt) hieß. Dieser hatte aber nur rein weltliche Geschäfte zu besorgen; das Gottesdienstliche wurde von Palästina her bestimmt. Späterhin, als sich die Gelehrten in Babylonien vermehrten, machte man sich auch in dieser Hinsicht von Palästina unabhängig. Nach und nach entstanden berühmte Schulen in Nahardea, dem gewöhnlichen Wohnsitz des Resch-Glutha, Sura und Pumbeditha. Rabbi Asche, der Schule zu Sura vorstehend (374 — 427), verfaßte mit Hülfe seines Schülers und Freundes Abina den s. g. babylonischen Talmud, welcher den jerusalemischen an Vollständigkeit und Klarheit übertrifft.

§. 58.

Verhältnisse der Juden bei der steigenden Macht der christlichen Kirche.

Das immer mehr um sich greifende Christenthum stand

bereits während dieser ganzen Zeit dem Judenthume feindlich gegenüber. Beide Theile sahen sich genöthigt, die Lehren ihrer Religion gegen Angriffe zu vertheidigen, und die jüdischen Schulen machten ihren Schülern zur Pflicht, sich im Beantworten verfänglicher Einwürfe zu üben. So lange die Kirche nicht die Herrschaft besaß, durften die Juden hoffen, wenigstens einen glücklichen Vertheidigungskrieg zu führen. Was aber die Kirche als Beherrscherin des römischen Reiches thun würde? dies war eine den Juden Besorgniß einflößende Frage.

Constantin der Große (311—337), der erste christliche Kaiser, war den Juden nicht ungünstig. Zwar verbot er die Verfolgung der Convertirten und die Verführung zur Apostasie; aber die Juden behielten ihr Bürgerrecht. Dagegen veranlaßte Gallus, Schwager und Mitregent des Kaisers Constantius, eine Empörung der Juden und Arianer (553). Er wüthete mit Feuer und Schwert gegen die Empörer, legte Tiberias und andere Städte zum Theil in Asche, und verleitete den Kaiser zur Erneuerung der Hadrianischen Gesetze, die jedoch nur eine starke Auswanderung nach Persien veranlaßten und auch nicht sehr beachtet wurden.

Der das Christenthum unterdrückende Kaiser Julianus (363) war den Juden gewogen, und versprach sogar, den Tempel wieder herzustellen, und ihnen Jerusalem wieder zu überliefern. Wirklich ward der Statthalter von Syrien, Alypius, beauftragt, den Aufbau des Tempels schleunigst zu betreiben. Aber furchtbare Feuerkugeln (wohl von der Entzündung fauler Dünste herrührend) brachen aus dem Grunde des Tempels hervor, tödteten viele Arbeiter, und machten den Zugang zu diesem Platze fernerhin unmöglich.

Die nachfolgenden Kaiser schützten ebenfalls die Juden; nur der Pöbel wüthete oft gegen einander. Ein blutiger Auftritt ereignete sich besonders in Alexandrien (415), welche Stadt die Juden (wohl an hunderttausend) verließen.

In Westeuropa wohnten die Juden mindestens seit der Zunahme des römischen Reiches. Sie lebten daselbst meistens vom Handel, und genossen in den von Römern eroberten Gebieten das römische Bürgerrecht. Das Christenthum, erst Jahrhunderte später hierher kommend, lebte Anfangs in Eintracht mit den Juden. Als sich aber die Gemeinden verstärkten, zeigte sich auch hier der Zwiespalt, der sich nachmals immer verstärkte.

Elfter Abschnitt.

Geschichte der Juden in der Christenheit und unter dem Chalifate von 500 bis gegen 800.

§. 59.

Geschichte der Juden unter den Christen in Westeuropa bis zu den Karolingern.

Unter den Gothen, und besonders unter ihrem Könige Theodorich (493), lebten die Juden in der ungestörtesten Ruhe. Zur Zeit dieses Fürsten waren Juden in Rom, Mailand, Neapel und Genua. Als der griechische Kaiser Justinian die Ostgothen bekriegte, bethätigten die Juden den Letztern ihre Treue durch die hartnäckigste Vertheidigung des obern Theils der Stadt Neapel. Erst, nachdem aller Widerstand vergeblich war, gaben sie ihre Posten auf.

Die Eroberung Italien's durch die Longobarden (568) veränderte die günstige Lage der Juden nicht. Auch Papst Gregor I. war ihnen gewogen; er sorgte gewissenhaft dafür, daß ihnen in dem ihm unterworfenen Gebiete das Bürgerrecht nicht verkümmert wurde, und tadelte mit Entrüstung das Bestreben vieler Bischöfe, sie durch Gewaltthaten dem Christenthume zuzuführen; nur gestattete er ihnen nicht, christliche Sklaven zu halten (596).

In der von Chlodowig gestifteten fränkischen Monarchie (386) mußten die Juden durch die Bekehrungssucht der Geistlichen viel leiden. Als jedoch das Ansehen der schwachen merowingischen Könige sank, und die Major Domus die Regierung führten, hatten sich die Juden einer guten Behandlung zu erfreuen.

Die Juden in Spanien hatten sich weder über die Herrschaft der Römer, noch über die der arianischen westgothischen Könige zu beklagen. Sie genossen bürgerliche und politische Gleichheit, und wurden zu öffentlichen Aemtern zugelassen. Als aber die katholische Kirche herrschend in Spanien und der Arianismus verfolgt wurde, trat für die Juden eine schlimme Zeit ein. König Reccard legte zuerst den Juden Beschränkungen auf (589), die indeß nicht befolgt wurden. Noch viel übler erging es ihnen unter mehreren seiner Nachfolger. Zweimal wurden sie aus Spanien verbannt, und zweimal wieder aufgenommen. Mit der größten Grausamkeit wurden besonders diejenigen behandelt, welche, um im Lande bleiben zu dürfen,

sich zwar taufen ließen, aber doch dem Judenthume nicht untreu wurden. Durch unerhörten Druck zur Verzweiflung getrieben, knüpften die Juden endlich Verbindungen mit ihren glücklichen Brüdern in Afrika an, wahrscheinlich in der Absicht, mit Hülfe der Muhamedaner und der unzufriedenen Großen im Lande das westgothische Reich zu stürzen. Allein die Verschwörung wurde entdeckt. Zur Strafe wurden sämmtliche spanische Juden als Sklaven erklärt und an Christen verschenkt; ihre Kinder von sieben Jahren an wurden ihnen entrissen, und Christen zur Erziehung übergeben. Unter diesen Umständen mußte den Juden die Eroberung Spaniens durch die Mauren sehr erwünscht sein, und in der That verbesserte sich ihr Zustand hierdurch sehr bedeutend.

§. 60.

Geschichte der Juden im byzantinischen Reiche.

Obgleich die Juden hier gesetzlich des römischen Bürgerrechtes genossen und in Palästina sogar noch ein ansehnliches Volk bildeten, so verachtete sie doch der Hof, und suchte nur, sie herabzuwürdigen und geistig niederzudrücken. Durch die Edikte Justin's des Ersten und Justinian's wurden sie den Ketzern gleichgestellt und von allen Aemtern ausgeschlossen.

Durch die Abschaffung des Patriarchats war die Einheit der zahllosen Judengemeinden zu Grunde gegangen. Das ganze Streben der Rabbinen ging jetzt nur dahin, die Gesetze der Mischnah mit den spätern Erläuterungen und Erweiterungen zu lehren. Die Rabbinen hielten ihre Vorträge in chaldäischer Mundart; das Volk fand aber häufig an der rabbinischen Bibelauslegung keinen Geschmack und behalf sich mit griechischen und andern Uebersetzungen. Daraus entstand ein Zwist zwischen den Gelehrten und dem denkenderen Theile der Gemeinden (522). Erstere verboten alle nicht-chaldäischen Uebersetzungen der Bibel, und bedienten sich zur Erzwingung des Gehorsams des Fluches und Bannes. Beide Theile wandten sich an den Kaiser, und dieser entschied zum Nachtheile der Gelehrten, verbot zugleich das Studium der Mischnah, und äußerte die Hoffnung, daß durch die Einführung der Landessprache die Juden von der Wahrheit des Christenthums überzeugt werden würden. Aber gerade diese Hoffnung, welche sich der Kaiser machte, so wie die Reizungen der katholischen Geistlichkeit zum Abfall, bewirkten, daß sich die Masse wieder mit der Zeit den Rabbinen anschloß.

In Palästina finden wir die Juden zahlreich, aber im

Verfall, besonders durch die Auflösung der Schulen, durch die kaiserlichen Edikte und durch die großen Perserkriege. Die studirenden Jünglinge ziehen, so oft die Kriegsunruhen es gestatten, den Besuch der weit berühmter persischen Schulen am Euphrat vor.

Etwa seit dem 7. Jahrhundert entstand, zuerst in Syrien, hauptsächlich um die traditionelle Leseart der heiligen Schrift unverfälscht zu erhalten, die Einführung der Vokal-, Interpunktions- und Nachdruckszeichen, so wie verschiedener andern Andeutungen, deren man sich wohl zum Theil schon früher in Privatexemplaren bedient haben mag (Massora).

§. 61.

Samaritaner.

An dem allgemeinen Kriege der Juden gegen die Römer nahmen auch die Samaritaner Theil. Sie verschanzten sich auf dem Berge Gerisim, mußten sich aber den Römern ergeben. 11600 kamen dabei um, und die Uebrigen hatten mit den Juden gleiches Schicksal. Der Kaiser Antonin der Fromme, den Juden günstig, untersagte den Samaritanern die Beschneidung. Der Kaiser Zeno (490) schenkte den Berg Gerisim den Christen und ließ eine Kirche darauf bauen. Aber unter dem Kaiser Anastasius stürmten samaritanische Frauen den Berg, tödteten die Bauleute und zerstörten das Gebäude.

Unter Justinian (530) empörten sie sich abermals und wählten einen gewissen Julianus zu ihrem Könige. Mit Heeresmacht mußte der Kaiser den Aufstand dämpfen. Julianus und die Haupträdelsführer wurden getödtet. Zugleich wurden harte Verordnungen gegen die Samaritaner erlassen. In diesen Drangsalen schlossen sich Viele, um ihr Eigenthum zu retten, der christlichen Kirche an. Eine große Anzahl hatte das Leben eingebüßt. Alle samaritanische Synagogen zerstört. So schwinden die Samaritaner seit 574 aus der Geschichte.

Gegenwärtig beläuft sich die Anzahl der Samaritaner auf 100 bis 150 Seelen, Alle in Nablus (früher Sichem) wohnhaft. Ehemals hatten sich auch Gemeinden in Jaffa, Gaza, Haleb, Damask und, nach Ausbreitung der Araber, in Cahiro. Ihr Geschäft ist Ackerbau, Kleinhandel und besonders Schreiberdienst bei einzelnen arabischen Großen. In den rabbinischen Schriften führen sie den Namen Chutim. Sie erkennen die hebräische Bibel an; ihr Pentateuch weicht aber in vielen Stellen von dem jüdischen ab (z. B. Gerisim statt

Ebal 5. Mos. 27, 4). Sie nehmen wie die Rabbiniten 613 Gebote an, aber die Commentare nnd Auslegungen der Rabbinen verwerfen sie, obgleich sie doch für nöthig erachtet haben, manchen nicht-biblischen Gebrauch einzuführen. Sie sind streng in Rücksicht der Speisegesetze und der Beschneidung. Ihre Synagoge ist im obersten Stock eines Hauses und wird nur am Sabbath besucht. Beim Gebet richten sie das Gesicht nach Süden, nämlich nach dem Berge Gerisim.

§. 62.

Geschichte der Juden in Persien bis zum Untergange dieses Reiches.

In Persien lebten zur Zeit der Abfassung des Talmuds sehr viele Juden. Sie waren dem persischen Throne treu ergeben, obgleich sie von mehreren unwürdigen Monarchen (z. B. von Jesdigird II., Phiruz und Cobad) tyrannisch behandelt wurden.

Die Rabbinen hatten jetzt nicht mehr die Pflicht, frühere Lehrsätze mündlich nach Autorität zu verbreiten, sondern lehrten nach dem gegebenen Buche, und fügten nur noch einzelne Gutachten und Folgerungen hinzu. Daher hießen die nunmehrigen Lehrer Seburaim, Gutachten-Gebende (500 — 550), und ihre Meinungen wurden dem Talmud zum Theil mit einverleibt. Das Amt des Resch-Glutha ward immer mehr weltlich und das Ziel des Ehrgeizes der Reichen, die es vom Könige pachteten oder erkauften. (Rabbi Hanina und Mar Sutra.)

Als der persische König Cosru II. das byzantinische Reich bekriegte, versprachen ihm 26000 Juden, Jerusalem zu erobern. Jerusalem mußte sich auch wirklich den Persern und Juden ergeben 610. Nunmehr beriefen die Juden in und um Tyrus, an 40,000 Seelen stark, ihre Brüder aus Jerusalem, Cypros, Damask, Tiberias, um alle Christen zu vernichten und das Land ihrer Väter wieder allein zu besitzen. Sie zerstörten 20 Kirchen in der Osternacht, wofür die Christen 2000 gefangene Juden umbrachten. Die Aussichten der Juden wurden aber vereitelt. Der kräftige Kaiser Heraklius schlug die Perser 627 und bestrafte die Juden, denen er Jerusalem wieder völlig unzugänglich machte. Bald nachher wurden die meisten Juden des persischen Reiches und die asiatischen und afrikanischen aus dem byzantinischen Reiche von dem des Islam verschlungen, wodurch sich ihre äußere Geschichte, so weit sie diesen Reichen angehört, endigt.

Während einer Judenverfolgung in Persien (im 6ten Jahrhundert) geschieht eine Auswanderung nach Indien. 72 Familien, unter Anführung eines Joseph Rabban, erhalten vom indischen Könige ein Stück Land bei Cranganor zur Bildung eines kleinen Fürstenthums. Sie breiteten sich sehr aus und bekehrten viele Indier, besonders Sklaven. Letztere, meist Schwarze, empör en sich späterhin gegen die Weißen, welche den Adel bilden, und es entsteht ein Farbenkrieg, der von der Regierung mit Mühe beigelegt wird. Im Jahre 1510 werden die Juden von den Portugiesen aus ihren Besitzungen geschlagen, worauf sie vom Könige von Cotschin eine Strecke Landes zum Wohnsitze erhalten. Diese Gemeinde verstärkt sich nachmals durch andere Flüchtlinge aus Afrika und Europa. Auch hier wurden sie während der Kriege zwischen den Holländern und Portugiesen von Letztern schrecklich behandelt, bis die Holländer die Oberhand behielten, seit welcher Zeit die dortige Gemeinde wieder stark aufblühte, mehrere neue Gemeinden errichtete und zu Wohlstand gelangte. Jetzt giebt es in Indien viele Judengemeinden. Sie sind im Besitz der wichtigsten rabbinischen Schriften, und richten sich Alle nach spanischem Ritus.

Auch nach China geschahen Auswanderungen von Mesopotamien aus, und zwar zur Zeit Antiochus des Großen, zur Zeit der jüdisch-syrischen Kriege, zur Zeit Alexander Jannai's, zur Zeit des Todes Herodes, und zur Zeit der Zerstörung Jerusalem's, kurz nach dem hadrianischen Kriege und zur Zeit des Kaisers Septimius Severus; aber nur in Kaifongfu hat sich eine jüdische Gemeinde erhalten. Die Juden daselbst sprechen ein mit Persischem gemischtes Hebräisch. Ihre Synagoge steht im Freien, von Bäumen und mehreren chinesischen Zelten umgeben.

§. 63.

Geschichte der Juden in Arabien.

Handelsunternehmungen, welche man bis Salomo zuzurückrechnet, so wie alte Sittenähnlichkeit machten die Juden schon sehr früh mit den Arabern bekannt und waren hauptsächlich die Veranlassung, daß sich viele Juden in Arabien ansiedelten. Gegen 230 n. Chr. bestieg sogar die jüdische Religion den Thron von Jemen, ohne daß aber das arabische Volk für das Judenthum gewonnen wurde. Im Anfange des 6. Jahrhunderts besiegte der äthiopische Fürst Aidog den jüdischen König Dimion in Homerien und gab dem Lande einen christlichen König, der aber bald darauf starb. Da trat wieder Dhu-Navas oder Dunaan, ein Jude aus altem Königsstamme, gegen die christliche Macht auf 522, wurde aber von dem aethiopischen König El-Ezbaha besiegt und getödtet 525. Die Aethiopier ließen eine starke Besatzung zurück, und Alles ward christlich eingerichtet.

Dem Muhamed waren die Juden in Mekka zugethan, und auch in Medina standen ihm jüdische Stämme

bei. Aber schon 624 kam es zum Bruch, und es entstand zwischen Juden und Moslemen ein Kampf, worin erstere den Kürzern zogen. Uebrigens behandelte sie der Islam mit Schonung und stellte sie vor Gericht allen Moslemen gleich. Sie hatten zwar eine Kopfsteuer zu bezahlen, behielten aber ihre eigenthümlichen Einrichtungen der Gemeinden, sogar mit der eigenen Gerichtsbarkeit.

Man findet jetzt jüdische, jedoch völlig arabisirte Stämme in Sanaa, Taes, Teanin, so wie in den Gebirgen Jemen's, dem gerade befehlenden Iman unterworfen. In Hedjas, besonders um Khaibar, völlig unabhängige Stämme unter eigenen Scheikhen. Sie sind fast alle schwarz, und arabisch gekleidet. In Jemen viele rabbinische Schriften, auch der Sohar.

§. 64.

Geschichte der Juden unter der Herrschaft des Chalifates. Karaiten. Judenreich der Chazaren.

Die persischen und byzantinischen Juden, so wie die in Aegypten, Palästina und Syrien, unterwarfen sich gern den Arabern. Da der Islam den Boden der Ungläubigen doppelt oder dreifach besteuerte, so verließen die Juden immer mehr den Ackerbau, und widmeten sich dem durch die neuen politischen Veränderungen ungemein belebten Handel. Schon der Chalif Omar vertrauete ihnen die Münzpräge an, und viele Jahrhunderte hindurch blieb es ihr Amt, die Münzen zu prägen und in Umlauf zu setzen. Viele Juden waren durch Witz, Astronomie und Astrologie am Hofe beliebt. Man studirte nicht nur den Talmud, sondern auch die Philosophie und Medicin recht fleißig. Die Rabbinen waren in großer Abhängigkeit von dem Resch-Glutha, der Lehrer ab- und einsetzte und seine Günstlinge beförderte. Dies, so wie der Umstand, daß der Geist vieler Juden allmälig anfing, sich dem Herkömmlichen, durch mehr philosophische Betrachtung der Religion, zu entschlagen, veranlaßte einen Kampf gegen das Gebäude des Rabbinismus (750), und dieser Kampf hatte wieder die Entstehung einer neuen Sekte zur Folge. Den ersten Anlaß dazu gab eine Resch-Glutha-Wahl. Anan nämlich, welcher bei dieser Wahl seinem weniger gelehrten Bruder weichen mußte, zog nach Palästina, und ward Stifter der Sekte der Karaim (Schriftforscher) 754. Sie verwarfen alle rabbinischen Traditionen, konnten aber doch

nicht umhin, sich ein anderes traditionelles Gebäude aufzuführen, von dem Grundsatze ausgehend, daß es Jedem ihrer Meister freistehe, die heilige Schrift, ohne Rücksicht auf das Ansehen früherer Erklärer, durch eine eigene neue Exegese zu beleuchten. Ihre Erwerbszweige: Ackerbau und Handel mit Lebensmitteln, mit Pferden und Krämerwaaren. Sie führten stets einen sittlichen Lebenswandel. Bis in die Zeit der Kreuzzüge hielten sie sich in Palästina auf. Dann wanderten sie aus, theils nach dem Osten, theils nach Aegypten und Griechenland, theils zogen sie über die Küstenländer der Berberei hin bis nach Spanien. Wenige Jahrhunderte später Gemeinden in Syrien, in den Westländern der Tartaren, im byzantinischen Reiche, in den Südländern der Slaven, in Aegypten, in der Berberei, in Fez und Marokko und sogar als Nomaden im Atlasgebirge. Der Sitz des Nasi war lange Zeit zu Cahira.

Jetzt findet man Karaiten in Polen, Galizien, in Odessa, auf der Halbinsel Krim, in Konstantinopel, Jerusalem, Alexandrien und in noch andern Orten. Viele Gebete, häufiges Fasten; Wallfahrten nach Jerusalem, um die Gräber der Erzväter bei Hebron zu besuchen. Jedes männliche Kind ist bis zum 8ten Jahre Nasir. Am 8ten Geburtstage führt man es in den Tempel, schneidet ihm zum ersten Mal das Haar ab und giebt ihm etwas Wein. Von nun an wird es der männlichen Erziehung überwiesen. Im Punkte der strengen Sabbathfeier übertrifft der Karaismus den Talmud und sogar die spätern Erschwerer. Das Wochenfest ist bei den Karäern stets der 50ste Tag vom ersten Sonntag des Passafestes, fällt also immer auf einen Sonntag. Den ersten Tag des Monats Tischri feiern sie nicht als Jahresanfang und als Tag des Lärmblasens, sondern nur als Bet- und Bußtag. Am Laubhüttenfeste bedienen sie sich weder der Cederfrucht, noch des Straußes. Purim feiern sie zwei Tage lang, dagegen Chanuka gar nicht. Sie enthalten sich des Gebrauches der Thefillin und der Mesusa, indem sie die betreffenden Stellen in der heiligen Schrift bildlich auslegen. Sie beziehen das Verbot 2. Mos. 23, 19. nicht auch auf Geflügel, und halten keine besondern Geräthe für Milch- und Fleischspeisen. Einen Todten rührt Keiner an. Ihr Chacham schlachtet und ist zugleich Geistlicher und Richter.

Im 8ten Jahrhundert ward Bulan, ein Chakan der Chasaren

(am kaspischen Meere) zum Judenthum bekehrt. Seitdem herrschte drittehalb Jahrhunderte hindurch stets ein Jude mit einem jüdischen Minister und einem aus verschiedenen Religionsparteien gebildeten Rath. Für die übrigen Juden blieb dieses Reich im Ganzen gleichgültig.

Die bedeutendsten karäischen Schriftsteller sind: 1) Anan schrieb einige Bücher, von welchen sich aber nur Bruchstücke in anderen Werken seiner Sekte erhalten haben. 2) Schalmon ben Jerucham, Verf. des Sepher Hadathoth, und 3) Joseph ben Noach, Verfasser des Sepher Hamaor, Beide gegen Saadja Gaon (§. 65) kämpfend. 4) Jeschua (im 11. Jahrh.), Verf. des Sepher Hajaschar, Sepher Haarajoth und eines Kommentars zur heiligen Schrift. 5) Jephet Halevi (1140), ebenfalls Exeget u. Verf. einer Geschichte seiner Sekte. 6) Jehuda Hadassi, auch Habel genannt, schrieb 1148 Eschkol Hakopher, worin er den Inhalt der karaitischen Lehre unter die Rubriken des Dekalogus ordnet, und die Meinungen der Rabbinen bekämpft. 7) Ahron ben Joseph (1294) verfaßte einen sehr gerühmten Kommentar zum Pentateuch unter dem Titel Mubchar, einen Kommentar zu den ersten Proph., zu Jesaja, Hiob und den Psalmen, ferner das grammatische Werkchen Kelil Jophi und das karaitische Gebetbuch Seder Thephiloth. 8) Ahron ben Elia in Kahira (1350), berühmt durch sein Kether Thora (wissenschaftl. Kommentar zum Pent.), Ez Chajim (über die Principien der Religion und die Wahrheit des mosaischen Gesetzes) und Gan Eden (über die religiösen Gebräuche). 9) Elia Beschizi in Konstantinopel (1480), Verf. des Adereth Elijahu (über die Gebräuche und Satzungen der Karaiten). 10) Kaleb, erst in Adrianopel, dann in Belgrad, Schwager des Vorgenannten, Kenner der griechischen Literatur, der Mathematik und Astronomie, schrieb Nachträge zu Adereth Elijahu, ferner mehrere philosopische Abhandlungen und einen Kommentar zum Hohenlied. 11) Moses Beschizi in Konstantinopel (1570), Urenkel des Elia, ein sehr gelehrter Mann, schrieb das Buch Matteh Elohim, die Grundsätze und Glaubensartikel der Karäer enthaltend. Er soll, obgleich er nur zwanzig Jahre alt wurde, mehrere hundert Schriften verfaßt haben. 12) Mordechai ben Nissan in Galizien verfaßte 1699 unter dem Titel Dod Mordechai ein Sendschreiben an den Professor Jakob Trigland in Leyden über die Verschiedenheit der Karäer und Rabbiniten und andere die Karaiten betreffenden Punkte. 13) Simcha Jizchak ben Moses, aus Luzk in Polen, ums Jahr 1757 in der Krim, Verf. des Orach Zaddikim (Unterscheidung zwischen Kar. u. Rabb., Verz. der karäischen Gelehrten und Schriften.)

Zwölfter Abschnitt.

Die Juden unter den Moslemen, von dem Verfall der asiatischen Schulen an, bis in die neueste Zeit.

§. 65.

Geschichte der morgenländischen Juden bis zum Untergange der Resch-Glutha-Würde

Die glückliche Zeit des Islam unter dem Chalifen Ha-

run-Al-Raschid (800) war auch den Juden wohlthätig. Aber die Theilung des Reiches nach dem Tode Harun's wirkte nachtheilig auf die Schulen; Streitigkeiten wegen der Geonim-Wahl hatten noch schlimmere Folgen, und so wurde endlich im Jahre 1037 die Resch-Glutha-Würde gänzlich abgeschafft, wodurch die Juden des hochasiatischen Morgenlandes aufhörten, ein Ganzes zu bilden. Wir finden ihrer in der Geschichte kaum mehr erwähnt.

Unter den persischen Schulen waren die vorzüglichsten und einflußreichsten die zu Pumbeditha und Sura. Das Oberhaupt der letztern führte vorzugsweise den Titel Gaon. Am berühmtesten unter den Gaonim sind: 1) Rabbi Saadja aus Fajum in Aegypten, berühmt als Theologe, Grammatiker und Sprachforscher, sowie als arabischer Uebersetzer des Pentateuchs, des Jesaja und des Hiob. Er lebte in beständigem Kampfe mit dem Resch-Glutha David ben Saccai, zog sich zu letzt von öffentlichen Geschäften zurück und starb 942. 2) Rabbi Scherira (967—997), Verfasser einer gedrängten geschichtlichen Uebersicht der verschiedenen jüdischen Akademien und der in denselben lehrenden Gelehrten. Er hatte schon das Alter von beinahe 100 Jahren erreicht, als er, in Folge bösartiger Verläumdung seiner Feinde beim Chalifen, seines Vermögens beraubt und an einer Hand aufgehangen wurde. 3) Rabbi Hai, Sohn des Vorigen, (997—1038) der letzte der Gaonim, Verfasser einer hebräischen Grammatik (sefer hameasef), einer Sittenlehre in Versen (musar haskel) und vieler talmudische Gegenstände betreffende Schriften.

Streit wegen Bibel-Lesarten zwischen den Karäern Ben-Ascher zu Tiberias und Ben-Naphtali zu Pumbeditha (gegen 937). Der von dem Erstern festgestellte massoretische Text der heiligen Schrift wurde auch von den Rabbiniten angenommen und als Musterexemplar benutzt.

Die persiche Uebersetzung des Pentateuchs von Jakob Tawos gehört wahrscheinlich erst der Mitte des 16ten Jahrhunderts an.

Unter den Mongolen, welche 1258 Bagdad eroberten und dem Chalifat ein Ende machten, ging es den Juden nicht übel. Dagegen hatte die Zersplitterung des mongolischen Reiches auch eine größere Verstreuung der unternehmenden Juden zur Folge, von denen manche bis nach China gelangten.

Die heutige Anzahl der Juden in Persien beläuft sich uf etwa 20,000 Familien, die meist in Dürftigkeit leben.

Noch verdient Erwähnung die Colonie der Bene Israel (wahrscheinl. von persischer Abkunft in Bombay mit alt-israelitischer Verfassung. Ein kriegerisches Volk von lauter Farbigen. Sie stehen unter Aeltesten. Sie beten täglich das Schema Israel und beobachten den Sabbath. Von den Festtagen sollen sie nur das Versöhnungsfest feiern.

§. 66.

Geschichte der Juden unter den Mauren in Spanien.

Die Chalifen überhäuften die Juden mit Ehrenbezeugungen und Macht, begünstigten ihren Gottesdienst und ermunterten ihren Trieb zu den Wissenschaften. Dieser glückliche Zustand trug die schönsten Früchte. Reichthum, Aufblühen der Wissenschaften, besonders der Philosophie, Medicin und Astronomie. Cordova, Hauptsitz der Gelehrsamkeit, sowohl der Araber als der Juden. Die Juden nahmen, ohne ihr Gesetz aufzugeben, ganz den arabischen Geist an. Man versuchte den Rhythmus der arabischen Sprache auf die hebräische zu übertragen, und schuf somit eine neue hebräische Poesie. Chasdai (um 959), erster Beförderer der neuen Poesie. Als Grammatiker zeichneten sich aus Juda ben Koraisch, Menachem ben Seruk (960), Dunasch u. A. m. Salomo Gabirol aus Malaga (gest. 1075) ist Verfasser mehrerer Gebete und Gesänge für die Synagoge und eines großen Lehrgedichtes. Aber auch das Studium des Talmuds war keineswegs erloschen. Ein gewisser Mose, der von Seeräubern als Sklave nach Cordova verkauft worden war (990), ward daselbst erster Richter und brachte die Talmudschulen sehr empor, und ein Schüler desselben, Joseph ben Isaak Stanas übersetzte den Talmud ins Arabische. Von den übrigen hierher gehörigen Gelehrten bemerken wir noch Isaak Alfes, Juda Hallevi, Aben Esra und die Grammatiker Kimchi (Joseph, David und Mose Kimchi).

Isaak Alfes (d. h. aus Fez) floh in seinem 75sten Jahre wegen eines Streites aus seinem Vaterlande und begab sich nach Cordova. Er verfaßte ein Riesenwerk als Auszug und Erläuterung des Talmuds und starb 1103 im 90sten Jahre seines Alters. Juda Hallevi (gest. 1150) ist Verfasser mehrerer schöner Gesänge und des Buches Cosri, einer Schrift, welche zur Vertheidigung der jüdischen Religion gegen die Angriffe der Karaiten, Christen und Moslemen bestimmt ist. Juda ben Tibbon übersetzte diese Schrift aus dem Arabischen ins Hebräische (1169). Der Sage nach wurde Hallevi vor den Thoren Jerusalem's, als er auf der Erde hingestreckt lag, die Zerstörung der heiligen Stadt beweinend, von einem reitenden Araber durch den Huf des Rosses getödtet. Weit höher steht dessen Schwiegersohn Rabbi Abraham ben Meier ben Esra aus Toledo, gewöhnlich Aben Esra genannt, geboren 1100. Man erblickt in ihm zugleich den Theologen, den Philosophen, den Mathematiker, den Astronomen, den Sprachforscher, den Philologen, den Dichter und selbst den Arzt. Sein Styl ist gediegen, kurz, mitunter nur andeutend; seine Gedanken sinnvoll, stets ursprünglich, Keinem nachgebetet; seine Kämpfe gegen Andere durchdringend, oft kühn und scharf. Unter seinen zahlreichen Werken werden seine Commentare zur heiligen Schrift und seine grammatischen Arbeiten (mosnajim, safa berura, sefer zachut,

chida) am meisten geschätzt. Man hält ihn auch für den Erfinder der Art und Weise, die Himmelskugel mittelst des Aequators in zwei gleiche Theile zu theilen. Er machte aus Armuth viele Reisen (nach Einigen sogar nach Indien) und starb 1175. Die Gelehrten der Familie Kimchi waren Zeitgenossen des Aben Esra. Der Vorzüglichste unter diesen war David Kimchi, gewöhnlich Radak genannt, berühmt durch seine ausführliche hebr. Grammatik (michlol), durch sein hebr. Wörterbuch (schoraschim) und durch seine Commentare zur heiligen Schrift. Salomo Parchon, ein Schüler Aben Esra's, ebenfalls vortrefflicher Grammatiker und Verfasser eines gepriesenen hebr. Wörterbuches. Etwas älter ist das treffliche, in arabischer Sprache verfaßte (unedirte) hebr. Lexicon des Abulwalid Merwan ben Gannach, oder Rabbi Jona (um 1050) lebend). Das erste vollständige hebr. Wörterbuch, ebenfalls noch ungedruckt, gab aber um 960 Menachem ben Seruk heraus. Kritische Bemerkungen und Verbesserungen dazu lieferte Dunasch oder Adonim ben Librat aus Fez.

§. 67.

Geschichte der Juden in Aegypten im Reiche des Islam.

Nach Aegypten wurde die Gelehrsamkeit der spanischen Juden durch Rabbi Moses ben Maimon (Rambam), gewöhnlich Maimonides genannt, 1135—1204) verpflanzt. Dieser Gelehrte, berühmt als Sprachkenner, Philosoph, Mathematiker, Astronom, Arzt und Theologe, bestrebte sich besonders, Freiheit des Denkens neben strenger Religiösität zu befördern, und Religion und Vernunft in Uebereinstimmung zu bringen. Unsicher in seinem Vaterlande (er war aus Cordova), floh er nach Aegypten, und ward später Leibarzt des Sultan. Sein Werk „More Nebuchim" wurde von vielen Rabbinen verketzert, und es entstand ein heftiger Federkrieg. Durch die Bemühung des berühmten Moses ben Nachman (Nachmanides), Arzt und Rabbiner zu Gerona, kam einigermaßen eine Versöhnung zu Stande. Maimonides war schon vor dem Beginn der Streitigkeiten gestorben. Die Schule dieses großen Mannes blühte unter dessen Nachkommen fort.

Von außen her erlitten die Juden keine Kränkungen. Sie waren meist reich und angesehen, größtentheils vom Handel im Großen lebend.

Wallfahrten nach einer sehr schönen Synagoge zu Dimu in der Provinz Giseh, welche für die ehemalige Wohnung Mosis gehalten wird, und nach dem wieder von Juden bewohnten Jerusalem.

Unter den noch vorhandenen Werken des Maimonides sind die vorzüglichsten 1) Commentar über die Mischnah, in arabischer Sprache, von mehreren Autoren ins Hebräische übersetzt. 2) Mischne Thora (Jad Hachsaka), ein vollständiges Gesetzbuch nach talmudischen Grundsätzen, in einem rein hebräischen und eleganten Stile. 3) More

Nebuchim, in arabischer Sprache. Dieses Buch sollte ein Leitfaden sein, um sich über einzelne Ausdrücke, ganze Redensarten, Metaphern, Parabeln und Allegorien der heiligen Schrift zu belehren. Es erregte bei seinem Erscheinen viel Aufsehen, da Maimonides ganz seinen eigenen Weg verfolgte und von dem Grundsatze ausging, daß nur die heilige Schrift in Verbindung mit der Philosophie und gesunden Vernunft hier ausschließend die Führerin sein könne. Samuel ben Juda Ebu Tibbon übersetzte das Werk noch bei Lebzeiten des Verfassers ins Hebräische.

§. 68.

Geschichte der Juden in der Berberei und dem übrigen Afrika unter dem Islam.

Die Juden an der Nordküste von Afrika, aus dem Oriente mit den Arabern dahingekommen und immer mehr von Griechenland und Spanien her verstärkt, waren die gebildetste Volksklasse viele Jahrhunderte hindurch, und im Besitz der wichtigsten Zweige der Industrie. Außer Handwerken aller Art, Fischerei, Gastwirthschaft und Handel betrieben sie ausschließlich den Weinbau. Auch das Münzwesen war ihnen allein anvertraut, wie dies noch jetzt der Fall ist. Aber auch in den Studien zeichneten sich viele aus. Es gab unter ihnen nicht nur berühmte Rabbinen, sondern auch Sprach- und Geschichtsforscher, Mathematiker und Astronomen, meistens in den Schulen von Fez und Marokko gebildet. Ihre Verfassung glich denen der übrigen Reiche der Moslemen. In jedem Staate war jedoch auch ein Oberrabbiner als höchster Richter der Gemeinden angestellt; seit etwa 160 Jahren wird aber die ganze jüdische Bevölkerung des Reiches Marokko von einem jüdischen Scheikh und 12 Deputirten der wichtigsten Städte regiert. Blüthe der Algierschen Schule unter Isaak ben Schescheth (1391) und Simon ben Zemach Duran, beide aus Spanien. Letzterer erwarb sich während seiner 53jährigen Amtsthätigkeit (1394—1447) sehr viele Verdienste durch Verbesserung des Elementarunterrichts, durch Anstellung besoldeter Rabbinen, durch Ermunterung zum Handwerke und durch sein Bemühen, Eintracht und Frieden in den Gemeinden zu erhalten. Seine zahlreichen Schriften zeugen von seiner Gelehrsamkeit und seinem Forschergeiste. Er ward Stammvater eines ganzen Gelehrtenhauses in Algier, das mehrere Jahrhunderte blühte.

Obgleich die Juden in der Berberei seit Jahrhunderten in mancher Hinsicht, z. B. in Kleidung und Abgaben, beschränkt und außerdem manchen Neckereien des Pöbels ausgesetzt sind,

so leben sie doch nach ihrer Art zufrieden bei diesem Ungemach. Es fehlt übrigens nicht an Beispielen, daß daselbst Juden zu öffentlichen Aemtern gelangt sind. Der Sultan von Marokko hat seine jüdischen Residenten in London und andern großen Plätzen. Im Jahre 1823 erhielt Meier ben Manin aus Fez das Monopol für Aus- und Einfuhr und die Würde eines General-Consuls für alle europäischen Höfe.

In Algier leben jetzt etwa 15000 Juden, welche durch die Einnahme dieser Stadt durch die Franzosen (1830) frei von allen Beschränkungen wurden.

In Habesch wohnt ein vom Negus Aethiopien's abhängiger Judenstamm, Falasche (Ausgewanderte) genannt, welcher früher eigene Fürsten gehabt haben soll. Meldung einiger Reisenden von Juden in Timbutku, in Sansanding und schwarzen Juden in Nigritien.

§. 69.

Geschichte der Juden in der Türkei.

Der Zustand der Juden im byzantinischen Reiche verbesserte sich durch die Türken, welche wenigstens Religionsfreiheit gestatteten. Gelehrte, Aerzte (zuweilen Leibärzte des Sultans) und Kaufleute. Mehrere Sultane bedienten sich auch der Juden in Staatsangelegenheiten. Don Joseph, ein reicher portugiesischer Jude, der sein Vaterland verlassen und sich in Konstantinopel niedergelassen hatte, wurde von seinem Gönner, dem Sultan Selim, zum Herzoge von Naxos ernannt. Die gute Behandlung, deren sich die Juden zu erfreuen hatten, bewirkte, daß die jüdischen Gemeinden des türkischen Reiches, sowohl in Asien und Afrika, als in Europa, durch Einwanderungen aus Spanien, Portugal und Neapel ungemein verstärkt wurden. Ueberall erhielten sie in den Städten ein besonderes Viertel, wie sie selbst, um den Synagogen nahe zu sein, es wünschten; und auf dem Lande waren sie im Orte gar nicht beschränkt. Auch in den Städten konnten die Geschäftstreibenden sich überall Gewölbe, Niederlagen, Fabrikgebäude und dergleichen miethen oder auch gegen Erbzins kaufen. Charadsch oder Kopfsteuer für jede Mannsperson. Von Verfolgungen finden sich selten Spuren. Manchen Plackereien sind sie zwar ausgesetzt; doch leben sie frei, theils als Rabbinen und Lehrer, theils als Handwerker, Viehzüchter, Ackersleute Fabrikanten und Kaufleute, sehr viele auch als Pächter von Staatseinkünften, Mühlen, Zöllen und als Disponenten

türkischer Handlungen. Die ärmere Klasse nährt sich von Arbeiten in Fabriken, Krämerei und Trödelei. Der Sultan Mahmud II. (1830) stellte die Juden im Recht allen Türken gleich.

Das plötzliche Verschwinden des Capuziners Thomas und seines Bedienten zu Damaskus am 5. Februar 1840 veranlaßt daselbst eine vom französischen Consul Ratti-Menton beförderte Judenverfolgung, wobei die längst widerlegte und vergessene Lügenmähr, daß die Juden bei der Feier ihres Osterfestes sich des Christenblutes bedienen, von Neuem auftaucht. Den Bemühungen Cremieux's (aus Paris) und Montefiore's (aus London) gelingt es, den Vice-König von Aegypten, Mehemed Ali, zur Beschwichtigung dieser Verfolgung zu bewegen. Aehnlicher Vorfall auf Rhodus.

Gelehrte: Joseph Iskenderni (aus Alexandrien) und Obadiah aus Bartenora in Italien, Beide in Jerusalem (1520—1550); Letzterer als Commentator der Mischnah bekannt. Jakob Berab aus Toledo, welcher in Zephat (in Palästina) eine berühmte Schule errichtete (1530—1540). Sein Plan, die alte Einheit des Rabbinismus durch Wiedereinführung der Semicha wiederherzustellen, wurde aber durch den der Lehrfreiheit huldigenden Levi ben Habib vereitelt. Von 1640 bis 1575 lehrte in Zephat der Spanier Joseph Karo, berühmt durch seinen „Beth-Joseph" und „Schulchan Aruch," und bald darauf Moses Alschech, bekannter Bibel-Commentator. Außerdem waren die Rabbinen thätig in Constantinopel, Salonichi, Jerusalem, Damask, Alexandrien und vielen kleinern Orten, selbst in Griechenland und auf den Inseln, besonders Zante, Korfu und Kandia. Unter den Moralisten und Exegeten sind am berühmtesten: Isaak Arama zu Salonichi, Verfasser des vortrefflichen Werkes „Akedath Isaak" und der Grammatiker und Exeget Salomo ben Melech. Die Kabbalah (deren erste Spuren in Italien und Süd-Frankreich angetroffen werden, von wo aus sie in das nördliche Spanien und südliche Deutschland drang) kam im 16ten Jahrhundert in Schwung, besonders durch Salomo Al Kabez, Moses Korduero, Isaak Luria (alle drei in Zephath lehrend) und Hajim Vital, welcher das Kabbalah-System seines jung verstorbenen Lehrers Isaak Luria in dem Werke Ez Chajim ausführlich entwickelte. Es entstanden kabbalistische Schulen, und aus diesen bildete sich eine stark ausgebreitete Sekte. In den türkischen Ländern veranlaßte die Kabbalah aber die Stiftung einer ganz neuen, aus dem

Judenthum, Christenthum und dem Islam gemischten Religion durch Sabbathai Zevi.

Der Sohar, das Hauptwerk über die Kabbalah, gemeiniglich dem in der Mitte des zweiten Jahrhunderts lebenden Simeon ben Jochai zugeschrieben, wurde erst gegen das Jahr 1300 in Italien oder Spanien verfaßt.

§. 70.

Fortsetzung. Geschichte der Sabbathäer.

Sabbathai Zevi aus Smyrna (1641—1676), schon in früher Jugend durch ausgezeichnete Fähigkeiten berühmt, und namentlich in der Kabbalah überaus gelehrt, erklärte seinen Schülern, er sei der erwartete Messias, und werde Israel aus dem Islam und der Christenheit erlösen. Die Rabbinen beschlossen hierauf seinen Tod, und ließen öffentlich kund machen, daß es eine verdienstliche That sei, ihn zu tödten. Er entwich daher nach Salonichi und von da nach Athen, nach Morea, Alexandrien, und kam endlich, überall verfolgt, nach Jerusalem. Hier erwarb er sich bald einen großen Anhang. Er offenbarte auch hier seinen Schülern, daß er der Messias, und daß daher an den zwei Trauertagen wegen der Zerstörung Jerusalem's nicht mehr zu fasten nöthig sei. An ihn schloß sich Nathan Benjamin aus Gaza, welcher den Vorläufer des Messias spielte. Endlich wurde das Rabbinengericht zu Jerusalem darüber unruhig, und sprach das Todesurtheil über den Messias aus. Dieser floh darauf wieder nach Smyrna, wo er ungeachtet des auch dort anlangenden Verdammungsurtheils mit offenen Armen empfangen wurde. Sein Anhang nahm täglich mehr zu, und sein Ruf verbreitete sich bis nach Deutschland, Italien und Holland. Er lebte in königlicher Pracht, und ließ, wenn er ausging, eine Fahne, worauf die Worte: „die Rechte Gottes ist erhaben" (Psalm 118, 17) standen, vor sich her tragen. Von allen Seiten kamen Gesandtschaften mit kostbaren Geschenken, um seiner Gnade sich zu empfehlen. In den Synagogen ward für sein langes Leben gebetet. Der Sohar, die Bibel der Kabbalisten, ward stark gelesen. Ein Prophetenschwindel herrschte in vielen Familien. Ueber diese Bewegung ward indeß dem Divan Bericht erstattet, und eine strenge Untersuchung war zu erwarten. Sabbathai Zevi begab sich daher selbst zur Hauptstadt und stellte sich selbst zur Haft. Auf Befehl Mohammed's IV. ward er als Staasgefangener nach Kuthajah gebracht, wo ihm eine prächtige Wohnung eingeräumt wurde, und Jedermann

freier Zutritt zu ihm gestattet ward. Durch eine solche ausgezeichnete Behandlung stieg sein Ruhm noch höher. Er erhielt Besuche von den vornehmsten Juden aus nahen und entfernten Ländern, mit welchen er sich von seiner künftigen Größe und ihrer baldigen Erlösung durch ihn unterhielt. Ein fremder Pole, Nehemiah, ein Kabbalist, entlarvte ihn endlich. Er stellte dem Sultan vor, wie Zevi das Volk irre leite und ins Unglück stürze. Sogleich ließ der Sultan den Gefangenen nach Adrianopel bringen, und sagte ihm, er wolle sich von seiner göttlichen Sendung dadurch überzeugen, daß er drei vergiftete Pfeile nach ihm schießen werde, und wenn er dann unverwundet bliebe, so wolle er ihn selbst für den Messias anerkennen; glaube er aber, diese Probe nicht aushalten zu können, so stehe ihm die Wahl frei, entweder sich zum Islam zu bekennen, oder gespießt zu werden. Zevi wählte das Erstere, worauf ihn der Sultan mit dem Titel Effendi beehrte und zum Kapidgi Badgi ernannte. Die Sache selbst war aber durch diese Veränderung nicht beigelegt. Manche Messiasgläubige behaupteten, nur ein Scheinbild des Messias habe den Islam angenommen, er selbst aber sei in den Himmel gefahren. Andere meinten, die Annahme des Islam gehörte mit zu seiner neuen Religion; und diesen Begriff faßte Zevi auf, um seine alten Anhänger noch ferner zu behalten. So bekehrte er viele hundert Juden zum Islam. Dessenungeachtet besuchte er die Synagogen, bis der Großvezir ihn in ein Kastell der Hauptstadt in Haft setzen ließ. Von da wurde er bald nach Bosnien gebracht, wo er, man sagt in Belgrad, 1676 starb. Seit seinem Uebertritt hatte er noch 10 Jahre gelebt.

Nach seinem Tode verstärkte sich noch sein Anhang, welcher nun ein von Zevi angeblich herrührendes Religionssystem entwickelte. Schon zur Zeit des Zevi war seine Lehre über Nordafrika verbreitet. Hajim Malach und Nehemiah Hajun, Ersterer ein Pole, Letzterer ein Palästiner, verpflanzten sie in den ersten 17 Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Polen und Deutschland. Im Oriente bekennen sich alle Anhänger derselben zum Islam, und im übrigen Europa zum Katholicismus. Die Mitglieder scheinen daher die Befugniß zu haben, sich, unbeschadet ihrer Besonderheit, jeder herrschenden Religion anzuschließen.

Dreizehnter Abschnitt.

Geschichte der Juden in den christlichen Lehnsstaaten von Karl dem Großen bis Karl V. 800—1520.

§. 71.

Geschichte der Juden im fränkischen Reiche.

Karl der Große zählte in seinen weitläufigen Staaten eine beträchtliche Zahl Juden. Dieser große Monarch wußte auch das Verdienst in der jüdischen Nation aufzufinden. Einen Juden, Isaak, sandte er mit zum Harun Al Raschid, und derselbe richtete seinen Auftrag vortrefflich aus. Ein anderer Jude, den er mit seinem Vertrauen beehrte, war ein Kaufmann, welcher sich häufig nach Syrien begab, und von da zur See kostbare Waaren zurückbrachte. Die Handelsgeschäfte der Juden in Südgallien waren bedeutend und vom Kaiser gewürdigt. Noch glücklicher für die Juden war die Regierung Ludwig's des Frommen (814—840). Er befreite sie von manchen lästigen Nebenabgaben, und ertheilte ihnen mancherlei Rechte. Auf die Ermordung eines Juden setzte er die Strafe von 10 Pfund Gold, was damals viel hieß. Auch der niedern Gerichtsbarkeit wurden die Juden entzogen, und sie durften nicht den Ordalien (Gottesurtheilen) oder Stockschlägen unterworfen werden. Die Märkte wurden vom Sabbath auf andere Tage verlegt. Lyon war der vorzüglichste Handelsplatz der Juden. Dahin kamen die Waaren des Morgenlandes, und von da aus wurden diese wieder weiter ins Binnenland versendet.

Dieser glückliche Zustand änderte sich aber unter den Nachfolgern Ludwigs. Die königliche Macht sank, das Lehnswesen entwickelte sich, und die Geistlichkeit benutzte ihren Einfluß gegen die immer mehr dem königlichen Schutze entrissenen und der Gewalt einzelner Herzöge und Fürsten zufallenden Juden.

§. 72.

Geschichte der Juden im römisch-deutschen Reiche.

a) Ihre Stellung, ihre Rechte und Pflichten.

Die deutsche Reichsverfassung hatte in Betreff der Juden folgende zwei Grundsätze: 1) Alle Juden auf dem ganzen Gebiete des Reiches sind mit Leib und Gut Eigenthum des Reiches, und nur dieses hat über

ihr öffentliches Recht zu verfügen. (Daher der Ausdruck: besondere Kammerknechte). 2) Die Juden sind unmittelbare Schützlinge des Reiches, und jede Beeinträchtigung ihrer Rechte wird als ein Vergehen gegen das Reich angesehen und gehört zur Gerichtsbarkeit des Hofgerichts. Diesen Grundsätzen zufolge war der Kaiser als Lehnsherr des Reiches zugleich Herr der Juden, die er als Lehn den Vasallen ertheilte. Nur der Kaiser hatte über das Recht, Juden zu halten, zu bestimmen, und jeder weltliche und geistliche Fürst bedurfte dazu erst der Genehmigung des Kaisers.

Zu Aemtern und Kriegsdiensten wurden die Juden nicht zugelassen, im Sklavenhandel waren sie beschränkt, und am Ackerbau wegen des Verbotes, christliche Sklaven zu halten, behindert. Sie waren fast nur auf Binnenhandel angewiesen; denn auch von den Gewerben durften nur solche von ihnen betrieben werden, welche bei geringerer Kundschaft den Meister ernähren, wie die der Bäcker, Metzger, Brauer, Schneider, Schuhmacher, Gerber. Handwerke, bei denen viele Gesellen zugleich arbeiten müssen, waren ihnen verschlossen.

Der Judenschutz ging von dem Kaiser unmittelbar aus, und war in dessen Abwesenheit beim Erzbischof von Mainz, der dafür den zehnten Theil des Judenschutzgeldes erhielt. Die Freiheit, innerhalb der Grenzen des Reiches sich zu bewegen und die Religion ungehindert zu üben, gab den Juden ein Recht auf den Schutz derjenigen Landeshoheit, in deren Gebiete sie sich zufällig befanden. Zur Sicherheit ward ihnen meistens ein sicheres Geleit bewilligt, welches sie gern bezahlten. Späterhin gab man jedem durchreisenden Juden, auch ohne sein Gesuch, ein Geleit, um den Geleitszoll heben zu können. Endlich artete die Sitte so weit aus, daß man nur das Geleitsgeld forderte, ohne etwas dafür zu leisten.

In Italien war die Stellung der Juden beinahe wie im Reiche. Die Juden gehörten da theils dem Schutze des Kaisers, theils dem des Papstes an, und die Lehnsträger erhielten bald von jenem, bald von diesem ihre Juden. Sie waren verpflichtet, jedem neuen Kaiser und jedem neuen Papste zu huldigen. Dies letztere geschah durch eine Deputation, die dem Papste mit einer hebräischen Anrede eine Thora überreichte, die derselbe mit einer lateinischen Antwort zurückgab. Auch begrüßten sie den in Rom einrückenden Kaiser vor dem Thore. Schon früh war in Italien die Sitte herrschend, den Juden,

zur Vermeidung verdrießlicher Streitigkeiten, besondere Straßen oder Viertel einzuräumen. (Ghetto). Späterhin kam diese Sitte auch nach Deutschland und den östlichen Grenzländern. (Judenstraßen.)

Weniger bestimmt als in Deutschland und Italien war das Verhältniß der Juden in den Ostländern, wo sie seit Otto's Siegen über die Heiden theils nach Ungarn aus Italien, theils nach Polen aus Deutschland kamen. Grundbesitz erwarben sie überall. Förmliche Gesetze wurden erst späterhin erlassen.

Innerhalb der Gemeinden hatten die Rabbinen ziemlich ausgedehnte Gewalt. Sie ordneten alles Religiöse und handhabten die Rechtspflege. Als Zwangsmittel stand ihnen der Bann zu.

Die dem Reiche zu leistenden Pflichten bestanden in Abgaben, und zwar in Kopf- und Gewerbesteuer, und außerordentlich in Eintritts- und Huldigungsgebühren.

b. Verfolgungen und Leiden.

Die gedrückte Lage der Juden, verbunden mit dem Umstande, daß der Handel fast ihr einziger Nahrungszweig war, dem sie sich um so mehr immer eifriger hingeben mußten, da das Geld das Einzige war, wodurch sie wichtig und achtbar und mitunter auch dem Staate nützlich werden konnten, zog ihnen, (trotz des ihnen gesetzlich zugesagten Schutzes) Anfangs Verachtung und Neckereien, später aber sehr harte Verfolgungen zu.

Die Prediger der Kreuzzüge entflammten den Geist des Volkes gegen die Juden. Gleich Anfangs, noch am Schlusse des elften Jahrhunderts, plünderten und mordeten zwei Haufen von Kreuzfahrern die Juden in den Rheingegenden mit der härtesten Grausamkeit, und man sah die Einwohner selbst gemeinsame Sache mit den Soldaten machen, um diese Gewaltthätigkeiten zu vollbringen. Viele Juden erschlugen mit eigenen Händen Frau und Kind, um sie der Wuth der Christen zu entziehen. Ein Theil der Juden in Trier ließ sich taufen, kehrte aber ein Jahr nachher, als die Gefahr vorüber war, zu dem Glauben der Väter zurück. In Speier vertheidigten sie sich tapfer, bis ihnen Schutz ward. Die wichtigste Wirkung dieser Leiden war die häufige Auswanderung der deutschen Juden nach Schlesien, Mähren und Polen.

Nach einem halben Jahrhundert (1146) erneuerten sich die Metzeleien in der Rheingegend mit der alten Wuth. Ein Mönch, Rudolph, der des Bernhard von Clairvaux Anregung zum abermaligen Kreuzzuge in den Rheinlanden weiter zu verbreiten suchte, reizte das Volk auch gegen die Juden auf. Diesmal entzogen sich indeß diese meistens dem Blutbade durch die Flucht nach Franken und Schwaben, besonders nach Nürnberg. Beim dritten Kreuzzuge sorgte Kaiser Friedrich für Beschützung der Wehrlosen.

Nach den Kreuzzügen, als der Schwindel verschwunden und das Reich von vielem Pöbel gesäubert war, erholten sich die Juden wieder, theils durch den Schutz der Fürsten, theils durch die von den Kreuzzügen bewirkte Lebhaftigkeit des Handels. Indeß fanden doch lokale Verfolgungen Statt, z. B. in Leobschütz 1163, Wien 1196, Mecklenburg 1225 und 1330, Breslau 1226 und 1319, Belitz und Pritzwalk 1243, Frankfurt 1241, Pforzheim 1271, München 1285, Weißensee 1303, Ueberlingen 1331, Nördlingen 1290 und 1384.

Während das Reich im Allgemeinen seinen Grundsätzen in Betreff der Juden getreu blieb, gaben allerlei ausgesprengte Gerüchte, namentlich aber die den Juden zugeschriebene Sucht, Christenkinder zu morden, zu entsetzlichen Gräuelthaten Anlaß. Der Kaiser berücksichtigte zwar diese Anschuldigungen nicht, aber späterhin wiederholten sich diese von allen Seiten, als Mittel zur Aufregung des Pöbels. Ein Edelmann, Namens Rindfleisch, erklärte sich von Gott gesandt, um die Juden zu vertilgen. Ganze Gemeinden wurden von seinen wilden Horden niedergemetzelt oder den Flammen preisgegeben. Kaiser Albrecht bestrafte die Aufwiegler. Armleder, ein gemeiner Dorfwirth, sammelte eine Unzahl Bauernvolks um sich zum Kreuzzuge gegen die Juden (1337). Der rohe Haufe zog nach der Elsaß, und in den ersten Städten, durch welche er kam, fielen bei 1500 Opfer. Der Schrecken war allgemein. Man flüchtete sich von allen Seiten in die Festung Kolmar. Da verbreiteten sich die Rasenden über das platte Land und richteten hier alle Arten von Verheerungen an. Endlich schritt der Kaiser kräftig ein und ließ Armleder hinrichten. Neues Unheil verbreitete sich bald darauf (1346) durch die Flagellanten (Geißelsbrüder), welche durch Stadt und Land zogen, Buße predigten, Almosen sammelten und sich aufs Blut peitschten, aber mitten in der Buße mit schändlicher Mordgier über die

Juden herfielen. Ein schreckliches Gemetzel fand besonders in Frankfurt Statt 1346.

Aber alles dies ward durch die Drangsale der nächsten Jahre in Vergessenheit gebracht. Als in den Jahren 1348 und 1349 die unter dem Namen des schwarzen Todes bekannte Pest fast in ganz Europa wüthete, welche allein in diesem Erdtheile 25 Millionen Menschen das Leben kostete, beschuldigte man in fast allen Ländern die Juden, daß sie die Brunnen und Quellen vergiftet und selbst die Luft durch Beschwörungen und Zaubereien verpestet hätten. Man behauptete, es sei eine allgemeine Verschwörung zwischen den Mauren in Spanien und den Juden zur Vertilgung der ganzen Christenheit heimlich beschlossen worden. Unbeschreiblich sind die Gräuelscenen, welche diese abgeschmackte Beschuldiguug herbeiführte. Vergebens ließen die Juden die geschicktesten Aerzte kommen, um zu beweisen, daß das Wasser nicht vergiftet sei, und daß das Uebel als eine wirkliche Pest betrachtet werden müsse; ein rasendes Volk ist keiner Ueberlegung fähig. Von der Schweiz bis nach Schlesien durchhallte das Mordgeschrei die Länder des Reiches, und besudelte den Bodeu mit unschuldigem Blute, der Pest gleich, die ohne Unterschied Tausende dahinraffte.

Nach Beendigung dieser Blutscenen stiftete der Religionseifer wieder neue Verfolgungen. Bald sollten die Juden Christenkinder ermordet, bald Hostien entweiht haben u. dgl. m. Aus vielen Städten wurden sie verwiesen, als aus Ulm 1380, Magdeburg 1384, Augsburg 1440, Liegnitz 1447, Bamberg 1475, Passau 1476, Glatz 1492, Salzburg 1498, Nürnberg 1499, Regensburg 1519. In Schlesien mordete, plünderte und brannte man auf Betrieb des Franciscaners Capistranus (1452—55). In der Schweiz begannen 1348 die Verfolgungen. Das Concil zu Basel (1434) befahl die Errichtung thätiger Bekehrungsanstalten. Im Jahre 1490 trieb man die Juden aus Genf, 1491 aus Thurgau.

Die Absonderungsgesetze der Kirchenversammlung zu Wien (1267) wirkten ebenfalls nachtheilig. Unter andern wurde den Juden befohlen, einen spitzen Hut zur Unterscheidung zu tragen. Der Papst Johann XXII. gebot ihnen (1326), ein Abzeichen vor der Brust zu tragen. An vielen Orten ahmte man diese Verordnung nach. So erhielten die Juden gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts in Venedig die gelben Hüte, in Florenz den gelben Fleck auf dem Obergewand. Das Abzeichen sollte sie beschützen, aber es setzte sie dem Muthwillen aus.

Auch gegen den Talmud zog man zu Felde. Ein getaufter Jude, Johann Pfefferkorn in Köln, suchte den Kaiser Maximilian zur Verbrennung des Talmuds im ganzen Reiche zu bewegen (1510). Glücklicher Weise aber fanden sich einflußreiche Männer, wie Reuchlin, welche die Ausführung seines saubern Planes hintertrieben.

c. Innere Thätigkeit.

Die Juden, von den Christen verachtet und gemieden, von allen Ehren ausgeschlossen, und unfähig, sich durch geistige oder künstlerische Schöpfungen oder durch Verdienste um den Staat auszuzeichnen, fühlten sich gedrängt, ihren Geist aus den Religionsquellen zu nähren, und ergaben sich daher besonders der religiösen Betrachtung und dem Studium des Talmuds und der Rabbinenschriften. In den Rheinstädten, in Bayern, Böhmen, Oesterreich erhoben sich viele Talmudschulen, wo selbst diejenigen, welche zu weltlichen Erwerbsgeschäften bestimmt waren, ihre Jünglingsjahre zubrachten. Dadurch erhielten die Juden eine gemeinsame, eigenthümliche Bildung und Geistesbeschaffenheit. Witz und Scharfsinn wurden sehr geschätzt. Die gedrückte Lage und eigenthümliche Stellung der Juden hatten großen Einfluß auf ihre Religionsgebräuche und Familiensitten. Es erstarb alles Gefühl für äußere Schönheit, der Synagogendienst artete aus in ein ungeregeltes Geschrei, kein schöner Gesang ertönte, der Zauber der Musik hatte keinen Reiz für die gedrückten Gemüther.

Von den sich auszeichnenden Gelehrten sind besonders zu merken: Elasar ben Jakob Kalir, der fruchtbarste Festgebetdichter (Peitan), gegen 970 lebend; Nathan ben Jechiel in Rom (1100), Verfasser des talmudischen Wörterbuches Aruch; Meir ben Baruch in Rothenburg (Maharam), welcher 1293 wegen der Unfähigkeit, übermäßige Steuern einzutreiben, im Kerker verschmachtete; dessen Schüler, der nachmals in Spanien berühmt gewordene Rabbenu Ascher (§. 75); Jakob Levi in Mainz (Maharil) gestorben 1427; Israel Isserlein in Wienerisch-Neustadt (1440) und Joseph Kolon, zuletzt in Pavia, gest. 1480.

Die Blüthe des Peitanischen Zeitalters erstreckt sich von 970 bis ungefähr 1100. Die berühmtesten Festgebetdichter lebten während dieser Zeit, als der schon erwähnte Elasar ben Jakob Kalir ferner Meschullam ben Kalonymus aus Lucca, dessen Sohn Kalonymus in Mainz, dieses Kalonymus Sohn Moses der Jüngere, Joseph tob Elem ben Samuel in Limoges, Elia ben Menachem der Alte, Meir ben Isaak, der Vorbeter ge-

nannt, Joseph ben Salomo, Salomo ben Jehuda, der Babylonier, Simeon ben Isaak ben Abun in Mainz, Kalonymus ben Moses, dessen Bruder Jekuthiel, Benjamin ben Samuel, Isaak Levi in Worms (Raschis Lehrer), Elia ben Mordechai, Raschi (§. 73.) Die Sprache der jüngeren Peitanim, im 12ten, 13ten und 14ten Jahrhundert, ist correcter und fließender, aber deren Poesie kraftloser.

Um mancherlei Mißbräuche zu vermeiden, entschlossen sich im 14ten Jahrhundert mehrere Rabbinen, eine Art von Semicha einzuführen, und nur diejenigen Beschlüsse und Verfügungen anzuerkennen, die von rechtmäßig eingesetzten, von einem Rabbinen-Collegium mit dem Titel Morenu (unser Lehrer) versehenen Rabbinen ausgingen.

§. 73.

Geschichte der Juden in Frankreich bis zur Vertreibung derselben (1394).

a. Ihre Stellung und ihre Leiden.

Frankreich, durch den Vertrag zu Verdun von Deutschland getrennt, behandelte die Juden Anfangs ziemlich milde, aber späterhin desto härter und grausamer. In Deutschland war der Kaiser Lehnsherr des Reiches und demnach auch Herr der Juden, die er seinen Vasallen als Lehn ertheilte. In Frankreich aber sah sich der König zwar Anfangs auch als Lehnsherr an; allein es ward ihm diese Lehnsherrschaft vielfach streitig gemacht, und jeder sich losreißende Vasall wurde zugleich Herr über die ihm unterworfenen Juden. So kam es denn, daß diese nicht von Einer Macht, sondern von den Königen, Vasallen und von der Geistlichkeit zugleich ausgesogen, gedrückt und verfolgt wurden. Religionsschwärmerei, besonders zur Zeit der Kreuzzüge, und abgeschmackte Beschuldigungen (z. B. die Lügenmähr von der Kreuzigung christlicher Kinder am Vorabend des Passahfestes, oder auch am Charfreitage) brachten den Juden unsägliches Elend. Ihr Reichthum, den sie durch ergiebige Geldgeschäfte und besonders auch dadurch erwarben, daß sie äußerst kostbare Gegenstände, welche die abziehenden Kreuzritter der Kirche geschenkt hatten, von manchen Prälaten zu sehr billigen Preisen kauften, zog ihnen nicht minder heftige Verfolgungen zu. Sie mußten zuweilen ihre Wohnörter, ja ganze Gebiete verlassen. Endlich wurde ihnen im September 1394 der Befehl ertheilt, ungesäumt das ganze Land zu räumen. Sie zogen nach Deutschland, Italien, Polen und in die Gebiete kleiner Fürsten.

Da Elsaß und Lothringen dem Königreich erst im 17ten und 18ten Jahrhundert einverleibt wurden, so blieben

diese beiden Provinzen beständig der Aufenthalt der Juden. Auch in der Provence, wo sie besondern Landesherren gehorchten und den Intriguen des Hofes weniger ausgesetzt waren, bewahrten sie ihren Heerd während des ganzen 15ten Jahrhunderts. Erst Ludwig XII. verordnete durch ein 1501 bekannt gemachtes Edikt ihre Vertreibung. Sie flohen theils in die Grafschaft Avignon, wo sie den Schutz des Papstes genossen, theils in die Levante.

b. Literarische Thätigkeit.

Die nordfranzösischen Juden und die des Dauphinates und der Provence erhielten Gelehrte und Bücher mehr aus Italien, die von Languedoc mehr aus Spanien. Erstere legten ihren vorzüglichsten Fleiß auf den Talmud, letztere mehr auf Sprachforschung, Naturkunde und auf nöthige Hülfswissenschaften. Das Talmudstudium schwang sich besonders empor durch R. Gerschom den Alten in Mainz, die Leuchte des Exils genannt (960—1028), durch Mose, genannt Hadarschan, aus Narbonne (1066), und durch dessen Schüler, den schon (§. 72.) erwähnten Nathan ben Jechiel in Rom. Ersterer machte sich nicht nur durch mehrere Werke, theils Commentare, theils Gesetzlehre enthaltend, sondern auch durch die Abschaffung der Vielweiberei und durch manche Verbesserungen in den Gebräuchen sehr verdient. Kurz nach dem ersten Kreuzzuge glänzte Salomo ben Isaak, gewöhnlich Raschi (unrichtig Jarchi) genannt, aus Troyes, bekannt als Commentator der heiligen Schrift und des Talmuds. Auch ist er Verfasser der Werke Hapardes und Haorah und eines Commentars zu Pirke Aboth. Seine Enkel Samuel ben Meir (genannt Raschbam) und Jacob ben Meir (genannt Rabbenu Tham) vollendeten und feilten den Talmud-Commentar. Beide waren vorzügliche Gesetzlehrer, und Ersterer commentirte auch den Pentateuch, die fünf Megilloth und Hiob. Ungefähr ein Jahrhundert später entstanden die Thosaphot (Zusätze), welche eine große Anzahl von Rabbinen Frankreichs und Deutschlands zu Verfassern haben.

Außer den hier und §. 72. bereits genannten französischen und deutschen Gelehrten zeichneten sich noch aus: 1) Machir ben Jehuda, Bruder des berühmten R. Gerschom, Verf. eines talmudischen Wörterbuches. 2) Elieser ben Isaak der Große in Worms (1050), Verf. des oft gedruckten Orchoth Chajim, das auch „Testament Elieser's des Großen" genannt wird. 3) Tobia ben Elieser aus Mainz, später in Paläſtina (1090), verfaßte unter dem Titel Lekech tob einen Midrasch zum Pent. und den fünf Megilloth. 4) Joseph

Kara (1120) überarbeitete und ergänzte den Commentar Raschi's zum Pent., und versah die Proph. und einige andere bibl. Bücher mit selbstständigen Erläuterungen. 5) Saadja (1130), Verf. des in den Bibelausgaben gedruckten Commentars zum Daniel, welcher früher irrthümlich dem Gaon Saadja zugeschrieben wurde. 6) Menachem ben Salomo (1130), Verf. des pentateuchischen Commentars Sechel tob. 7) Elieser ben Nathan in Mainz (1150), Verf. des Zophnat paneach oder Eben haëser. 8) Isaak ben Ascher Halevi in Speier (1150), der erste eigentliche Thosaphist. 9) Joseph Bechor Schor in Frankreich (1170), angesehener Gesetzlehrer und Verf. eines pentateuchischen Commentars. 10) Isaak ben Samuel der Aeltere aus Dompaire, Rabbenu Tham's Schwestersohn (1175), Thosaphist. 11) Simson ben Abraham aus Sens, genannt Raschbah (1195) Thosaphist. 12) Baruch ben Isaak in Regensburg (1200) Thosaphist, Verf. des Hatherumma. 13) Elieser ben Joel Halevi in Speier, Bonn, Köln und Würzburg (1210), Verf. des Abi haesri und des Abiasaph. 14) Jehuda der Fromme in Regensburg (gest. 1217) hat ethische, halachische, liturgische Werke geschrieben, das Gebetbuch erläutert, und pentateuchische Erklärungen verfaßt. Bekannt sind besonders sein Sepher Chasidim und sein Testament. 15) Elasar ben Jehuda aus Worms (gest. 1238), Verf. des Rokeach (eines Commentars zu mehreren bibl. Büchern und noch anderer Werke). 16) Moses der Nakdan oder Chasan, aus London, verfaßte die bei der großen Masora gedruckten Regeln über Punkte und Accente. 17) Moses ben Isaak Hanasia aus England, Verf. einer Grammatik und eines Wurzelbuches. 18) Simson der Nakdan, Verf. des grammatischen Werkes Simsoni oder Sepher Hakonim. 19) Samuel, genannt Sir Morel oder Muel, aus Falaise (1245), Lehrer Meir Rothenburgs, Thosaphist, hat ein Sepher Mizwoth oder einen Gesetz-Codex verfaßt. 20) Moses ben Jakob aus Coucy (1245) verfaßte Thosaphot, sowie kurze Expositionen zum Pentateuch, und hielt in Frankreich und Spanien Vorträge über das Gesetz, aus welchen Vorträgen sein Werk Semag (über die Verbote und Gebote) entstand. 21) Samuel aus Evreux, Thosaphist. 22) Moses ben Jomtob, des Vorgenannten Bruder, Thosaphist. 23) Berachja Nakdan in Burgund (1250) schrieb ein Sittenbuch, ein Fabelbuch (Mischle Schualim) und einen Auszug aus Saadja's Emunoth Wadeoth. 24) Hiskia ben Manoach aus Frankreich (1260) schrieb eine Erläuterung des Pent. und Raschi's, Chasenni genannt. 25) Elieser aus Tuch (1270) machte aus den Sens- und Evreux- Thosaphot einen Auszug. 26) Perez ben Elia in Corbeil (1270) hat zahlreiche Thosaphot verfaßt auch ältere überarbeitet. 27) Jekutiel ben Jehuda Kohen oder Salman der Nakdan in Prag, Verf. des En Hakore (über die Masora und Punktation). 28) Isaak Halevi verfaßte gegen Ende des 13. Jahrh. den pentateuchischen Commentar Paaneach rasa. 29) Moses ben Zeli, Verfasser der Grammatik Kirjath Sepher oder Kirjath Arba. 30) Menachem ben Eljakim aus Bingen, Verfasser eines Wörterbuches zum Talmud. 31) Jehuda ben Elieser in Frankreich (1300), Verfasser des Minchad Jehuda (Commentar zu dem von Raschi über den Pent.) 32) Lipmann aus Mühlhausen in Elsaß (1400), Verfasser des Nizzachon (einer Streitschrift gegen Christenthum und Irrgläubige. 33) Der in der Mitte des 15. Jahrhunderts lebende unbekannte Verfasser des Sittenbuches Sepher Hamidoth oder Orchoth Zaddikim.

§. 74.

Geschichte der Juden Englands bis zur Vertreibung derselben. (1290.)

Vor dem Eintritte der Normannen findet man nur einige wenige Spuren von der Anwesenheit jüdischer Bewohner. Eduard der Bekenner erklärte (1041) die Juden und ihr Vermögen für königliches Eigenthum, und so blieb es auch in der Folge. Sie hatten sich unter den folgenden Königen nicht über ihre Lage zu beklagen. Wilhelm II. zwang sogar abgefallene Juden, wieder ins Judenthum zurückzukehren, um seine Einkünfte nicht durch die Kirche geschmälert zu sehen. Wegen ihres Geldes wurden die Juden den Königen immer unentbehrlicher. Uebrigens standen sie auf der Stufe aller Wucherer; sie waren roh, geldstolz und Verächter aller Wissenschaft mit Ausnahme der Arzneikunde. Je besser sie mit den Königen standen, desto verhaßter waren sie beim Volke. Der Krönungstag des Richard Löwenherz (1189) machte diesem Hasse Luft. Weil man Juden und Frauenzimmer für Zauberer hielt, so sollten beide nicht der Feierlichkeit mit beiwohnen. Dennoch erschienen einige fremde Juden. Dies veranlaßte eine Schlägerei, die bald in einen förmlichen Volksaufstand gegen die Juden in London ausartete. An andern Orten geschahen ähnliche Gräuelscenen. Besonders raubten die irrenden Ritter sich Geld zum Kreuzzuge unter dem Schutze des Ablasses. Der König Johann (ohne Land) begünstigte Anfangs die Juden (1199), wodurch diese sehr reich wurden; aber späterhin beraubte er die Reichsten, und ließ dann die Londoner Juden von den Rittern noch mehr ausplündern und sogar tödten. Während der Regentschaft des jungen Heinrich III. genossen die Juden des höhern Schutzes (1216), und zur Erleichterung des Schutzes ward ihnen befohlen, zwei Streifen Leinwand oder Pergament vor der Brust zu tragen; aber nach seiner Reise nahm er allen Juden den dritten Theil ihres Vermögens ab, und erlaubte sich noch andere Gewaltstreiche. Die furchtbarsten Gelderpressungen, mit welchen er die Juden öfters drückte, bewogen diese (1253), um freien Abzug zu bitten. Aber Richard von Cornwallis betheuerte ihnen die Liebe des Königs, seines Bruders, und die Unmöglichkeit, sie zu verstoßen, da kein Land ihnen die Arme öffnen würde. So blieben sie noch im Lande, aber nicht auf lange Zeit; denn nachdem sie der folgende König Eduard I. ausgesogen und mißhandelt hatte, befahl er plötzlich (1290) sämmtlichen Juden, das Land

sofort zu räumen. Mehr als 16000 Individuen wurden gezwungen, jenseits des Meeres sich ein anderes Vaterland zu suchen. Man weiß nicht, wohin sich diese Verbannten gewendet haben.

§. 75.

Geschichte der Juden auf der pyrenäischen Halbinsel unter den christlichen Fürsten.

a. Politische Stellung.

Es ist schon §. 59 erwähnt worden, daß die Juden in Spanien von den westgothischen Königen hart bedrückt wurden. Nach der für die Gothen unglücklichen Schlacht bei Xeres 711 besserte sich aber ihr Zustand, und es erhoben sich wieder zahlreiche Gemeinden in sehr vielen Städten der Halbinsel. Trotz des Religionshasses erwarben sie sich durch ihre wissenschaftliche Bildung und durch die politische Wichtigkeit, welche ihre Glaubensbrüder an den Höfen der Moslemen hatten, allgemeine Achtung. Auch hier galten sämmtliche Juden als Eigenthum des Königs; doch war die Ausübung der königlichen Macht in Betreff ihrer durch die Cortes beschränkt. Der Hof bediente sich gern der Juden als Finanzverwalter und Aerzte. Dies bewirkte ein Streben nach Reichthum und nach Wissenschaft, mit welcher sie bedeutende Aemter erlangen konnten, zumal die Vasallen dem Beispiele des Hofes folgten. Einzelne Bedrückungen und Verfolgungen kamen hin und wieder vor, Mißhandlungen der Juden im Ganzen war aber der Verfassung zuwider. Das 14te Jahrhundert, besonders das letzte Jahrzehend desselben, war ihnen weniger güustig. In Sevilla erregte der Erzbischof von Niebla den Pöbel gegen die Juden auf (1391). Von 7000 Familien wurden mehr als die Hälfte erschlagen, die Uebrigen entflohen zum Theil in die ihnen verhaßte Kirche. Aehnliche Schandthaten fanden in andern Städten Statt. Noch größer als die Zahl der Getödteten ist die der Scheinbekehrten, die man auf 200,000 anschlägt. Viele wanderten aus, und trugen Schätze und Gelehrsamkeit in die Raubstaaten hinüber. Im 15ten Jahrhundert betrieb man besonders die Bekehrung mit großem Eifer. Aber auch die sogenannten neuen Christen hatten ein sehr schreckliches Loos. Sie sahen sich überall von den Helfern der Inquisition umgeben, häufig verrathen und aufs gemeinste mißhandelt. Ihnen blieb nur die Flucht. Die Türkei öffnete ihnen die Arme, dorthin flüchteten viele, und kehrten wieder zum Judenthume zurück.

Endlich erschien am 31. März 1492 ein königliches Edikt, welches sämmtlichen Juden des Landes befahl, binnen vier Monaten das Land zu räumen, ohne jedoch Gold und Silber mitzunehmen. Vergebens bot der sonst sehr angesehene Jude Don Isaak Abarbanel seinen ganzen Einfluß auf, den König Ferdinand und die Königin Isabella zur Zurücknahme des strengen Beschlusses zu vermögen. Mehr als 300,000 Seelen verließen mit dem lebhaftesten Schmerze ein Land, wo ihre Nation seit Jahrhunderten geblüht hatte, und welches ein wahres Vaterland für sie geworden war. Die Wohlhabenden flohen zuerst nach Portugal; Andere und oft ganze Gemeinden theils nach Marokko und der Berberei, theils nach Italien und der Türkei. Nun besaß Spanien nur noch Juden unter der Heuchellarve des Christenthums; von diesen ward das Land nur allmälig geräumt.

In Portugal herrschte damals Don Juan II. Es waren bis jetzt nur wenige Juden in diesem Lande wohnhaft, unter denen manche des Zutrauens der Könige sich zu erfreuen hatten. Die neuen jüdischen Ankömmlinge aus Spanien fanden aber keine gute Aufnahme; es wurde ihnen nur ein achtmonatlicher Aufenthalt bewilligt, die länger im Lande Bleibenden sollten entweder zum Christenthum übergehen, oder als Sklaven verkauft werden. Als die Frist abgelaufen war, fiel eine Menge der Unglücklichen, denen die Mittel zu einer weiteren Reise fehlten, wirklich in die Sklaverei. Nach dem Tode Don Juan's bestieg Emanuel den Thron. Dieser König hatte zwar im Anfange bessere Gesinnungen: er schenkte den Sklaven die Freiheit und verhinderte den Zwang zur Taufe; aber von der Geistlichkeit und dem spanischen Hofe angeregt, erklärte er endlich auch, daß die Juden binnen acht Monaten auswandern, oder den Glauben abschwören sollten. Als die Unglücklichen länger säumten, entriß man ihnen alle Kinder unter 14 Jahren und schleppte sie zur Taufe, schenkte sie an Christen, versandte sie nach neuentdeckten Inseln, und achtete nicht auf deren schändliche Behandlung. Viele Juden gaben ihren eigenen Kindern den Tod. Am Ende des Jahres 1495 gab es nur noch Scheinbekehrte (Onssim) in Portugal.

b. Gelehrte und Literatur.

Die spanischen Juden zeichneten sich vor allen andern durch eine edle, gebildete Haltung und durch Gelehrsamkeit sehr vortheilhaft aus. Sie lernten die damals gangbaren und nütz-

lichen Wissenschaften, und betrieben zugleich das Studium des Talmuds und der heiligen Schrift mit vieler Wissenschaftlichkeit. Die Hauptrichtungen, welche ihre sehr reichhaltige Literatur nach Zeit und Umständen nahm, berechtigen zur Annahme von drei Hauptepochen. In der ersten suchte man, an arabische Bildung und Gelehrsamkeit sich anlehnend, die Philosophie, Astronomie, Hermeneutik und Grammatik über das rabbinische Studium zu erheben, und letzteres erst mittelst philosophischer Vorbereitung zu betreiben; in der zweiten stellt sich der Rabbinismus über die Philosophie, ohne diese gerade zu verschmähen; in der dritten kämpft der Rabbinismus gegen das stets dringender angreifende Christenthum. (Religions-Disputation zu Tortosa in Gegenwart des Papstes Benedikt XIII.)

Außer mehreren schon §. 66—69 erwähnten Gelehrten sind noch bemerkenswerth: 1) Samuel ben Chofni Hakohen aus Cordova gestorben 1034, Haupt der Schule zu Machasja und Schwiegervater des Hai Gaon. — 2) Moses Aben Esra (nicht zu verwechseln mit Abraham Aben Esra §. 66) aus Granada, Dichter 1140. — 3) Isaak ben Geath, gest. 1089, Gesetzlehrer und Peitan. — 4) Isaak ben Baruch Albalia (gest. 1094 zu Granada) aus Cordova, Dichter, Astronom, Kenner der arab. Wissenschaft, berühmter Talmudist. — 5) Bechai ben Joseph (1100) in Saragossa, Verf. von Chobath Halbaboth, welches Werk von Juda Ebu Tibbon aus dem Arabischen ins Hebräische übersetzt wurde. — 6) Abraham ben David Halevi, gest. in Toledo 1180, Verfasser des Geschichtswerkes Sepher Hakabbala. — 7) Abraham ben David (Rabed), gest. 1198, talmudischer Gesetzkundiger, sehr heftiger Gegner des Maimonides. — 8) Moses ben Nachman, auch Nachmanides oder Ramban genannt (1194—1268), in Girona, strenger Rabbinist, Exeget, Kabbalist, aber auch Arzt, Naturkenner und denkender Philosoph, Vertheidiger des Maimonides (§. 67). Er schrieb nicht nur einen Commentar zum Pentateuch, Hiob und hohen Liede, sondern auch Erklärungen zu mehreren talmudischen Traktaten und noch viele andere Schriften. — 9) Juda ben Salomo Alcharisi (1210), von Geburt ein Spanier, aber in Südfrankreich lebend. Sein Werk Tachemoni ist in 50 Pforten getheilt, abwechselnd in gereimter Prosa und in Versen, und enthält die Disputation zweier Gelehrten über viele Dinge, als über Poesie, Dichter, Aerzte, Reisende, Männer, Frauen, Söhne, Väter, Gatten und Gattinnen, Lehrer und Schüler, Städte und Bürger und selbst über wissenschaftliche Gegenstände. Letzter berühmter Dichter. — 10) Benjamin von Tudela (1173), Verfasser einer Reisebeschreibung (Massaoth). Er soll, um den Zustand seiner Nation kennen zu lernen, Europa, Asien und Afrika durchwandert haben. — 11) Salomo ben Adereth (Raschba) in Barcellona, gest. 1308, streng religiöser Rabbiner, doch Feind aller Verfinsterung. Derselbe erließ eine Verfügung, nach welcher Niemandem (die Mediciner ausgenommen) gestattet sein solle, vor zurückgelegtem 25. Lebensjahre und hinlänglicher Vorbereitung durch religiöse Studien, die griechische Philosophie zu studiren. — 12) Jedaja Penini, Sohn des Abraham Bedarschi, aus Frankreich, aber nachmals in Barcellona (1298), herrlicher Stilist, Philosoph, Vertheidiger

der Philosophie gegen das Dekret des Salomo ben Adereth, Verfasser von Bechinoth Olam. — 13) Isaak ben Israel in Toledo, Verfasser der astronomischen Werke Jessod Olam und Schaar Haschamajim. — 14) Rabbenu Ascher, gewöhnlich Rosch (§. 72). Da er das für seinen Lehrer Meir ben Baruch versprochene Lösegeld nicht aufbringen konnte, so floh er nach Toledo, wo er bald das oberste Rabbinat bekleidete. Commentator des Talmuds, strenger Rabbiner, Feind aller Philosophie, den französischen Rabbinismus nach Spanien verpflanzend, gest. 1327. — 15) Jakob (1340), Sohn des vorigen, Verfasser der 4 Turim. — 16) Levi ben Gerschon (Ralbag) aus Bagnols, gest. 1370, Arzt, Philosoph und scharfsinniger Exeget. Er schrieb einen Commentar zu den meisten Büchern der heiligen Schrift und außerdem noch Werke über Astronomie, Arithmetik, Moral und Logik. — 17) David Abudraham, der seit 1340 in Spanien blühte und Erläuterungen zu den Gebeten verfaßte. — 18) Menachem ben Serach, gest. 1375 zu Toledo, der unter dem Titel Zeda Laderech ein Werk über die religiösen Gebräuche schrieb. — 19) Nissim ben Ruben, gegen 1345 blühend, Erklärer des Alfasi. — 20) Vidal in Tolosa (1375), Verfasser eines Commentars zu des Maimonides Mischne Thora, genannt Maggid Mischne. — 21) Joseph Albo, gest. 1430, Verfasser des vortrefflichen Religionswerkes Iccarim. — 22) Joseph Gekatilla (im 14. Jahrh. blühend), vielseitig gebildet, Verfasser mehrerer kabbalistischer Werke z. B. des Schaare Ora, Schaar Meschalim, letzteres unedirt. — 23) Isaak Kampanton in Castilien, gest. 1463, der unter dem Titel Darke Hagemara ein Werkchen zum Verständniß des talmudischen Stils verfaßte. — 24) Isaak Aboab, vertrieben aus Spanien 1492, gest. in Portugal 1493, Verfasser des Menorath Hamaor und eines Commentars zum Pentateuch. 25) Joseph ben Schem Tob (im 15. Jahrh.), Verfasser mehrerer Religionswerke. — 26) Jakob ben Salomo Chabib aus Zamora, Verfasser des En Jakob, eine Sammlung aller Agadoth und Midraschim des Talmuds. Aus Spanien 1492 vertrieben, ging er erst nach Salonichi, dann nach Jerusalem. — 27) Abraham Zacutus, Philosoph und Arzt aus Salamanca, Professor der Astronomie zu Saragossa, nach der Vertreibung (1492) Astronom und Chronograph des portugiesischen Königs Emanuel, endlich (1502) in Tunis, wo er sein berühmtes Geschichtswerk Juchasin verfaßte, das uns als vorzügliche Geschichtsquelle dient. — 28) Don Isaak Abarbanel, geboren zu Lissabon 1437, ausgezeichnet durch Geist und Gelehrsamkeit, ward geheimer Rath Alfons V., und benutzte sein Ansehen zum Schutz seiner Nation. Nach dem Tode dieses Königs wahrscheinlich in die politischen Händel gegen Don Juan II. mit verwickellt, sah er sich genöthigt, nach Spanien zu fliehen, wo er geehrt ward und acht Jahre lang den Finanzen des Staates vorstand, dann aber das Schicksal seiner Brüder theilte und Spanien verließ. Er schiffte sich nach Neapel ein, wo er ebenfalls das Vertrauen des Hofes genoß; 1495 begab er sich aber nach Corfu und ein Jahr darauf nach Monopolis. Im Jahre 1503 reiste er endlich mit seinem Sohne Joseph nach Venedig, um einen zwischen dieser Republik und dem portugiesischen Könige schwebenden Streit über Gewürzhandel beizulegen. Hier starb er 1508. Sein Leichnam wurde in Padua zur Erde bestattet. Unter seinen zahlreichen Schriften ist sein vortrefflicher Commentar zu den meisten Büchern der Bibel am bemerkenswerthesten.

Vierzehnter Abschnitt.

Geschichte der Juden in der Christenheit, von der Reformationszeit an bis zur französischen Revolution.

1520 — 1789.

§. 76.

Politische Stellung.

Im Anfange dieses Zeitabschnittes waren Deutschland, Italien und Polen, mit einigen Grenzgebieten, die einzigen christlichen Staaten, in denen sich Juden aufhielten. Die Stellung derselben blieb fast die ganze Zeit hindurch dieselbe, wie früher. Sie genossen verfassungsmäßig des Reichsschutzes; aber trotz dieses Schutzes kam es dahin, daß sie in den meisten Ländern nur stets auf eine Frist von wenigen Jahren das Ansiedelungsrecht erhielten, das aber im Falle beiderseitiger Zufriedenheit erneuert wurde. Aemter, Gewerbe und selbst manche Zweige des Handels waren ihnen verschlossen. An einzelnen Verfolgungen und Verbannungen aus manchen Gebieten und Städten fehlt es auch jetzt noch nicht. Es ist indeß nicht zu verkennen, daß im Allgemeinen der Zustand der Juden beim Schlusse dieser Periode gebessert war. Die Idee, daß die Juden Eigenthum der höchsten Staatsmacht seien, löste sich auf. Durch die Reformation verlor die Geistlichkeit ihren Einfluß auf die Gesetzgebung in Betreff der Juden. Diese wurden im Ganzen selbstständiger und konnten in ihrer eigenen Sache unterhandeln. Endlich öffneten sich ihnen — wie der folgende §. zeigen wird — neue Wohnsitze

Hier folgen noch einige historische Notizen. Karl V. gestattete zwar den in Spanien lebenden heimlichen Juden keine öffentliche Freiheit in der Bekennung ihres Glaubens, obgleich diese ihm für diese Freiheit 800,000 Kronen boten, und vertrieb die Juden aus Neapel und Sicilien; aber die im deutschen Reiche wohnenden Juden stellte er verfassungsmäßig unter den Reichsschutz. In Italien, besonders in Venedig, Florenz, Pisa, Livorno und in andern Städten der Lombardei, hoben sich die Juden etwas mehr durch den Handel mit der Levante. Im Kirchenstaate wechselte das Gesetz nach den verschiedenen Ansichten der einzelnen Päpste. Fast alle quälten die Juden mit ihren Bekehrungsmaßregeln. Gregor XIII. ließ sie gewaltsam in die Kirche, zur Anhörung von Bekehrungspredigten, treiben (1584). Schon früher hatten andere

Päpste für Vertilgung des Talmuds gesorgt, aber dadurch nur den Druckereien genützt, die das Verlorne leicht wiederherstellten. In den sich reformirenden Ländern predigte Luther glimpfliche Behandlung der Juden in Betreff der Religion; aber der Markgraf Georg von Brandenburg jagte sie doch alle aus dem Lande (1571). Sie zogen nach Böhmen, Mähren und Polen. Im Jahre 1614 sahen sich die Juden in Frankfurt am Main, in Folge eines von dem Pfefferküchler Vinzenz Vettmilch, dem Schneider Gerngroß und dem Schreiner Schopp geleiteten Aufstandes der Bürgerschaft gegen den Magistrat, genöthigt, die Stadt zu verlassen und einen großen Theil ihres Eigenthums der Plünderung des Pöbels zu überlassen. Nach der Dämpfung des Aufruhrs und der Hinrichtung der Rädelsführer zogen die Vertriebenen wieder in die Stadt ein. Den Tag der Rückkehr machten sie zu einem Festtage, der den Namen Purim Vinz führt. Aehnliche Auftritte in Worms, wobei die 767 Jahr alte Synagoge niedergerissen wurde. Der dreißigjährige Krieg berührte die Juden nur als Bewohner des Kriegsschauplatzes. Dagegen wurden dieselben in Polen und Lithauen sehr arg mitgenommen durch den Aufstand der Kosacken 1649 und durch den Aufstand in Lithauen 1654. Späterhin ward durch Johann Kasimir und Johann Sobieski der Zustand der Juden in Polen, in der Ukraine und im Lande der Kosacken wieder bedeutend gebessert. Auch in der Schweiz ging es ihnen übel; sie wurden 1543 und 1616 aus Basel, 1622 aus Appenzell, 1634 aus Zürich, 1655 aus Schaffhausen entfernt. Im Jahre 1670 wurden die Juden aus Wien und den österreichischen Erblanden vertrieben; 20 Jahre darauf gab es indeß schon wieder eine kleine Gemeinde in der Hauptstadt. Ein Auflauf, von zwei Schornsteinfegern angefacht, bewirkte 1700 eine abermalige Vertreibung. Die Vertriebenen kamen zwar bald wieder zurück; indeß wurden stets nur wenige Juden in Wien geduldet. Der große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der alle Mittel aufbot, die Industrie und den Wohlstand zu befördern, öffnete den Juden wieder sein Land 1670. Friedrich II. hatte ungefähr 1600 jüdische Familien in seinem Lande. Diese mußten zwar ungeheure Lasten tragen und waren vielen Beschränkungen unterworfen; aber ihre Industrie war dennoch sehr blühend. In der Schweiz und in Würtemberg wurden die Juden nur einzeln geduldet. Von der Kaiserin Maria Theresia

erhielten sie mancherlei Begünstigungen. Noch besser ward ihr Zustand unter Joseph II., der ihnen das sogenannte Toleranz-Edikt gab, und außerdem die Errichtung zeitgemäßer Schulen empfahl. Dem Toleranz-Edikte nach sind die Juden geschieden in Tolerirte und Fremde. Jene erhalten Schutzbriefe auf Lebenszeit, stehen im Recht allen Bürgern gleich, dürfen in allen Städten des Reiches, auf dem Lande aber nur ausnahmsweise wohnen, sind militairpflichtig, tragen kein Merkmal, dürfen öffentliche Vergnügungsörter besuchen. Sie können Groß- und Kleinhandel treiben, nur nicht mit Schießpulver, Salpeter, Grundstücken und Trödelwaaren. Sie dürfen Aerzte und Advocaten werden, freies Handwerk treiben, aber in keine Innung eintreten. Sie dürfen kein Grundstück erwerben, können aber Barone werden. Die Taufe eines Juden ist erst nach dessen 14jährigem Alter zulässig. Ein etwa gewaltsam getauftes Kind bleibt jedoch Katholik, nur muß der Geistliche 1000 Florin Strafe erlegen. Für die Duldung und für mancherlei Freiheiten, z. B. den Bau einer Synagoge, die Anlage eines Begräbnißplatzes, für jede der Gemeinde zugehörige Thora u. s. w., muß eine Toleranzsteuer gezahlt werden. Den fremden Juden ist nur auf einige Zeit der Aufenthalt zu gestatten. Peter der Große ließ die Juden in Rußland ein, aber Elisabeth vertrieb sie wieder 1745. In den von Rußland erworbenen Ländern behielten sie ihre früheren Privilegien.

§. 77.

Neue Ansiedelungen.

Nachdem die Juden 255 Jahre in Frankreich nicht geduldet worden waren, erlaubte Heinrich II. 1550 den heimlichen Juden Spaniens, sich wieder in Frankreich niederzulassen. Viele machten von dieser Erlaubniß Gebrauch. Sie bezahlten ein Schutzgeld für fast unbeschränkte Freiheit des Verkehrs. Die sich vom spanischen Joche befreienden Niederlande boten 1603 einen ähnlichen Zufluchtsort dar, und von hier aus zogen wieder unternehmende Juden nach Dänemark und Hamburg. Das Glück der Portugiesen (so nennt man allgemein die aus der pyrenäischen Halbinsel geflüchteten Juden) zog allmälig eine noch weit größere Zahl deutscher und polnischer Juden herbei. Auch in Brasilien ward 1624 eine jüdische Colonie gebildet, welche wieder in Cayenne eine Tochter-Colonie erhielt. Beide genossen indeß keines langen Glückes. Als im Jahre 1654 die portu-

giesische Regierung Brasilien in Besitz nahm, mußten alle Juden das Land räumen. Die Colonie von Cayenne wanderte, von den Drangsalen des Krieges sehr hart mitgenommen, freiwillig aus, und siedelte sich in Surinam an. Gleichzeitig mit diesen Einwanderungen in das Festland kamen auch Juden nach Jamaika und etwas später nach New-York, wo sie völlig freien Verkehr haben. Endlich ward ihnen durch die Bemühungen des berühmten Manasse ben Israel auch die Niederlassung in England wieder gestattet 1655. Mit den Engländern kamen auch Juden nach Nordamerika. Die ersten Juden in England betrachtete man als Ausländer, und sie mußten daher eine Fremden-Abgabe bezahlen; auch konnten sie kein Grundeigenthum erwerben. Diese letztere Beschränkung wurde 1723 aufgehoben, und im Jahre 1739 erklärte Georg II. alle in seinem Lande 7 Jahre wohnenden Juden für Einheimische in jeder Beziehung.

§. 78.

Schulen. Gelehrte.

Fleißige Durchforschung der Religionsquellen, von der Erfindung der Buchdruckerei noch mehr befördert. Talmudschulen fast in allen Gemeinden; die wichtigsten in Brody, Lemberg, Lublin, Krakau, Prag, Fürth, Frankfurt, Venedig und Amsterdam.

Die ausgezeichneten Gelehrten sind nach drei verschiedenen Richtungen zu classificiren, nämlich:

1) Die polnisch-deutsche Schule, wozu auch die Kabbalisten gehören: Jakob Falk in Prag (gest. 1530), Erfinder der talmudischen Disputir-Methode (Pilpul) und, wie man sagt, auch des eigenthümlichen Gesanges beim Vortrage des Talmuds. Salomo Luria in Ostra (gest. 1573) und Moses Isserles in Krakau (gest. 1573), beide vorurtheilsfrei, unbefangen und gerecht. Ersterer verfaßte unter Andern mehrere Werke zur Erläuterung des Talmuds, der Alfasi und der Arba Turim; Letzterer einen Commentar zur Jore Dea und Bemerkungen zu Schulchan Aruch. Löw ben Bezaleel (gest. 1609) aus Prag, erst 20 Jahre Rabbiner über ganz Mähren, dann 19 Jahre in Prag, und nachmals in Posen über ganz Großpolen, ein fruchtbarer Schriftsteller, der auch für das Wohl seiner Gemeinden thätig wirkte. Mardochai Jaffe, Rabbiner zu Prag (1592), Verfasser des großen Werkes Lebusch Malchuth. Lipmann Jom Tob Heller, gest. zu Krakau 1654, Verf. der Zusätze zu Mischnah. Meier Lublin und Samuel Edels waren seine Zeitgenossen. Naphtali Altschüler (1550), Verfasser eines jüdisch-deutschen Commentars (Ajala Schelucha) zur heiligen Schrift. Jakob ben Isaak, Verfasser des Zeena Urena. Sabbathai ben Joseph (1700), der unter dem Titel Sifthe Jeshenim ein bibliographisches Verzeichniß der jüdischen Schriften herausgab und in Direnfurt eine Druckerei anlegte. David

Ganz, gest. 1613, Verfasser einer chronologischen Uebersicht der jüdischen Geschichte (**Zemach David**). Jechiel von Minsk (1769), Verfasser von **Seder Haddoroth**. Große Bibliothek des 1737 gestorbenen Prager Rabbiners David Oppenheim. Die Universität zu Oxfort hat dieselbe 1830 angekauft.

2) Die portugiesische Schule in Italien. Hauptsitz der jüdischen Gelehrsamkeit zu Padua. Neben dem Talmudstudium auch Grammatik, Mathematik, Astronomie nnd Philosophie. Eliah del Medigo (1490), Arzt und in Padua die Philosophie lehrend, verfaßte ein philosophisches Werk in lateinischer und ein Religionswerk in hebräischer Sprache, letzteres unter dem Titel: **Bechinath Hadath**. Abraham Farissol aus Avignon, in Ferrara lebend, gest. 1530, Verfasser einiger Commentare und einer Kosmographie. Abraham de Balmes, geboren zu Lecci in Neapel, praktischer Arzt, Philosoph und öffentlicher Professor an der Universität zu Padua, welche bei seinem kurz vor 1523 erfolgten Tode die seiner Würde gebührende Leichenfeier veranstaltete. Er schrieb unter Andern die hebr. Grammatik **Mikne Abraham**. Eliah Levita, nach Einigen aus Neustadt an der Aisch, nach Andern wahrscheinlicher in Venedig geboren, jedenfalls aber deutschen Ursprungs, bei Juden und Christen berühmt durch mehrere ausgezeichnete Werke über die hebr. Sprache, als: Commentar zu Mose Kimchi's Grammatik, **Bachur** (hebr. Grammatik), **Habarkaba** (Erklärung der unregelmäßigen Wörter des heiligen Textes), **Tub Taam** (über die Accente), **Masoreth Hamasoreth** (über die Kritik des heiligen Textes), **Meturgeman** (aramäisches Wörterbuch), **Tischbi** (worin 712 neuhebräische, aramäische und fremdsprachliche Wörter erläutert werden), **Pirke Elijahu** (über die Buchstaben, Vokale u. s. w.), **Sichronoth** (masoretische Regeln und Bemerkungen) u. a. m. Er sprach zuerst die Ansicht aus, daß die Vokalpunkte und Tonzeichen erst nach dem Talmud erfunden seien. Er starb in Venedig 1549.

Juda Abarbanel, Sohn des Don Isaak, Arzt und Philosoph. Obadjah Sforno aus Cesena, nachmals Arzt in Bologna, woselbst er 1550 starb. Im Jahre 1498 befand er sich in Rom und unterrichtete dort den berühmten Reuchlin in der hebr. Sprache. Jakob Mantino, Philosoph und Arzt aus Tortosa, blühte im Anfange des 16ten Jahrhunderts und war Leibarzt des Papstes Paul III. Er übersetzte den **More Nebuchim** und einiges Andere ins Lateinische. David ben Isaak de Pomis, geboren zu Spoleto 1525, ausgezeichnet in der Philosophie und Medicin, Verfasser eines vortrefflichen hebr. und rabbinischen Wörterbuches und anderer Schriften. Abraham Arje Porta Leone, Arzt zu Mantua, geboren 1542, berühmt durch seine jüdischen Alterthümer, die in seinem letzten Lebensjahre 1612 unter dem Titel **Schilte Haggibborim** erschienen. Asarjah de Rossi aus Mantua, nachmals in Ferrara wohnhaft, Verfasser des 1574 erschienenen sehr gelehrten Werkes **Meor Enajim**. Gedaljah Jachia (etwa von 1520 bis 1590), Verfasser von **Schalscheleth Hakkabalah**. Der aus Tunis nach Venedig gekommene treffliche Massoret Jakob ben Chajim bearbeitete die zweite Auflage der Bombergschen Bibel (die erste erschien 1517, diese 1525), deren Text fast allen spätern zur Norm gedient hat. Die fünfte Ausgabe leitete der in vieler Hinsicht ausgezeichnete Juda Arjeh Leon da Modena (1571—1648). Verf. einer Geschichte der jüd. Gebräuche, eines hebr.-italienischen Wörterbuchs (**Geluth Jehuda**) und anderer Werke.

Salomo Norzi in Mantua (1626). Verfasser eines vortrefflichen kritischen Commentars zur heiligen Schrift unter dem Titel Minchath Schaj. Menachem Asarjah Fano, Talmudist und Kabbalist, gest. 1620. Immanuel Aboab (1525), bekannt durch seine Nomologia, worin er die Wahrheit des mündlichen Gesetzes und die ununterbrochene Reihenfolge der Männer, die dasselbe empfangen und weiter überliefert haben, zu beweisen sucht. Jakob Lombroso in Venedig (1639), geschätzt durch seine Biblia hebraica mit einem kritischen und grammatischen Commentar. Simon Luzzato in Venedig, gest. 1663, sowohl in der jüdischen, als in der fremden Literatur sehr einheimisch, Verfasser der Schrift: Ueber den Zustand der Juden aller Welt. Mose Chajim Luzzato (1727), ausgezeichneter Dichter und Mystiker. Isaak Lampronti in Ferrera, gest. 1756, Verfasser des Pachad Jizchak d. i. Universal-Encyclopädie aller jüdischen Gebräuche, nach alphabetischer Ordnung. Chajim David Asulai in Livorno, gest. 1808, Verf. eines vorzüglich brauchbaren bibliographischen Werkes, das den Titel Schem Haggedolim führt.

3) Die portugiesische Schule im Norden. Starke Thätigkeit für Wissenschaft, verbunden mit deutsch-polnischen jüdischen Studien. Joseph Salomo del Medigo in Amsterdam (1592—1657), Philosoph, Mathematiker und Arzt, vorzüglich bekannt durch seine Schrift Elim. Manasse ben Israel in Amsterdam (gest. 1657), ein Mann von großem Geiste und ausgebreiteter Gelehrsamkeit, geschätzt von den größten Gelehrten seiner Zeit. Er ist Vefasser zahlreicher Schriften. Siehe auch §. 77. David Cohen de Lara in Amsterdam, später in Hamburg, wo er 1674 starb. Unter seinen Schriften sind besonders bemerkenswerth: Kether Kehuna, ein ausführliches talmudisch-rabbinisches Wörterbuch, das jedoch unvollendet blieb und nur bis zum Buchstaben Jod reicht, und Jr David, ein Vocabulair der talmudischen Fremdwörter. Jakob Juda de Leon in Amsterdam (1604—1680). Isaak Aboab in Amsterdam (1609—1693). Im Jahre 1642 ging er nach Brasilien, woselbst er eine Zeitlang den dort gegründeten Synagogen vorstand; jedoch kehrte er 1654 wieder nach Amsterdam zurück. Er schrieb eine spanische Paraphrase des Pentateuchs und andere sehr geschätzte Werke. Salomo de Oliveira aus Portugal, Lehrer an der Talmudschule zu Amsterdam, Verfasser einiger Schulbücher zum Studium der hebr. Sprache und des Talmuds (1640—1708). Benjamin Mussafia, Arzt in Hamburg, rühmlichst bekannt durch seine lexicographische Arbeit über den Talmud (Zusatz zum Aruch). Jakob Abendana in Oxfort, gest. 1696, Verfasser einer spanischen Uebersetzung des Cosri und der Mischnah. Der überaus gelehrte Arzt David Nieto, erst in Livorno, dann in London, wo er 1728 starb. Er hinterließ viele Schriften in italienischer, spanischer, portugiesischer und hebräischer Sprache. Baruch Spinoza, gest. in Haag 1677, Schöpfer der neuern Philosophie.

Die Sekte der Sabbathäer fand viele Anhänger in Polen, Italien, Hamburg und Amsterdam, besonders durch Sabbathai Raphael, Nehemia Hajun, Zadok, Löbli, Mose Hajim Luzzato u. A. Ungefähr in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erzeugt dieselbe zwei andere religiöse Parteien, nämlich 1) die der Frankisten, gestiftet von Joseph Frank (gest. 1791 zu Offenbach), welcher den Talmud verwarf und verbrannte und an dessen Stelle den Sohar setzte, in welchem er die Grundsätze des Christenthums z. B. die Dreieinigkeit, den Sündenfall, zu finden

vorgab; 2) die der Chaßidim oder Beschter, gestiftet von Israel Baalschem (gewöhnl. Bescht genannt, gest. 1760). Diese Sekte hält ihr Oberhaupt, Zaddik genannt, für einen Vertreter Gottes auf Erden, der Ablaß ertheilen kann und Gottessprüche verkündet. Die Mitglieder derselben baden viel, halten häufig Religionsübungen, beten mit entsetzlichem Lärm und den seltsamsten Geberden, singen viel, bemühen sich stets lustig zu sein und mit Keckheit allen Gefahren zu widerstehen und sind Feinde aller Wissenschaft und Forschung. Sie erkennen aber den Talmud an, und ihr Gebetbuch ist das der Portugiesen. Ihre Lieder und Gesänge sind kabbalistischen Inhalts. Federkrieg mehrerer Rabbinen (Jakob Emden in Hamburg, Hesekiel Landau in Prag u. A.) mit Jonathan Eibeschützer aus Mähren, welcher aus Metz nach Hamburg berufen worden war und der Theilnahme an dem kabbalistischen Unfuge mit Recht beschuldigt wurde. Die Frankisten bekennen sich scheinbar zum Katholicismus, verheirathen sich aber nur unter einander.

§. 79.

Moses Mendelssohn und seine Zeit.

Wenn es den Juden auch nicht, wie wir im vorigen §. gesehen haben, an gelehrten Männern fehlte, so sah es doch im Allgemeinen mit der wissenschaftlichen Bildung derselben, besonders in Deutschland und Polen, sehr übel aus. Ihre Gelehrsamkeit beschränkte sich fast nur auf die Kenntniß der rabbinischen Schriften, höchst unwissenschaftlich betrieben sie die Exegese der Bibel, die übrigen Wissenschaften waren ihnen vollends ein verschlossenes Buch, und selbst ihre Sprache war ein elender Jargon. Als jedoch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Deutschland Wissenschaft und Kunst aufzublühen anfingen, da begann auch in Manchem der deutschen Juden mächtiger das geistige Leben sich zu regen. Aber ein Mann war es besonders, der den Juden Interesse für die Wissenschaften einflößte, der die Fesseln des Aberglaubens und der Vorurtheile brach und dem Judenthum eine ganz andere Richtung gab. Dieser Mann hieß Moses Mendelssohn. Er wurde 1729 zu Dessau geboren und zeigte früh ausgezeichnete geistige Fähigkeiten. Schon in seinem 10ten Jahre hatte er sich vorzügliche Kenntnisse in der hebräischen Sprache und in der heiligen Schrift angeeignet, und wenige Jahre später ward er auch mit dem Talmud vertraut. Neben dem Talmud zog das Buch More Nebuchim seine Aufmerksamkeit auf sich. Das unabläßige Studium in diesem berühmten Werke schadete zwar seiner Gesundheit, schärfte aber seinen Verstand und führte ihn zur Untersuchung der Wahrheit und zur Freiheit des Denkens. Im Jahre 1742 folgte er seinem bisherigen Talmudlehrer David Fränkel nach Berlin. Hier gewann ihn der jüdische Arzt Ahron Gompertz für

die Wissenschaft überhaupt und für das Studium der deutschen Literatur und Philosophie insbesondere. Er überwand die schrecklichste Dürftigkeit und erwarb sich unter den entmuthigendsten Drangsalen bedeutende Kenntnisse. Späterhin besserten sich seine Vermögensumstände; ein reicher jüdischer Seidenfabrikant nahm ihn nämlich zum Erzieher seiner Kinder, dann machte er ihn nach und nach zum Aufseher, Faktor und endlich zum Theilnehmer seiner Fabrik. Seine Kenntnisse und die vortrefflichen Eigenschaften seines Geistes und seines Herzens erwarben ihm die Freundschaft und Liebe vieler achtbaren Gelehrten, namentlich Lessing's, Nicolai's, Abbt's und Ramler's, an deren literarischen Zusammenkünften und Zeitschriften er Theil nahm, und seine Werke stellten ihn in die Reihe der vorzüglichsten Aesthetiker und Stilisten. Die deutsche Sprache verdankt ihm einen großen Theil ihrer Bildung und Würde, und die philosophischen Untersuchungen erhielten durch ihn ein gefälliges Gewand. Es konnte nicht fehlen, das Mendelssohn bald den beklagenswerthen Zustand seiner Glaubensgenossen, sowohl in bürgerlicher als auch in wissenschaftlicher und religiöser Hinsicht, mit Betrübniß wahrnahm. Diesen traurigen Zustand nach Kräften zu bessern war sein fester Vorsatz. Zu diesem Ende war es nothwendig, daß die Literatur der Deutschen und damit die deutsche Sprache selbst den Juden zugänglich gemacht, die wichtigsten hebräischen Schriften und Gebete ins Deutsche übersetzt und, so viel es geschehen konnte, zweckmäßige Schulen gegründet wurden. Dahin wirkte Mendelssohn in seinen Schriften. Er selbst übersetzte den Pentateuch, die Psalmen und das hohe Lied. Die übrigen Bücher der heiligen Schrift wurden von seinen Freunden und Schülern, die an der Reform des Judenthums mitarbeiteten, ins Deutsche übertragen. So wirkten im Geiste Mendelssohn's besonders fort: Hartwig Wessely (geb. zu Hamburg 1725, gest. daselbst 1805). welcher herrlich geschriebene hebr. Werke verfaßte, als Jein Libanon (Erläuterung der Sprüche der Väter), Gan Naul (eine hebr. Synonymik), Sefer Hamidoth (Sittenbuch), Schire Thifereth (ein Epos, dessen Held Moses ist) und ein Commentar zum dritten Buch Mosis. Das Toleranz-Edikt des Kaisers Joseph II., in welchem den Juden die Verbesserung des Schulunterrichts empfohlen wurde, gab Veranlassung zu einem gedruckten Sendschreiben Wessely's unter dem Titel: Worte des Friedens und der Wahrheit, worin er auf die Wichtigkeit einer geregelten Elementarbildung aufmerksam macht

und zugleich die Art und Weise angiebt, wie der Elementarunterricht verbessert werden müsse. Ferner: Isaak Euchel (1756—1804), ein geistreicher junger Mann, welcher die Sprüche Salomo's und die täglichen Synagogen-Gebete übersetzte und durch eine schöne hebräische Lebensbeschreibung seinem Freunde Mendelssohn ein ehrendes Denkmal setzte; David Friedländer aus Königsberg (1750—1834), welcher ebenfalls die Gebete ins Deutsche übertrug, und die Lage der Juden äußerlich und innerlich zu verbessern strebte; Joel Löwe (Commentator der Psalmen), Salomo Dubno (Commentator der Genesis), Isaak Satnow (Verfasser eines hebr. Wörterbuches), Herz Homburg (Aufseher sämmtlicher neuzuerrichtenden Schulen in Oesterreich), A. Wolfssohn, B. Lindau, S. Cohn, Wolf, Lazarus Bendavid u. A. m. Zur Unterstützung und Beförderung der Wirksamkeit dieser Männer diente die zu Königsberg erscheinende Zeitschrift „der Sammler" (Meassef). Unter den damals sich auszeichnenden Juden sind noch zu erwähnen: der als Uebersetzer an der Bibliothek zu Paris angestellte Pereira, der Erfinder des Taubstummenunterrichtes; die Aerzte Bloch und Marcus Herz in Berlin; der Philosoph Salomon Maimon (1755—1800) ebendaselbst; der Grammatiker und Lexicograph Jehuda Löb ben Sef, der Schulmann Peter Beer (Verfasser mehrerer Religionsbücher und einer Geschichte der Lehren und Meinungen der jüdischen Sekten).

Für Juden und Judenthum haben folgende Schriften Mendelssohn's besonderes Interesse: eine deutsche Uebersetzung des Pentateuch's, der Psalmen und des hohen Liedes; ein hebr. Commentar zum zweiten Buch Mosis und zu Koheleth; eine hebr. Erklärung der von Maimonides verfaßten logischen Terminologie Miloth Higajon; Ritualgesetze der Juden, betreffend Erbschaften, Vormundschafts- und Testament-Ehesachen, soweit sie das Mein und Dein angehen; Jerusalem oder über religiöse Macht und Judenthum; Rettung der Juden, übersetzt aus dem Englischen des Manasse ben Israel; Briefe an Lavater, veranlaßt durch die öffentliche Aufforderung desselben an Mendelssohn, zum Christenthum überzutreten; Gedanken über jüdische Gebete; Proben rabbinischer Weisheit. — Von den übrigen Arbeiten Mendelssohn's die aber der deutschen Literatur angehören, ist sein fast in alle neuere Sprachen übersetztes Meisterwerk; „Phädon oder die Unsterblichkeit der Seele" am bemerkenswerthesten.

Funfzehnter Abschnitt.

Geschichte der Juden in der Christenheit, von der französischen Revolution bis auf die neueste Zeit. 1789 — 1860.

§. 80.

Nordamerika und Frankreich.

Hatte die von Mendelssohn und seinen Freunden bewirkte Aufklärung einerseits die Folge, daß den Juden der auf ihnen lastende äußere Druck noch fühlbarer und schmerzlicher wurde, so machte sie dieselben aber auch andererseits würdiger zu der ersehnten Besserung ihrer Stellung. Diese blieb nicht lange aus. Die jetzt eintretenden großen politischen Ereignisse gaben der Angelegenheit der Juden eine günstige Wendung.

Nach der Anerkennung der Unabhängigkeit der vereinigten Staaten von Nordamerika (1783) wurden auch die Juden emancipirt. Diese Emancipation bewirkte keine Gleichgültigkeit gegen die jüdische Religion, vielmehr hatte sie eine freie Entwickelung ihres geistigen und sittlichen Lebens zur Folge, wie dies der in Charlestown unter Isaak Hartley gegründete Verein zur Verbesserung des Schul- und Kirchenwesens beweist. Außer der Eigenthümlichkeit ihres religiösen Kultus sind die Juden daselbst ganz Nordamerikaner, und schon sind manche zu Parlamentsmitgliedern gewählt worden.

Verfehlt erscheint dagegen das Unternehmen des enthusiastischen, übrigens in bürgerlicher Hinsicht sehr geachteten Mordechai Manuel Noah, Sherif in New-York, früher Consul der vereinigten Staaten in Tunis. Derselbe gründete eine jüdische Colonie, unter dem Namen Ararat, auf der ihm gehörigen, für Handel und Gewerbe günstigen Insel Grand-Island am Niagaraflusse 1825. Durch ein unüberlegtes, pomphaftes Benehmen und durch eine abenteuerliche Proklamation, in welcher er sich „von Gottes Gnaden Richter in Israel" nennt, die Nähe des Messiasreiches verkündet, Gesetze erläßt und eine Steuer fordert, vereitelte er sein Vorhaben. Seine Aufforderungen an die Juden, hier sich anzusiedeln, blieben ohne Wirkung, und so legte er sein Richteramt wieder nieder.

In Frankreich ging aus der Revolution 1789 die Emancipation der Juden hervor. Im Jahre 1791 wurden alle den Bürgereid leistenden Juden für ächte Franzosen erklärt, und somit 80,000 Sklaven in eben so viel thätige Mitglieder des Staates verwandelt. Napoleon berief 1806 eine Versammlung jüdischer Notabeln unter dem Vorsitze des Abra-

ham Furtado und legte ihnen mehrere Fragen vor. Die Beantwortung einiger derselber lautete folgendermaßen: Die französischen Juden sind Brüder der Franzosen, Frankreich ist ihr gemeinsames Vaterland; kein Unterschied im Verhalten gegen Andersdenkende findet Statt; jedes Gewerbe ist erlaubt, aber jeder Wucher verboten. Um diesen Entscheidungen Gesetzeskraft zu verleihen, ließ der Kaiser ein Sanhedrin von 71 Mitgliedern, unter dem Vorsitze des bejahrten David Sinzheim und seiner Beisitzer Segre und Cologna, bilden, welches auch die Aussprüche der Notabeln bestätigte 1807. Schon am 26. September 1806 war für die Juden eine neue Verfassung eingerichtet worden, nach welcher je 2000 ein Consistorium haben, und alle Consistorien unter der Leitung eines Pariser Central-Consistoriums stehen sollten. Nun sah man immer mehr das verhaßte Wuchergeschäft schwinden, und die Theilnahme für Landbau, Handwerke, Fabrikwesen, Kunst, Wissenschaft und Kriegswesen zunehmen. Die Juli-Revolution (1830) ließ den Juden ihre Rechte, und Ludwig Philipp bestätigte den Beschluß, die Rabbinen aus der Staatskasse zu besolden. Die Februar-Revolution änderte ebenfalls nichts an den Verhältnissen der Juden. Cremieux, Mitglied der provisorischen Regierung. Goudchaux, Finanzminister. Auch Napoleon III. huldigt der Emancipation. So ist Fould gegenwärtig Finanzminister und Minister des kaiserlichen Hauses.

§. 81.

Andere Staaten.

Frankreichs Beispiel blieb nicht ohne unmittelbaren oder mittelbaren Einfluß auf manche andere Staaten. In der batavischen Republik wurden die Juden in jeder Hinsicht für Bürger erklärt, und bald darauf sah man viele derselben in Aemter des Staates eintreten. Auch König Ludwig Napoleon (1806—1810) begünstigte sie, und als Holland mit Frankreich vereinigt ward, fielen vollends alle Schranken. König Wilhelm bestätigte ebenfalls die Gleichstellung der Juden. Das patriotische Benehmen derselben in dem Kriege gegen das von Holland sich losreißende Belgien ist öffentlich lobend anerkannt worden. Das neue Königreich Belgien huldigt ebenfalls der Emancipation. Das von Napoleon für seinen Bruder Hieronymus gestiftete Königreich Westphalen emancipirte die Juden 1808. Ein jüdisches Consistorium

ward zu Kassel errichtet, welches die bürgerlichen und religiösen Angelegenheiten der Juden ordnen sollte. Der Präsident desselben, der edle Jakobson (geb. zu Halberstadt 1768, gest. zu Berlin 1828), der sich schon durch die Errichtung einer Freischule zu Seesen ein ewiges Denkmal gesetzt hatte, wirkte besonders viel für Verbesserung des Schul- und Kirchenwesens. Seiner Verwendung und sogar baaren Entschädigung verdankte man auch die Abschaffung des Leibzolles in einzelnen Gegenden. Aehnliche günstige Verhältnisse entstanden in andern deutschen Ländern.

Der Umsturz der Fremdherrschaft erzeugte zwar manche nachtheilige Veränderungen, aber die einmal Wurzel gefaßte Humanität wurde doch nirgends wieder ganz vernichtet.

In Preußen hob Friedrich Wilhelm II. den Leibzoll und andere Plackereien auf. Der gerechtigkeitsliebende König Friedrich Wilhelm III. gewährte den Juden endlich durch das Edikt vom 11. März 1812 volle Bürgerrechte; nur der Eintritt in Civilämter sollte noch einer künftigen Anordnung vorbehalten bleiben. In dem Freiheitskriege bethätigten sie ihre Liebe für König und Vaterland. Die Waffenfähigen stellten sich mit Freuden in die Reihen des Befreiungsheeres und ließen, geschmückt mit Ehrenzeichen, ihr Leben fürs Vaterland, oder kehrten allgemein geachtet zurück. Andere weiheten ihr Vermögen, ihre Zeit, ihre Gesundheit der Linderung der Kriegsleiden, der Pflege und Heilung der Verwundeten und Kranken. König Friedrich Wilhelm IV. sprach sich bei seinem Regierungsantritte sehr wohlwollend über die Angelegenheiten seiner jüdischen Unterthanen aus. Im Juni 1847 kamen dieselben auf dem vereinigten Landtage zu Berlin auf Grund einer königlichen Proposition zur Sprache. Viele edle und freisinnige Männer nahmen sich mit Wärme und glänzender Beredsamkeit der Sache der Juden an, und stimmten für gänzliche Gleichstellung derselben mit den Christen; Andere verlangten wenigstens eine theilweise oder allmälige Emancipation; nur verhältnißmäßig Wenige wünschten die Fortdauer des bisherigen Zustandes. Hierauf erschien am 23. Juni 1847 ein Gesetz, das den Juden zwar einige Vortheile und Fortschritte brachte, ihnen aber doch immer noch solche Aemter verweigerte, mit denen die Ausübung einer richterlichen, polizeilichen oder executiven Gewalt verbunden ist. Endlich kam der März 1848 mit seinen ewig denkwürdigen Ereignissen, und riß in ganz Deutschland (mit Ausnahme Baierns) und in allen österreichischen Ländern jede

Schranke nieder. Die betreffenden Paragraphen der deutschen Reichsverfassung lauten: „Jeder Deutsche hat volle Glaubens- „und Gewissensfreiheit. Niemand ist verpflichtet, seine religiöse „Ueberzeugung zu offenbaren oder sich irgend einer religiösen „Genossenschaft anzuschließen. Jeder Deutsche ist unbeschränkt „in der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Uebung seiner „Religion. Verbrechen und Vergehen, welche bei Ausübung „dieser Freiheit begangen werden, sind nach dem Gesetze zu be- „bestrafen. Durch das religiöse Bekenntniß wird „der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerli- „chen Rechte weder bedingt, noch beschränkt. Den „staatsbürgerlichen Pflichten darf dasselbe keinen Abbruch thun.“ Diese Bestimmungen wurden mit geringen Abänderungen von den Verfassungen der einzelnen deutschen Staaten aufgenommen. Schon saßen Juden in den Reichsversammlungen zu Frankfurt, Berlin und Wien, und nahmen Theil an den Verhandlungen. In Hessen-Kassel war schon 1832 eine vollständige Emancipation eingetreten. In der neuesten Zeit ist jedoch in den meisten deutschen Staaten diese Gleichstellung mehr oder weniger beschränkt worden. Sehr erfreulich ist es, daß in Preußen, seitdem Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent die Regierung übernommen, sich wieder sehr günstige Aussichten für die Juden eröffnet haben. Der die vollständige Emancipation aussprechende Artikel 12 der preußischen Verfassung wird nun wohl zur Wahrheit werden. Auch in England und in den englischen Colonien sind die Juden in jeder Hinsicht den Christen gleichgestellt. Seit dem Jahre 1858 zählt das englische Parlament auch jüdische Mitglieder.

In Dänemark erfolgte 1814 eine, wenn gleich noch etwas beschränkte Naturalisation, die aber schon die erfreulichsten Früchte trägt.

Unbedeutende Aussichten für die Emancipation sind in der Schweiz; doch ist bemerkenswerth, daß Basel seit 1841 neue jüdische Ansiedler zuläßt, und Bern schon im Jahre 1836 einen Juden, den als Anatom ausgezeichneten Valentin aus Breslau, an der Universität angestellt hat. Die Lage der Juden im Kirchenstaate und im Königreich Neapel ist ebenfalls sehr drückend; dagegen ist im Königreich Sardinien die Emancipation der Juden gesetzlich ausgesprochen worden.

In Rußland besserte sich der Zustand der Juden unter Alexander, der ihnen die ausgedehntesten Gewerbfreiheiten

verlieh (1805 und 1809); jedoch ging hier die innere Entwickelung der Juden nur langsam vor sich. Die Nahrungszweige derselben sind nicht in allen Gegenden Rußlands gleich. In der Ukraine und im Taurizischen sind ganze Gemeinden nur Ackerbauer, Viehhirten und Bearbeiter von Naturalien, während die Juden in den westlichen Provinzen mehr dem Handel und dem Handwerke obliegen. Mit dem glücklichsten Erfolge ward das Unternehmen des Nahum Funkelstein aus Sklow (1818) ausgeführt, welcher mit Genehmigung des Kaisers in der Gegend von Nikolajew Judendörfer anlegte. Sieben Ortschaften, fast alle mit hebräischen Namen benannt, umfassen jetzt 4000 jüdische Bewohner, die gänzlich dem Pfluge und dem Hirtenstabe angehören, sich jedoch im Winter dem überhaupt in Rußland und Polen fleißigen Studium der rabbinischen Schriften hingeben. In ähnlicher Weise leben viele jüdische Landleute in Kaukasien und Grusien. Der Kaiser Nikolaus I. verjagte zwar die Juden aus Petersburg und Kiew, bezeugte aber doch durch das 1835 gegebene Reglement sein Wohlwollen gegen seine jüdischen Unterthanen. Nur unter wenigen Beschränkungen sind ihnen alle Freiheiten der übrigen Bewohner des Reiches, sowol in Gewerben, als in Industrie und Handel, gewährt. Nach Erhaltung des Doktorgrades sind sie berechtigt, in gelehrte und Civil-Dienste zu treten. In Polen, dessen Juden in dem Freiheitskampfe unter Kosciusko wacker mitkämpften, traf Alexander manche Anordnungen zur Besserung der jüdischen Verhältnisse, und Kaiser Nikolaus errichtete zu Warschau ein jüdisches Gymnasium, wo neben dem Talmud und der heiligen Schrift auch alle andern Schulwissenschaften gelehrt werden. Dagegen erfüllte ein kaiserlicher Ukas vom 2. Mai 1843 alle Gemüther mit Schrecken und Bestürzung. Derselbe befiehlt, sämmtliche Juden, welche an der russisch-preußischen und österreichischen Grenze bis auf eine Entfernung von 50 Werst (= 7 Meilen) wohnen, nach den innern Gouvernements überzusiedeln. Zum Glück ist dieses Gesetz nicht zur Ausführung gekommen. Seit dem Regierungsantritte des jetzigen Kaisers Alexander II. haben sich die Verhältnisse der im russischen Reiche wohnenden Juden bedeutend gebessert.

§. 82.

Culturverhältnisse.

Mehr noch als die äußere, gedieh die innere Emancipation der Juden in fast allen Ländern, besonders aber in

Deutschland. Die Bemühungen Mendelssohn's und seiner Freunde trugen die herrlichsten Früchte. Immer reger ward das Interesse für die Wissenschaften, allenthalben besserte sich der Jugendunterricht, und in vielen Orten wurden wissenschaftlich gebildete Rabbinen angestellt, welche das Volk durch erbauliche Predigten belehren, den Schulunterricht beaufsichtigen und für eine zeitgemäße Verbesserung des synagogischen Gottesdienstes Sorge tragen. Es giebt fast keine Wissenschaft, in welcher die Juden jetzt nicht ausgezeichnete Gelehrte aufzuweisen hätten. Die talmudische und rabbinische Literatur wird jetzt weniger als früher, aber dafür gründlicher und wissenschaftlicher studirt (Dr. Zunz, N. Krochmal, Rapoport.) Auch die bisher so vernachlässigte Exegese der heiligen Schrift hat in neuerer Zeit tüchtige Bearbeiter von Seiten der Juden gefunden. Das Bibelwerk des Dr. Herxheimer, so wie das des Dr. Philippson, beide mit einem ausführlichen gründlichen Commentar versehen, werden stets mit Achtung genannt werden und zur Verbreitung einer gediegenen Bibelkenntniß nicht wenig beitragen. Nicht minder verdienstlich sind die von Dr. Salomon und von Dr Zunz herausgegebenen Uebersetzungen der Bibel. Ueber die Geschichte der Israeliten verdanken wir dem trefflichen und wahrheitsliebenden Geschichtsforscher Dr. Jost zwei herrliche Werke. Auch die von demselben Verfasser bearbeitete Geschichte des Judenthums und seiner Sekten, so wie die Geschichte der Juden von Graetz (bisjetzt drei Bände), sind sehr werthvolle Bereicherungen der jüdischen Literatur. Die Studien der neuern jüdischen Gelehrten übten mächtigen Einfluß auf die Entwickelung der jüdischen Theologie, und riefen religiöse Bewegungen und Kämpfe hervor, die gewiß noch lange währen, aber endlich zur Erkenntniß der Wahrheit führen werden. Als Vorkämpfer und Hauptvertreter der jetzt herrschenden vier Richtungen sind zu betrachten: Samuel Holdheim, Abraham Geiger (geb. 1810), Z. Frankel und Raphael Samson Hirsch (geb. 1808).

Dr. Rießer, wackerer Kämpfer für seine unterdrückten Glaubensgenossen. Auch viele Christen, als Professor Krug, Regierungsrath v. Ulmenstein, Baron v. Görz, Dr. Robert Haas u. A. m. nehmen sich mit Wärme der Sache der Juden an, und die Landstände des preußischen Rheinlandes stimmten schon 1843 für eine vollständige Emancipation. Wolf Heidenheim, ausgezeichneter Textkritiker, berühmt durch seine vierfache Ausgabe des Pentateuchs, durch seinen Meforasch zum 1. Buch Mosis und besonders durch sein von unzähligen Fehlern gereinigtes Machsor mit Uebersetzung und Biur Isaak Reggio, Verfasser eines Versuchs, die Philosophie mit dem

Judenthume auszusöhnen. Nachman Krochmal in Tarnopel (gest. 1840), starker Vertreter der biblisch-kritischen Schule in seiner Gegend. Rapoport, Verfasser trefflicher Biographien. Joseph Perl in Tarnopol (gest. 1839), sich um das Erziehungswesen verdient machend, und gegen den Chassidismus kämpfend. Ahron Chorin, Rabbiner in Arad, durch Schrift und That für die religiöse Reform wirkend (gest. 1844). S. D. Luzzato, Vorsteher des Rabbiner-Seminars zu Padua, bekannt durch seinen Kinnor Naim, durch treffliche synonymische Arbeiten in der 1831 eingegangenen Zeitschrift Bikkure Haittim und durch seinen Oheb Ger, eine Abhandlung über die Uebersetzung des Onkelos. Fürstenthal, Uebersetzer und Erklärer der Selichoth, des Chobath Halbaboth und des More Nebuchim. Dr. Zunz (geb. 1794 in Detmold), berühmt durch vortreffliche Arbeiten, besonders durch die klassischen Werke: „Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden" und „zur Geschichte und Literatur." Die neuesten Werke dieses vortrefflichen Gelehrten sind: Die synagogale Poesie der Juden im Mittelalter" und „die Ritus." Marcus Beer Friedenthal, Verfasser theologisch-philosophischer Werke. H. J. Michael, Verfasser eines Gelehrtenlexikons. Michael Creizenach, Verfasser von Thariag, Schurath Hadin, Chisuk Hathora und Dorsche Hadorath. Dr. Julius Fürst, Verfasser einer aramäischen Grammatik und Chrestomathie, eines hebr. Wörterbuches und einer vollständigen Concordanz, und Herausgeber des Orients. Dr. Hirschfeld, Verfasser eines Werkes über die talmudische Exegese. Sammlungen vorzüglicher Predigten von Dr. Salomon, Dr. Kley, Mannheimer, Dr. Heß, Dr. Holdheim, Dr. Herxheimer, Dr. Frankfurter, Dr. Philippson. Unter den Religionsbüchern für den Schulunterricht ist das von Dr. Herxheimer, wovon bereits zwölf Auflagen erschienen, am weitesten verbreitet. Uebersetzung der Mischnah von Dr. Jost. Jüdische Zeitschriften: Sulamith, Jedidjah, wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologie, der Orient, der Zionswächter, Synagoge, das Sabbathsblatt, Zeitschrift für die religiösen Interessen des Judenthums, Zeitung des Judenthums, Wiener Mittheilungen, Jeschurun, Israelitischer Volkslehrer, der Israelit, von welchen jedoch nur die sechs letztern noch erscheinen. Auch in Amerika drei jüdische Zeitschriften. A. Geiger, berühmt durch gediegene Arbeiten in seiner Zeitschrift und durch sein Lehr- und Lesebuch zur Sprache der Mischna. R. S. Hirsch (neunzehn Briefe über Judenthum, Versuch über Israels Pflichten). M. Sachs (die religiöse Poesie der Juden in Spanien). M. Steinschneider (die fremdsprachlichen Elemente im Neuhebräischen. L. Dukes, bekannt durch literar-historische Studien (Ehrensäulen und Denksteine, zur Kenntniß der neuhebräischen Poesie, Blumenlese u. A. m.) Herzfeld (Koheleth, Geschichte Israels von der Zerstörung des ersten Tempels bis zur Einsetzung des Makkabäers Simon). Dr. Hirsch zu Luxemburg und Dr. Formstecher zu Offenbach, Verfasser religions-philosophischer Werke. Dr. Z. Frankel (Vorstudien zu der Septuaginta, der gerichtliche Beweis). Saalschütz (die Form der hebr. Poesie, die Musik der Hebräer, mosaisches Recht, Archäologie). Dr. Steinheim, Verfasser des Werkes:

„die Offenbarung, nach dem Lehrbegriffe der Synagoge". S. Munk aus Glogau, in Paris (Palästina, Abhandlungen über jüdische Literatur). S. Cahen (Bibelwerk, Archives Israélites de France). Salvador in Frankreich (Geschichte der Gesetze Mosis, Geschichte der Römerherrschaft in Judäa). — Adolph Frank, Professor in Paris (Darstellung der Kabbalah). — Rabbinerversammlung in Braunschweig 1844, in Frankfurt a. M. 1845, in Breslau 1846. — Frankfurter und Berliner Reform-Verein. — Jüdisch-theologische Facultät in Breslau unter der Leitung des Dr. Frankel.

Geographische Beschreibung Palästinas.

§. 1.
Namen.

Palästina ist von Philistina oder Philistäa abgeleitete welchen Namen die griechischen Schriftsteller dem jüdischen Lande gaben, weil das benachbarte Philistäa den Griechen am bekanntesten war. Canaan d. i. Tiefland (im Gegensatz von Aram: Hochland) hieß eigentlich nur das westlich vom Jordan gelegene Palästina (denn das transjordanische nannte man Gilead) mit Inbegriff von Phönizien und Philistäa. Andere Benennungen sind: das Land der Hebräer (nach Abraham), das gelobte, d. h. verheißene Land, das heilige Land, das Land Israel (häufig versteht man indeß unter Israel nur das Land der 10 Stämme), das Land Juda (zunächst Name des Erbtheils Judä). Die Türken nennen es jetzt Falestin (aus Palästina entstanden).

§. 2.
Grenzen. Größe. Bevölkerung.

„Von der Wüste an und dem Libanon, vom Strome Euphrat bis zum westlichen (d. i. mittelländischen) Meere wird eure Grenze sein“ heißt es 5. Buch Mos. 11, 24. (Vergl. auch 4. Mos. 34, 2—12.) Die kleinen innerhalb dieses Gebietes wohnenden Völkerschaften, als die Hethiter, Jebusiter, Amoriter, Girgositer, Heviter, Keniter, Pheresiter und Philister, sollten vertilgt werden, und von den großen, um Palästina wohnenden Völkern sollten die Israeliten durch starke Naturgrenzen getrennt werden, nämlich durch den Libanon von Phöniziern und Syrern, durch den Euphrat von Assyriern und Babyloniern, durch die Wüste und das Meer vor Arabern und Aegyptern. Aber nur unter David hatten die Israeliten diese Ge-

bietsausdehnung. Unter der Herrschaft der Römer war Palästina begrenzt: nach Nordwest von Phönizien, nach Norden von Syrien, nach Osten von dem Gebirge Gilead und dem wüsten Arabien, nach Süden von dem peträischen Arabien und südwärts von Aegypten, nach Westen von dem mittelländischen Meere. Größe: ungefähr 465 Q.-M. Länge: von Norden nach Süden (von Dan bis Berseba) 32, größte Breite 20, geringste 6 bis 10 Meilen.

Als David durch Joab das Volk zählen ließ, waren in Israel 800,000, in Juda 500,000 streitbare Männer, ohne Weiber und Kinder. Nimmt man die Zahl der Einwohner ungefähr als das Vierfache seiner streitbaren Mannschaft an, so würde Palästina hiernach etwa 5 Millionen Einwohner gehabt haben. Es kamen demnach mehr als 10,000 Menschen auf 1 Q.-M. Zur Zeit der Römer scheint die Bevölkerung noch stärker gewesen zu sein.

§. 3.

Gebirge.

Zwei parallele Bergketten, die aus dem Libanon entspringen und diesseits und jenseits des Jordan herablaufen, machen Palästina zu einem völligen Gebirgslande, das nur hier und da einzelne Thäler und in der Mitte ein größeres hat, durch welches sich der Jordan ergießt. Die einzelnen Gebirge und Berge sind:

1) Der Libanon (das ist der Weißberg oder Schneeberg), welcher das Land gegen Norden von Phönizien und Syrien scheidet. Er besteht aus zwei Bergketten, dem Libanus und Antilibanus, welche ein großes Thal, Cölesyrien (Hohlsyrien), einschließen, und wird gerühmt wegen seiner vielen Quellen, Waldungen, Weinstöcke und besonders wegen seiner Cedern (jetzt nur noch 16 bis 24 alte Cedern). In seinen Wäldern gab es eine Menge wilder Thiere. Den 10,000 Fuß hohen Gebirgskamm sieht man schon an 20 Meilen weit von Cypern her. Arabische Dichter sagen vom Libanon: er trage den Winter auf seinem Haupte, den Frühling auf seinen Schultern, den Herbst in seinem Schooße, der Sommer aber schlummere zu seinen Füßen am Mittelmeere. Die südöstliche Fortsetzung dieses Gebirges hieß Hermon (jetzt Dschebel el Scheik und südlich Dschebel Heisch). Die Sidonier nannten den Hermon aber: Sirion und die Am-

moniter: Senir. Eine südwestliche Fortsetzung des Antilibanus in der Nähe des See's Merom hieß Gebirge Naphtali (jetzt Dschebel Saffad), nur Jos. 20, 7 erwähnt.

2) Der Carmel d. h. Baumgarten), ein etwa 1500 Fuß hohes Vorgebirge am mittelländischen Meere am Ausfluß des Kischon, im Osten mit den galiläischen Bergen und durch diese mit dem Libanon zusammenhängend. Eichen- und Fichtenwälder auf dem Berge, Oliven- und andere Fruchtbäume am Fuße desselben. Gegen 2000 Felsenhöhlen. Aufenthalt der Propheten Eliah und Elisah. Der Carmel bildete einst die Ostgrenze des Stammes Asser gegen Issachar, später die Grenze zwischen Galiläa und Tyrus.

3) Der Thabor (jetzt Dschebel Tor) in Galiäa, fünf Stunden von Carmel, vier vom Jordan, und zwei von Nazareth entfernt, ein 3000 Fuß hoher, fast ganz isolirter, abgestumpfter Kalksteinfelsen, von dessen Gipfel, der ½ Stunde im Umfange hat, man eine schöne Aussicht auf das Mittelmeer, den See Genesareth und den Jordan hat. Der ganze Berg ist gras- und blumenreich, und die Seiten desselben sind mit Eichen- und wilden Pistazienbäumen bedeckt.

4) Das Gebirge Gilboa im Stamme Issachar, an der Südostgrenze der Ebene Jesreel, 6 Meilen von Scythopolis, etwa 1200 Fuß hoch. Saul verlor hier Schlacht und Leben.

5) Das Gebirge Ephraim oder Israel im Stamme Ephraim und Benjamin, von der Ebene Esdrelon bis gegen Jerusalem hin, mit waldreichen Bergrücken, grasigen Plateau's und fruchtbaren Thälern. Gegen den Jordan hin ist aber die Oberfläche des Gebirges wild und rauh und voller Höhlen. Einzelne Berge:

a) Der Zalmon unweit Sichem.

b) Der Garisim auf der Südseite des Thales von Sichem, anmuthig und fruchtbar. Segenssprüche. Die Samaritaner bauten auf diesem Berge einen Tempel, welchen Johannes Hyrkan zerstörte.

c) Der Ebal (d. i. der Blätterlose), ein nackter, unfruchtbarer Fels mit vielen Höhlen und Grotten, dem Garizim gegenüber. Steinerne Denktafeln (5. Mos. 27, 1—26 und Josua 8, 30—35). Flüche und Verwün-

schungen. Zwischen dem Garizim und Ebal lag in einem etwa 3000 Schritte langen und 500 bis 1000 breiten Thale die Stadt Sichem.
d) der Siloh in der Nähe der Stadt gl. N.
e) Der Berg Samaria, auf dem die Stadt gl. N. gebaut war.
f) Der Gaas bei der Stadt Timnath-Serach, wo Josua begraben wurde.
g) Der Zemarim (2. Chron. 13, 4).

6) Das Gebirge Juda, eine Fortsetzung des Gebirges Ephraim, größtentheils fruchtbar, aber auch mit vielen weiten Höhlen und Klüften. Der südliche Theil hieß: das Gebirge der Amoriter. Einzelne Berge:
a) Der Oelberg, durch das Thal und den Bach Kidron von der ¼ Stunde davon entfernten Hauptstadt Jerusalem getrennt, bedeckt mit Citronen-, Pomeranzen-, Feigen-, Palm- und besonders Olivenbäumen.
b) Der Berg Quarantania, ein nackter, steiler und unersteiglicher Fels, am Ende der Wüste zwischen Jerusalem und Jericho.
c) Der Carmel in der Nähe des todten Meeres südöstlich von Hebron. 1. Sam. 15, 12; 25, 2. Dieser Berg ist nicht mit dem Vorgebirge gl. N. zu verwechseln)Nr. 2).
d) Die Berge bei Engedi, dem todten Meere noch näher.

7) Das Gebirge Gilead, jenseits des Jordan, die Grenzscheide zwischen Palästina und Arabien bildend, mit sehr guten Weiden. Der nördliche Theil desselben hieß Basan, und war wegen seiner guten Triften, Eichen und seines schönen Viehes berühmt.

8) Das Gebirge Abarim am todten Meere mit den Bergen Peor und Pisga (woselbst Moses starb und Jeremias, einer Tradition zufolge, die Bundeslade verborgen haben soll, als die Chaldäer Jerusalem einnahmen). Der Berg Nebo ist wahrscheinlich die höchste Spitze des Pisga. Andere halten umgekehrt den Pisga für den höchsten Punkt des Nebo.

§. 4.

Ebenen und Thäler.

1) Die Ebene Jesreel oder Esdrelon vom Gebirge Carmel und dem Mittelmeere bis zum Jordan, und

vom Berge Thabor bis zum Gebirge Ephraim, 8 bis 10 Stunden lang und 4—5 Stunden breit, gut bewässert, mit grasreichen Triften, reich an Weizen, Oel, Wein und andern Früchten, und durch Schlachten berühmt. Richt. 6, 33. 7, 22. 1. Sam. 29, 1. 1. Kön. 20, 26—30. 2 König 9, 27. 23, 29. (Das in den beiden letzten Stellen erwähnte Megiddo lag in dieser Ebene.)

2) Die sehr fruchtbare Ebene längs der Küste des Mittelmeeres, vom Bache Aegyptens bis zum Carmel, 40 Stunden lang, von Cäsarea bis nach Joppe Saron (d. i. Ebene), von Joppe an und weiter Sephela (d. i. Niederland) genannt Sephela war das eigentliche Philisterland mit den fünf blühenden Städten Gaza, Askalon, Asdod, Gath und Ekron.

3) Die schöne Jordan-Aue (jetzt El Ghor d. i. tiefe Ebene) an beiden Seiten des Jordan vom See Genesareth bis zum todten Meere. Der untere südlichste Theil dieser Ebene wird auch die Ebene von Jericho genannt. Sie erstreckte sich von der Stadt Jericho 1¾ Meilen lang und 1 Stunde breit bis nach Engeddi am todten Meere, und zeichnete sich durch ihre Schönheit und Fruchtbarkeit nicht weniger aus, als der obere Theil der Jordan-Aue; insbesondere waren die Rosen von Jericho berühmt. Das Salzthal, ganz in der Nähe des todten Meeres, ist etwa 2 Meilen breit. Hier lag die Stadt Zoar, hier schlug David die Syrer und Edomiter.

4) Die Hochebene (Hammischor) im Stamme Ruben bei der Stadt Medeba.

5) Das Thal Kidron zwischen Jerusalem und dem Oelberge.

6) Das Thal Josaphat zwischen dem Tempel und Oelberge, vom Bache Kidron durchschnitten.

7) Das Thal Hinnom (nach dem Exil in Gehenna verändert), an der südlichen Seite von Jerusalem, wo die abgöttischen Israeliten dem Götzen Molech ihre Kinder zum Opfer darbrachten. Der Molech bestand in einer hohlen, ehernen Statue, in welcher Feuer angezündet, und in deren glühende Arme Kinder gelegt und da langsam verbrannt wurden. Die Stätte, wo dieser grausenhafte Götzendienst vollzogen wurde, hieß Tophet d. h. Brandstätte (Jer. 7, 31. 32). Nach dem Exil galt den Juden das Thal Hinnom als Symbol der Hölle (welche auch im Chaldäischen Gehinnom heißt).

8) Das Thal Rephaim von Jerusalem bis Bethlehem.
9) Das Thal Eskol (Traubenthal) unweit Hebron.

Die Gefilde Moabs jenseits des Jordan waren außerhalb der israelitischen Grenzen.

§. 5.

Wälder.

Die berühmtesten waren: der Cedernwald auf dem Libanon (welcher indeß den Phöniziern gehörte), der Fichten- und Tannenwald auf dem Antilibanus, der Eichenwald auf dem Gebirge Basan, der Wald Ephraim, der Palmenwald bei Jericho und das waldige Ufer des Jordan und des Sees Merom.

§. 6.

Wüsten und Steppen.

Besonders bemerkenswerth sind: die Wüste Juda, wovon die Wüsten Engeddi, Siph, Maon, Thekoa und Berseba Theile sind, und die wegen ihrer Unsicherheit berüchtigte Wüste von Jericho (zwischen dieser Stadt und Jerusalem). Die Wüsten waren indeß keine Sandsteppen, sondern wenig bevölkerte, nicht urbar gemachte, aber mit guten Viehtriften versehene Landstriche.

§. 7.

Meere.

1) Das mittelländische Meer, auch „das westliche Meer," „das große Meer," „das hinterste oder äußerste Meer", oder schlechthin „Meer" genannt. Geringe Ebbe und Fluth an der palästinischen Küste. Wichtigster Busen zu Akre. Häfen: zu Joppe, Ptolemais und Cäsarea.
2) Der arabische Meerbusen oder das Schilfmeer gehörte nur eine Zeitlang zum hebräischen Gebiete. Er theilt sich in zwei Arme, den Busen von Suez (Sinus heroopolitanus) und den Busen von Akaba (Sinus aelanites). Häfen zu Elath und Ezeongeber.

§. 8.

Flüsse und Bäche.

1) Der Jordan (von jarad herabfließen), gebildet aus den drei Quellflüssen Banias, Dan und Hasbeny, der Hauptfluß Palästina's, welcher den See Merom und den See Genezareth bildet und in das todte Meer mün-

det. Länge: 34—35 Stunden; Breite: südlich vom See Merom 20 Schritte, unweit Jericho 60—90 Fuß, bei der Münduug 200—300 Fuß. Tiefe: in der Nähe des Genezareth 6—7 Fuß (im Sommer nur 3), bei Jericho 5—6 Ellen. Der Jordan ist fischreich und hat ein trübes, gelbliches, laues Wasser. Seine Ufer sind mit Rohr und mit Bäumen bewachsen. Wilde Schweine, Luchse, Schakals, Hasen und Vögel in der Nähe des Flusses. Hauptüberfahrtstellen bei Scythopolis und bei Jericho. Im März und April trat der Jordan sonst aus.

2) Der Kischon, welcher auf dem Berge Thabor entspringt, die Ebene Esdrelon bewässert und sich ins Mittelmeer ergießt. Er ist nur im Winter wasserreich.

3) Der Belus, ebenfalls ins Mittelmeer mündend. Erfindung des Glases (?).

4) Der Bach Aegyptens an der Südgrenze.

5) Der Arnon (jetzt Mudschab), welcher von den arabischen Gebirgen kommt, das transjordanische Palästina südlich gegen Moab begrenzt und ins todte Meer fällt.

6) Der Jabbok (jetzt Zerka), welcher die Grenze der Ammoniter gegen die Hebräer bildete und in den Jordan mündet.

7) Der Hieromax-Jarmuk, ebenfalls ein Nebenfluß des Jordan.

Minder bemerkenswerthe Bäche sind: der Daphne, Kapernaum, Aenon, Kidron (d. i. der Trübe; er war dunkel und trübe, weil das Blut der im Tempel geschlachteten Opferthiere und sonstiger Unrath durch eine Cloake in denselben geleitet ward), Chorseus, Kanah, Jarkon, Eskol und Besor.

Anmerkung. Im Ganzen war Palästina nicht zu reichlich mit Quellen versehen; Jerusalem litt Mangel daran, und mußte daher von Bethlehem her durch eine künstliche Wasserleitung mit Wasser versorgt werden. Gesundbrunnen: a. Bethesda (d. i. Gnadenort), ein mit Hallen umbauter Teich am Schafthore der Stadt Jerusalem, noch jetzt vorhanden, aber leer von Wasser; b. die heißen Bäder bei der Stadt Tiberias, noch jetzt besucht; c) die Heilbäder von Kalirrhoö, südlich von Macherus; d. die heißen Schwefelquellen bei Gadara, welche noch jetzt vorgefunden werden.

§. 9.

See'n.

1) Der See Merom (d. i. Wasser der Höhe), jetzt bahr el Huly, $2\frac{1}{2}$ Stunden lang, eine Stunde breit, schlammig,

fischreich, im Sommer meist ausgetrocknet. Nur sein Ostufer ist bewohnt.

2) Der See Genezareth oder Cinnereth oder Tiberias oder der galiläische See, 2 Meilen lang, ¾ breit, mit süßem, kühlem, gesundem, klarem, und fischreichem Wasser und sehr anmuthigen Umgebungen.

3) Das todte Meer, auch der Asphalt-See, das Meer der Ebene, das Salzmeer genannt, 11 Meilen lang, 3 breit, ohne sichtbaren Abfluß, von nackten und unfruchtbaren Felsen umgeben. Helles, aber bitteres und sehr salziges Wasser (das salzigste auf der Erde). Taucher kommen mit einer Salzkruste überzogen heraus; auch die Ufersteine sind mit Salz überzogen. Eine andere Merkwürdigkeit dieses See's ist der Asphalt, welcher zu Zeiten in Menge auf seine Oberfläche emporsteigt. Er enthält keine Fische, überhaupt nichts Lebendiges. Keine Spur von Vegetation an den Ufern. Es wachsen hier nur die sogenannten Sodomsäpfel, die zwar eine schöne Gestalt haben, aber innerlich nichts als Staub enthalten. Uebelriechende Dünste in den heißen Monaten. An der Stelle dieses See's war in den frühesten Zeiten das fruchtbare Thal Siddim mit den Städten Sodom, Gomorra, Adama, Zeboim und Zoar. Die Araber nennen diesen See Birketh-Luth d. h. Lotssee.

§. 10.

Klima. Witterung.

Am längsten Tage fällt der Sonnenaufgang kurz vor 5, der Untergang kurz nach 7 Uhr; am kürzesten Tage dagegen geht die Sonne etwas nach 7 Uhr auf und kurz vor 5 Uhr unter. Der längste Tag hat demnach 14 Stunden 12 Minuten, der kürzeste 9 Stunden 48 Minuten. Man rechnete aber im Winter wie im Sommer 12 Tages- und 12 Nachtstunden.

Das Klima ist nach dem verschiedenen Boden verschieden, im Ganzen aber freundlich, heiter, warm und zuweilen sogar heiß. Ein starker Thau macht oft die Nächte in den heißen Monaten empfindlich kalt.

Es giebt hier eigentlich nur zwei Hauptjahreszeiten. In der Mitte Octobers beginnt die kalte Jahreszeit mit dem sogenannten Frühregen (hebr. Joreh oder Moreh), dessen Ausbleiben leicht eine Hungersnoth herbeiführen konnte. Anfangs noch warm, dann kühl, nebelig, wolkig, regnerisch, feuchte West-

winde, zu Ende Novembers Laubfall; im December Schnee (der aber nie die Nacht erlebt), Eis (das ebenfalls leicht schmilzt), oft schneidende Nordwinde vom Libanon herab, auf den Gebirgen tiefer Schnee und Kälte; zu Ende des Februar nimmt die Kälte ab, der für die Feldfrüchte nöthige Spätregen (hebr. Malkosch) stellt sich ein, hört aber zu Anfange des April wieder auf, die Donnerwetter werden häufig, die Flüsse schwellen an, es wird schon heiß.

Ende April beginnt die warme Jahreszeit: bis Juni gemäßigte Wärme, Regen und Donnerwetter unerhört, wolkenloser Himmel, immer zunehmende Hitze, starker Thau, Dürre, heiße Ostwinde; gegen das Ende dieser Jahreszeit läßt die Hitze wieder allmälig nach; Ende September etwas Regen.

§. 11.
Einfluß des Klima auf die Gesundheit.

Das Klima Palästina's ist im Allgemeinen der Gesundheit sehr zuträglich; daher erreichen noch jetzt die dortigen Einwohner, wenn sie eine mäßige Lebensart führen, ein hohes Alter. Große Verheerungen richtet indeß oft die Pest an. Sehr gemein sind auch Epilepsie, Gicht, Hautkrankheiten und Blindheit, so wie Melancholie und Wahnsinn.

Anmerkung. Der in der heiligen Schrift (Lev. 13, ff.) erwähnte Kleideraussatz, welcher in grünen und röthlichen Flecken bestand, ist noch nicht gehörig aufgeklärt. Der Aussatz der Häuser (Lev. 14, 33—57) war wahrscheinlich ein Salpeterfraß, der immer weiter um sich greift, und sowohl der Festigkeit des Hauses, als der Gesundheit der Bewohner gefährlich werden kann.

§. 12.
Landplagen.

Diese waren: 1) der heiße Ostwind, der aus der arabischen Wüste kommt, woselbst er unter dem Namen Samum noch weit gefährlicher ist, und sich durch den röthlichen Schimmer seiner Schwefeldünste ankündigt. Er versengt die Bäume, verdorrt Pflanzen und Saaten, und tödtet augenblicklich Menschen und Thiere. Die Getödteten sind ganz schwarz, und ihre Glieder lösen sich ab, wie man sie berührt. Nur wenn man bei seinem Herannahen sich auf die Erde wirft, Mund und Nase in den Sand drückt und so wenig Athem als möglich holt, kann man sich vor dem Ersticken retten. Glücklicherweise dauert er nicht über 7 bis 8 Minuten. 2) Häufige Erdbeben. 3) Donner- und Hagelwetter, Wolkenbrüche, Wasserho-

sen, Windsbrauten. 4) Heuschreckenzüge, welche die Luft verdunkeln, ganze Strecken in halbe Wüsteneien verwandeln und zuweilen sogar in die Wohnungen der Menschen dringen. 5) Ein Ausbleiben des Früh- und Spätregens bewirkte zuweilen Hungersnoth.

§. 13.
Produkte des Mineralreiches.

Kreide und kreideartiger Kalkstein herrschendes Gebirgsgestein; Basalt im nordöstl. Palästina; Steinsalz und Schwefel am Südende des todten Meeres; Asphalt in diesem Meere. Eisengruben auf dem Libanon. Der Basalt ward als Pflasterstein gebraucht.

§. 14.
Fruchtbarkeit. Produkte des Pflanzenreichs.

Der fleißige Anbau des Landes wurde durch die große Fruchtbarkeit des Bodens reichlich belohnt. Funfzig-, ja hundertfältige Ernte. Selbst die meisten (jetzt unfruchtbaren) Berge waren terassenförmig bearbeitet und die dürren Felder durch Canäle bewässert. Getreide- und Ackerbau war die Hauptbeschäftigung der Hebräer und wurde selbst von den Reichsten und Vornehmsten betrieben (1. Sam. 11, 5). Auf den Aeckern, die nach Jochen (hebr. Zemed) abgetheilt waren, baute man Weizen, vorzugsweise die Frucht genannt (geröstete Aehren), Gerste (theils zu Brod für die ärmeren Volksklassen, theils zu Viehfutter), Hirse, Spelt, Bohnen, (welche letztere frisch und geröstet gegessen und auch zu Brod, mit andern Getreidearten untermischt, verbacken wurden), Linsen, Kichererbsen, Wicken, Senf, Anis, Kümmel, Gurken, Knoblauch (der einen lieblichen, süßen Geschmack hatte), Hanf, Flachs u. s. w. Roggen und Hafer waren unbekannt. Reis wurde in späterer Zeit am See Merom gebaut. Die Getreide-Ernte begann im April, wurde aber gesetzlich eröffnet am zweiten Passatage und dauerte bis Pfingsten. Erst die Gersten-, dann die Weizen-Ernte. Das Ausdreschen geschah unter freiem Himmel auf einer Tenne durch Stiere oder Pferde, oder durch Dreschmaschinen.

Der Obstbau war ebenfalls sehr blühend. Man zog die auch bei uns gewöhnlichen Obstarten; aber einen vorzüglichen Reichthum des Landes machten die Oel-, Feigen- und Palmbäume aus. Die reifen Oliven lieferten eine wohlschmeckende

Speise, die unreifen ein treffliches Baumöl. Es gab Früh-, Sommer- und Winterfeigen. Erstere reiften Ende Juni und wurden als Erfrischung sehr geschätzt. Die Sommerfeigen kamen im August zur Reife und wurden gewöhnlich in einen Kuchen (hebr. Debelah) zusammengeknetet und getrocknet. Die Winterfeigen blieben bis Januar am Baume. Die Datteln wurden theils frisch genossen, theils zu einem guten Syrup (Dattelwein) ausgepreßt. Der Granatbaum war ebenfalls sehr gewöhnlich in Palästina. Die Früchte desselben, die Granatäpfel, sind von der Größe einer Orange, reifen Ende August, und werden im Orient gern gegessen. Auch preßt man aus ihnen den Saft, der als eine Art Obstwein genossen wird. In der Umgegend von Jericho zog man die Balsamstaude in besondern Balsamgärten. Der Balsamstrauch wuchs (nach Plinius) einst nur in Palästina; Pompejus führte ihn im Triumph auf.

Eine andere Quelle des Wohlstandes der Hebräer war der sehr schwunghaft betriebene Weinbau. Vorzüglich baute man rothen Wein. Reisende erzählen von 12 Pfund schweren Trauben, deren Beeren so groß wie unsere Pflaumen seien. Weinlese von September bis November.

Als merkwürdige Bäume Palästina's sind noch zu merken: die Terebinthe, ein immergrüner Baum mit traubenförmigen Früchten, aus dem durch Einschnitte das Terpentin gewonnen wird; er erreicht ein sehr hohes Alter, und diente daher in der frühesten Geschichte zu topographischen Bestimmungen; der Pistacienbaum, der die Pistacien (hebr. botnihm), eine Art länglicher Nüsse, trägt; die Tamariske (hebr. eschel); der Maulbeerfeigenbaum (hebr. schikmah) mit Blättern wie der Maulbeerbaum, aber den Früchten nach ein Feigenbaum. Diese Feigen sind unverdaulich und ungesund und mehr Nahrung der Armen, aber sie reifen zweimal des Jahres.

§. 15.

Viehzucht. Produkte des Thierreiches.

Die Viehzucht war nicht unbedeutend. Man hielt Heerden von Schafen (mit der feinsten Wolle), Ziegen, Rindern (deren Milch wohl zu Käse, aber nicht zu Butter gemacht wurde), Eseln (muthiger und schneller als die unsrigen) und Kameelen. Pferde waren weniger hier zu Hause, und wurden von Aegypten eingeführt. Der Hund war sehr verachtet, und wurde daher nicht zum Vergnügen gehalten, wohl aber zur Bewachung

der Heerden, Felder und Häuser. Zahme Schweine waren gar nicht vorhanden. Gazellen, Gemsen, Hirsche, Rehe, Schakals, wilde Hunde, Löwen und Bären. Krokodille in einem Flüßchen bei Cäsarea Palästina. Skorpionen. Bedeutende Fischerei und Bienenzucht.

§. 16.
Handel.

Der Handel war sehr unbedeutend, und mehr passiv als activ. Ausfuhrprodukte: Weizen, Oel, Honig, Datteln, Balsam, feines Gebäck und Galanteriesachen. Man sehe hierüber Ezechiel 27, 12 — 25. Salomo ließ aus den von David eroberten edomitischen Häfen Elath und Eziongeber eine Flotte auslaufen, welche Gold, Silber, Elfenbein u. s. w. zurückbrachte. Nach Salomo ward der Seehandel vernachlässigt. Die Versuche Josaphat's verunglückten. Bedeutenderer Handelsverkehr nach dem Exil. Fürst Simon verbesserte den Hafen zu Joppe, Herodes den von Cäsarea.

§. 17.
Dörfer, Städte, Bauart der Wohnhäuser und deren innere Einrichtung.

Die Dörfer waren wahrscheinlich den unsrigen ähnlich. Die Städte waren mit Mauern umgeben, welche oft mit Zwingern, Brustwehren, Zinnen und Thürmen versehen waren, und hatten starke mit Eisen-, Kupfer- oder Erzblech überzogene Thore. In den größern Städten befanden sich auch Marktplätze zum Waarenhandel und zu Volksversammlungen. Die Thore dienten ebenfalls zu Versammlungsplätzen, aber auch zu Gerichtsstuben. Die meisten Gassen waren ziemlich enge, um dadurch die Hitze zu vermindern. Das Straßenpflaster schon zur Zeit Christi in Jerusalem. Die Wohnhäuser meistens aus Lehmziegeln, aber auch aus Steinen, die Paläste aus Quadersteinen und Marmorblöcken. Lehm, Thon oder auch Asphalt als Bindungsmittel. Die Gebälke, meistens aus Sykomoren-, seltener aus Oelbaum-, Sandel- oder Cedernholz. Größere Häuser waren mehrstöckig, bildeten ein Viereck, und umschlossen einen geräumigen Hof, der mit Hallen umgeben, gepflastert und mit Brunnen, Bädern und Bäumen besetzt war. Das Dach war platt, mit Estrich bedeckt und von einem Geländer umgeben. Es diente zum Spazierengehen und zu andern Arten der Erholung. Ueber das Dach hinaus ragte zuweilen noch ein Söller. Die Thüren bewegten sich mit-

telst eingelassener Zapfen. Keine Schlösser, aber Riegel an den Thüren. Der Schlüssel bestand in einem kleinen Stabe, womit man den Riegel zurückschieben konnte. Gitterläden oder netzförmige Vorhänge statt der Glasfenster. Der hintere Theil des Hauses für das weibliche Personal. Stühle und Tische bei dem gemeinen Volke ganz ungewöhnlich. Statt der Oefen bediente man sich eines tragbaren Feuerheerdes, oder eines großen irdenen, mit glühender Asche und Kohlen gefüllten Topfes. In der Mitte der zu heizenden Zimmer war eine Vertiefung, in welche der Topf gesetzt wurde.

§. 18.

Eintheilung Palästina's

Die Eintheilung des Landes war in verschiedenen Zeiten verschieden.

1) Josua vertheilte das Land nach den 12 Stämmen Israels. Die Stämme Ruben, Gad und Halb-Menasse erhielten das Ostjordanland und zwar Ruben den südlichsten Theil, welcher westlich vom Jordan, südlich und östlich vom Arnon und nördlich von Gad begrenzt wurde; Gad das eigentliche Gilead, westl. vom Jordan, südl. von Ruben, östl. vom steinigten Arabien und nördl. von Menasse begrenzt; und Halb-Menasse den nördlichsten Theil, das Königreich Basan nebst einem Theile Gileads, nördlich von Syrien, östlich vom steinigten Arabien und westlich vom See Kinnereth begrenzt. Die übrigen Stämme erhielten das Westjordanland.

a) Naphtali grenzte nördlich an Syrien, westlich an Asser, südlich an Sebulon, östlich an den Jordan.

b) Asser grenzte gegen N. an Syrien, gegen W. an Phönizien und das Mittelmeer, gegen S. an Menasse, gegen O. an Naphtali und Sebulon.

c) Sebulon bildete ein Dreieck und grenzte nördlich an Asser und Naphtali, westl. an Asser, südl. an Issachar, östl. an Naphtali und den Kinnereth.

d) Halb-Menasse grenzte nördl. an Asser und Sebulon, östl. an Issachar, südl. an Ephraim, westl. an das Mittelmeer, und besaß außerdem noch einige Städte in Asser und Issachar.

e) Issachar grenzte nördl. an Sebulon, östlich an den Jordan, südlich an Ephraim, westlich an Halb-Menasse.

f) Ephraim grenzte nördlich an Halb-Menasse und Issachar, östlich an den Jordan, südlich an Benjamin und Dan, westlich an das Mittelmeer.

g) Dan grenzte nördlich an Ephraim, östlich an Benjamin, südlich an Simon und an das Gebiet der Philister, westlich an das Mittelmeer. Eine Colonie Daniter begab sich nach dem Norden des Landes, zerstörte die phönizische Stadt Laisch und baute sie unter dem Namen Dan wieder auf. (Siehe §. 12.)

h) Benjamin grenzte nördlich an Ephraim, östlich an den Jordan, südlich an Juda, westlich an Dan. Die Südgrenze ging durch das Thal Hinnom zum Nordende des todten Meeres; demnach gehörte Jerusalem zum St. Benjamin.

i) Juda grenzte nördl. an Benjamin, östl. an den Jordan und an das todte Meer, südl. an Arabien, westl. an Simon und an das Mittelmeer.

k) Simon's Besitzungen lagen zerstreut in dem zu großen Antheil des Stammes Juda (Josua 19, 1—9). Nach und nach verdrängte wahrscheinlich Juda den Stamm Simon wieder aus seinen Grenzen, weßhalb sich dieser mit dem Reiche Israel gegen Juda verbündete.

Die Leviten und Priester erhielten keinen besondern Landstrich, sondern 48 Städte mit dazu gehörigen Weideplätzen in allen Stammgebieten zerstreut. Diese Städte wurden indeß auch von Israeliten bewohnt, und sechs derselben, nämlich Kadesch, Sichem, Hebron, Bezer, Ramoth in Gilead und Golan, dienten zugleich als Freistädte, die den dahin fliehenden unvorsätzlichen Mördern Schutz gegen die Blutrache gewährten. Durch diese Zerstreuung der Leviten durch das ganze Land wurde der Zweck, sie zu Lehrern des ganzen Volkes zu machen, sehr befördert.

2) Nach Salomo zerfiel das Land in die Königreiche Juda und Israel. S. oben §. 19.

3) Unter der persischen, noch mehr aber unter der römischen Oberherrschaft war die Eintheilung des Landes in die vier Provinzen Judäa, Samaria, Galiläa und Peräa herrschend.

§. 19.

Judäa.

Judäa, äußerst gebirgig, reich an Getreide, Wein und Obst, umfaßte die Stammtheile Juda, Benjamin, Simon und Dan, so wie auch die drei ephraimitischen Städte Lydda, Ephraim und Rama und das ganze von Johann Hyrkan einverleibte Idumäa, und grenzte nördlich an Samarien, östlich

an den Jordan und an's todte Meer, südlich an das steinigte Arabien und westlich an das Mittelmeer. Länge von Cäsarea bis nach Raphia 10 bis 12 Meilen. Stärkste Bevölkerung. Nach Josephus in 11 Distrikte getheilt. Römische Provinz seit 10 nach Chr. Die römischen Statthalter wohnten erst in Jerusalem, später in Cäsarea.

Städte Judäa's.

Adullam in einer höhlen- und felsenreichen Gegend der südl. Ebene des St. Juda, von Rehabeam befestigt. Ai (Aja, Ajath), östl. von Bethel, von Josua zerstört, später wahrscheinlich wieder aufgebaut. Ajalon Jos. 10, 12. von Rehabeam befestigt. Dieses Ajalon lag im St. Dan, eine andere Stadt gleichen Namens lag im St. Sebulon. Anathoth, 20 Stadien nördl. von Jerusalem, Geburtsort Jeremiah's. Apollonia, zwischen Joppe und Cäsarea, am Meere. Arad, nordwestlich von der Wüste Juda. 4. Mos. 21, 1—3; 33, 40. Asan, 16 röm. M. westl. von Jerus. Asekah, in der Ebene des St. Juda, von Rehabeam befestigt. Jos. 10, 10. 1. Sam. 17, 1 ff. Jer. 34, 7. Berseba jetzt (Bir Szabea), die südl. Grenzstadt gegen Edom, unter Usia ein Hauptsitz des Götzendienstes. 1. Mos. 22, 19; 26, 23; 28, 10. 1 Sam. 8, 2. Beth-Horon, zwei Städte, zwischen welchen ein enger Hohlweg war, führten diese Namen (Ober- und Nieder-Beth-Horon). Jos. 10, 11. 1. Kön. 9, 17. 1. Makk. 7, 39—43. Bethlehem, früher Ephrath genannt, zwei Stunden südöstl. von Jerus. in einer sehr fruchtbaren Gegend, Geburtsort David's und Jesu, von Rehabeam befestigt. Salomo machte 1 Stunde südl. von Bethlehem drei berühmte Teiche, wovon ein Theil Wasser durch Röhren nach Jerusalem geleitet wurde. Beth-Semes Grenzstadt des St. Juda. 1 Sam. 6, 9—20 2. Kon. 14, 11—13. 2. Chron. 28, 18. Es gab noch zwei Städte gl. N. in Naph und Issachar Auch das ägyptische Heliopolis wird so genannt. Beth-Zur, Grenzfestung gegen Idumäa. Bezek (viell. das jetzige Bel Szany), Richt. 1, 3—7. Cäsarea Palästina, sonst Stratons Burg, am Meere, von Griechen, Juden und Syrern bewohnt, von Herodes I. vergrößert, verschönert und mit einem geräumigen Hafen versehen, schon vor der Zerstörung Jerus. Sitz der röm. Statthalter. (S. auch §. 53. und 54. Carmel an oder auf dem Berge gl. N. im Gebirge Juda. Debir, sonst Kirjath-Sepher unweit Hebron, ein zweites Debir in Peräa. Dor (jetzt Tortura) am Fuße des Carmel mit einem Hafen, 9 röm. M. nördlich von Cäsarea.

Eglon unweit Adullam. Jos. 10, 26. Eleutheropolis, 20 röm. M. von Jerus., erst nach der Zerstörung des zweiten Tempels erbaut. Emmaus, seit dem 3. Jahrhundert n. Chr. Nicopolis genannt, an der Ebene Sephela, 22 röm. M. von Jerusalem, mit einer Heilquelle. Ein zweiter Ort gl. N., ebenfalls mit Heilquellen, bei Tiberias, ein dritter (jetzt Cubeibi) 1¼ deutsche M. v. Jerus. Engedi, früher Hazezon Thamar, in der Wüste Juda am todten Meere; Wein, Palmen und Balsamstauden. Esthaol nebst Zarea in der Ebene des St. Juda, später den Daniten zugetheilt. Richt. 16 u. 18. Gaser zwischen Beth-Horon und dem Meer. 2. Sam. 5, 25. 1. Kön. 9, 16. 17. Geba, auch Geba-Benjamin genannt, nördl. Grenzst., unweit Jerus. und Rama. 1. Kön. 15, 22. Gibea Benjamin's oder Sauls, Geburtsort und Residenz Saul's, ⅘ St. von Jerus.; Gräuelthat ihrer Einwohner Richt. 19. u. 20. u. §. 12. Ein zweites Gibea im St. Juda. Gibeon, 1¼ M. von Jerus., eine Zeit lang Sitz der Stiftshütte. Jos. 10, 1—27. 1 Kön. 3, 4 ff. 2. Chron. 1, 3. Gilgal zwischen dem Jordan und Jericho; von hier aus Josua's Feldzüge (§. 12.), hier Sitz der Stiftshütte unter Samuel, hier zweite Huldigung Saul's, Aufenthaltsort Eliah's, Elisah's und der Prophetenschüler, Götzendienst unter Moabiter-Herrschaft (Richter 3, 19) und später unter Usia, Jotham und Ahas. Hebron, sonst Kirjath-Arba, 7 St. v. Jerus., in einem felsigen, aber doch mit Tannenwäldern, mit Wein- und Oelbaum-Anpflanzungen besetzten Thale des Gebirges Juda. Grabesstätte der Patriarchen, 7½ Jahre lang Residenz David's (§. 16), Sammelplatz der Verschworenen unter Absalon, von Rehabeam befestigt. Ganz in der Nähe der Terebinthenhain Mamre's (1. Mos. 13, 18) Das jetzige Hebron, von den Arabern „El Khalil" genannt, zählt 5000 E., worunter nur wenige Juden. Horma, früher Zephath, 4. Mos. 14, 44, 45; 21, 1—3. Jaffa (Joppe, Japho), 15 St. v. Jerus., Seestadt mit einem berühmten Hafen. Landungspunkt der abendländischen Reisenden. Jarmuth in der Ebene des St. Juda. Jos. 10, 3—27. Ein zweites Jarmuth lag im St. Issachar. Jericho, 2 St. vom Jordan, 6 St. von Jerus., in einer herrlichen, von Bergen eingeschlossenen, an Palmen, Honig und Balsamstauden reichen Ebene, die wie eine Oase aus weiter Sandfläche hervortritt; denn nach dem Jordan zu ist der Boden dürre, und bis in die Nähe von Jerus. ist eine felsige Wüstenei, der Räuber Aufenthalt. Jos. 6; 2. Kön. 2, 1—5; Jer. 39, 5. Herodes baut, residirt und stirbt hier. Jetzt steht hier das elende Dorf Richa.

mit 2—300 E. Jerusalem, als Königsresidenz bürgerlicher, durch den Tempel religiöser Einigungspunkt aller Israeliten, im frühesten Alterthume Salem, als Hauptst. eines canaanitischen Volksstammes, der Jebusiter, Jebus genannt. Nach Josephus war Jerusalem auf vier Hügeln (Zion, Akra, Moriah und Bezetha) erbaut, und die Stadt bestand aus der Oberstadt auf dem Zion, aus der Unterstadt auf dem Akra und aus der Neuuadt auf dem Bezetha zwischen der Ober- und Unterstadt das mit Häusern angebaute Thal der Käsemacher. Gegen S.-O. der Tempelberg Moriah. Starke Festung mit Mauern und 164 Thürmen. Umfang 1½ Stunde. Einwohnerzahl etwa 120,000 bis 150,000 Seelen, zu Ostern nach Josephus wohl 2,700,000 Individuen. Vorzügliche Gebäude außer dem Tempel (zu des Josephus Zeit): 1) die Burg Antonia, von Johann Hyrkan erbaut und von Herodes sehr verstärkt und verschönert; 2) der Pallast des Herodes; 3) der Xystus, ein geräumiger Freiplatz mit Gallerien umgeben, von dem aus eine Brücke in den Tempel führte; 4) der Ophel, eine Anhöhe am östlichen Theile des Berges Zion, welche mit einer Mauer umgeben und befestigt war. Die Straßen in einzelnen Gegenden sehr steil und abhängig. Teiche. Von den Umgebungen Jerusalems sind zu bemerken: 1) Golgatha, Richtplatz für Missethäter; 2) Gethsemane, eine Meierei am Fuße des Oelberges; 3) Hakel Dama, der Begräbnißplatz der Fremden. Gegenwärtig hat Jerusalem 1 Stunde im Umfange und zählt 15,000 bis 20,000 Einwohner, worunter 5 bis 10,000 Juden, die zwischen dem Zion und Moria in dem schlechtesten und schmutzigsten Theile der Stadt wohnen. An der Stelle des zweiten Tempels steht jetzt die prachtvolle Haupt-Moschee der Muhamedaner, die kein Christ und kein Jude bei Todesstrafe betreten darf. Im Ganzen ist Jerusalem 17mal von Feinden eingenommen und mehr oder minder verwüstet worden. Kirjath-Jearim oder Kirjath-Baal, 9 röm. M. nordwestlich von Jerus., eine Zeitlang Sitz der Bundeslade. Lachis 2. Chron. 11, 9; 25, 27. Libna 2 Kön. 8, 22. Lydda (Laodikea, Diospolis), jetzt Ludd, großer Flecken im St. Benjamin, später Sitz der Gelehrtenschule des R. Eliefer. Makeda in der Ebene des St. Juda. 2 Chron. 12, 8; 14, 9—13. Masada, Felsenburg unweit des todten Meeres, von den Römern belagert nach der Zerstörung Jerusalems; die Besatzung brachte sich selbst um, bis auf eine alte Frau und fünf Knaben. Michmas in Benj., 9 röm. M. von Jerus. 1. Sam. 13, 15; 14, 31. Mizpa in Benj., wo öfters Volksversammlungen gehalten wurden. Hier

opfert und richtet Samuel und läßt Saul zum Könige wählen, hier Sitz des Statth. Gedalja. Es gab noch vier Städte gl. N. Modin, unweit Lydda, Sitz und Begräbnißplatz der Makkabäer. Nob unweit Jerus. 1. Sam. 22, 18. 19. Rama, 6 röm. M. nördlich von Jerus., Samuel's Geburts- Wohn- und Sterbeort. Es gab noch einige Städte gl. N. Ramla 4 St. von Jaffa, soll erst 716 erbaut worden sein. Rimon an der Südgrenze Juda's, später zu Simon. Siph, 2 Städte gl. N. an der edomitischen Grenze und am todten Meer. Socho, zwischen Eleutheropolis und Jerus., 2. Chron. 11, 7; 28, 18. Telem, südl. Stadt Juda's, vielleicht = Telaim (1. Sam. 15, 4). Thekoa, 12 röm. Meilen südl. von Jerus., Geburtsort Amos. Thimna an der nördl. Grenze des St. Juda, der sie dem St. Dan abtrat, oft in den Händen der Philister. Richt. 14, 1—18. Ziklag an der Südgrenze des St. Juda, zu Zeiten unter Philisterherrschaft. 1. Sam. 27, 6; 30, 1. Zoar, sonst Bela, an der Südspitze des todten Meeres. 1. Mos. 19, 20—23.

Außerdem gehörten zu Judäa die 5 Philisterstädte Ascalon am Meere, Geburtsort des Herodes, Asdod, Grenzfestung gegen Aegypten, Ekron an der Nordostgrenze von Philistäa, Gath, Geburts- oder Wohnort Goliaths, und Gaza (Assah) ¼ Stunde vom Meere, 2. Kön. 18, 8, so wie Jamnia oder Jabne mit gutem Hafen, berühmt als Sitz des Synedriums und einer jüdischen Akademie nach der Zerstörung Jerus., und Gerar an der Südgrenze Palästina's.

§. 20.

Samaria.

Die kleinste der 4 Landschaften; sehr bergig, quellenreich, fruchtbar, besonders an Obst, gute Weide. In der Länge und Breite etwa 7 Meilen groß. Hier wohnten Ephraim, Halb-Menasse und ein Theil des Stammes Issachar. Grenzen im N. Galiläa, im O. der Jordan, im S. Judäa, im W. ebenfalls Judäa.

Städte Samaria's.

Abel Mehola, westl. von Bethsean, Geburtsort Elisah's. Asser, unweit Sichem. Bethel sonst Lus, auf einem Berge zwischen Sichem und Jerus. Kälberdienst Jerobeam's. Bethsean, später Scythopolis (jetzt Beysan), 4 St. von Tiberias, 2 vom Jordan. Dothan oder Dothaim, unweit Bethsean. Hadad Rimmon auf der Ebene Megiddo. Jesreel (jetzt Zerin) in der

Ebene gl. Namens, eine Zeitlang Residenz isr. Könige. 1. Kön. 18, 45. 46; 21, 1. Phasaelis, von Herodes nördl. von Jericho angelegt. Samaria, 8 M. nördl. von Jerus., von Omri erbaut und zur Hauptstadt des isr. Reiches gemacht, schön und fest. Von Johann Hyrkan erobert und geschleift, von Gabinius wieder aufgebaut, durch Herodes verschönert, vergrößert und mit 6000 Einw. vermehrt. Er baute daselbst dem Augustus einen Tempel, weßhalb er die Stadt Sebaste (lat. Augusta) nannte. Sichem, 18 St. v. Jerus. Der Tempel auf dem Garizim von Johann Hyrkan zerstört. Dem Vespasian zu Ehren ward diese Stadt Neapolis genannt, daraus später Nablus. Siloh, zwischen Sichem und Bethel, lange Zeit Sitz der Stiftshütte. Raub der Töchter Siloh's durch die Benjamiter. Thaanach, westl. von Jesreel. Sieg Barak's. Thebez, Richt. 9, 50—54. Thimnath Heres im Gebirge Ephraim. Thirza, bis auf Omri Haupt- und Residenzstadt des isr. Reiches. Zarthan, Jos. 3, 16.

§. 21.

Galiläa.

Grenzen: im O. an den Jordan und an die Seen Merom und Kinnereth, im N. an Syrien, im W. an Phönizien und an's Mittelmeer, im S. an Samaria. Größer als Samaria, aber kleiner als Judäa, von Asser, Naphtali, Sebulon und einem Theile von Issachar bewohnt, von Josephus als ein wahres Paradies geschildert. Keine Gegend unbebaut, keine Stelle unfruchtbar. Länge 10, Breite 5 Meilen. Starke Bevölkerung. Die Angabe des Josephus, daß es in Galiläa 204 Städte und Flecken gab, und daß viele Flecken mit ihrem Gebiete 15,000 und viele Städte 150,000 E. zählten, mag jedoch etwas übertrieben sein. Die Galiläer werden im Talmud ihres schlechten Dialektes wegen getadelt. Nach dem Tode Herodes des Großen erhielt Herodes Antipas diese Landschaft.

Städte Galiläa's.

Akko, Ake, später Ptolemais, zu den Zeiten der Kreuzzüge Akre, jetzt Jean d'Acre genannt, an einem Meerbusen und am Carmel, zwar zu Asser geschlagen, aber wahrscheinlich nie von Israeliten besessen, größtentheils von Phöniziern und Griechen bewohnt. Aphek, es gab 3 Städte gl. N. Dan, sonst Lais, nördlichste Stadt. Kälberdienst Jerobeams. Endor, im S. des Thabor. 1. Sam. 28. Gabara, dessen Lage unbekannt ist. Gath Hepher, unweit Sepphoris, Geburtsort des Proph. Jonas. Haroseth-Hag-

goim Richt. 4, 2; 13, 16. Hazor in Naphtali (eine Stadt gl. Namens in Benjamin). 2. Kön. 15, 29. Iotapat, Bergfestung, bei deren Vertheidigung Josephus gefangen ward. Kana, 5 St. von Tiberias. Kapernaum am See Genezareth. Kedes in Naphtali. (Es gab noch zwei Städte gl. N.) Richt. 4, 6. 2. Kön. 15, 29. 1 Makk. 11. 63—73. Kinnereth, am See gl. N. Megiddo, 1. Kön. 9, 15; 2. Kön. 9, 27; 23, 29—30. Nain am Fuße des Hermon. Nazareth, 7 St. von Akre, wo Jesus seine Kinderjahre verlebte. Rehob an der Nordgrenze. Saphet, 3¾ St. von Tiberias. Sepphoris, später Dioeäsarea genannt, Sitz berühmter Rabbinen. Sidon, den Phöniziern gehörig. Sunem südlich von Thabor. 2. Kön. 4, 8—37. Thisbe, Geburtsort Eliah's. Tiberias am See Kinnereth, von Herodes Antipas angelegt. Sie war die Hauptstadt Galiläa's, bis Nero sie dem Herodes Agrippa II. schenkte, welcher Sepphoris vorzog. Synedrium unter dem Vorsitze des Simon ben Gamaliel. Sitz jüdischer Gelehrsamkeit. Heiße Quellen.

§. 22.

Peräa.

Peräa oder das sämmtliche Ostjordanland, in den ältesten Zeiten Gilead genannt, war zum Theil bergig und sandig, hatte aber bedeutende Viehzucht und beträchtlichen Handel und Gewerbfleiß. Im engern Sinne begreift man unter dem Namen Peräa: das ostjordanische Palästina, welches von den Quellen des Jordan bis an den Arnon reichte. Ruben, Gad und Halb-Menasse hatten hier ihren Sitz. Nach dem Exil wohnten hier Juden und Heiden gemeinschaftlich. Peräa im weitern Sinne wurde eingetheilt in: a) Peräa im engern Sinne, b) Gaulonitis, c) Batanäa, d) Auranitis, e) Ituräa, f) Trachonitis, g) Dekapolis.

Städte Peräa's.

a) Im N. und N.-O. des Jabbok.

Astharoth oder **Astharoth-Karnaim** 5. Mos. 1, 4, Bosra, vielleicht identisch mit der edomitischen Hauptstadt gl. N. Cäsarea Philippi, früher Paneas (jetzt Banias) am Fuße des Hermon. Edrei, früher Hauptstadt von Basan oder Batanäa. Gadara, Hauptstadt von Peräa im engern Sinne. Gamala am Genesareth. Golan oder Gaulan, von der die Landschaft Gaulonitis den Namen hat. Jabes Richt. 21, 6—14. 1. Sam. 11, 1—11. Mahanaim 2. Sam. 2, 8. Pella in Dekapolis. Pnuel Richter

8, 8; 9, 17. Salcha an der äußersten Ostgrenze von Basan. Suchoth, unweit Scythopolis.

b) Zwischen dem Arnon und Jabbok.

Aroer am Arnon. Jetzt Araayr, Ruinen. Ein zweites Aroer am Thalbache Gad, der ammonitischen Stadt Rabba gegenüber, ein drittes im St. Juda. Baal-Meon oder Beth-Meon in Ruben, später den Moabitern gehörig. Jetzt Ruinen unter dem Namen »Myun.« Bethabara am Jordan. Beth-Haran (Betharampta) im Jordanthale. Beth-Jesimoth in Ruben, später moabitisch. Beth-Nimra im Jordanthale. Beth-Peor, Jericho gegenüber. Bezer in Ruben. Dibon, 1 St. nördlich vom Arnon. Jetzt Diban, Ruinen. Eleale (jetzt El Aal), Ruinen, unweit Hesbon. Hesbon, ursprünglich Residenz eines moabitischen dann amoritischen Königs, von Moses erobert. Jetzt Hesban oder Hüsban, Trümmer. Jaeser 4. Mos. 21, 32. Jahza oder Jahaz an der Grenze des moabit. und amorit. Gebietes 4. Mos. 21, 23. Kallirrhoe mit Heilbädern Kedemoth mit einer benachbarten gleichnamigen Wüste. Kirjathaim 1. Mos. 14, 5. Machärus, 3 St. östl. vom todten Meer. Medeba, 2 St. von Hesbon. Jetzt Medaba, Ruinen. Mephaat in Ruben, später moabitisch. Minnith Richt. 11, 33. Mizpa in Gilead, wo Jephtha wohnte. Nebo, südl. von Hesbon. Rabbath-Ammon, später Philadelphia genannt, Hauptst. der Ammoniter, jetzt Amman, Ruinen. Ramath in Gilead oder Ramath Mizpe am Jabbok. 1. Kön 22, 1—37; 2. Kön. 8, 28; 9, 1—6. Sibama unweit Hesbon. Sittim oder Abel Hasittim, Jericho gegenüber, letzter Lagerplatz der Israeliten. Jos. 2, 1; 3, 1.

Anmerk.

1) 40 Stadien = 1 deutsche Meile = 5 röm. Meilen.
2) Es versteht sich von selbst, daß bei der Einübung dieses geographischen Abrisses der Gebrauch einer Karte unentbehrlich ist. Auch sind die angeführten Bibelstellen von den Schülern nachzuschlagen.

Anhang.

Nachbarstaaten der Israeliten.

1) Die Phönizier (von den Israeliten fortdauernd Canaaniter genannt, obgleich unter diesem Namen auch noch andere Völkerstämme begriffen wurden), das betriebsamste, kunstreichste und erfinderischste Handelsvolk der alten Welt, bewohnten Phönizien (Sidon, Syro-Phönizien), einen schmalen, kaum 3 Meilen breiten und über 30 Meilen langen Küstenstrich am Mittelmeere. Flüsse: Belus und Adonis. Städte: Sidon (jetzt Saida), Tyrus (jetzt Sur), Tarepta (Zarpath), Orthosia, Tripolis (jetzt Tarabolus), Berytus (jetzt Beirut), Aradus oder Arvad (jetzt Ruad).

2) Die Philister, ein sehr kriegerisches Volk (Bogenschützen), das bis auf Hiskiah, der die Philister schlug, fast unaufhörlich im Kriege mit den Israeliten war, wohnten südlich von den Phöniziern am Mittelmeere. Städte: Askalon, Asdod, Gaza, Ekron, Gath. (S. §. 19).

3) Die Amalekiter, ein armes, räuberisches Hirtenvolk, südlich von Palästina, im peträischen Arabien, von Moses (Josua) bekämpft, von Saul und David besiegt, und von dem Stamme Simon, wahrscheinlich zur Zeit des Hiskiah, völlig ausgerottet. (1. Chron. 5, 42, 43).

4) Die Amoriter, welche vor dem Einzuge der Israeliten in Canaan zum Theil auf dem nachmaligen Gebirge Juda in der Nachbarschaft von Hebron und Hazazon Thamar unter fünf Königen, und zum Theil jenseits des Jordan, vom Arnon bis an den Hermon, in zwei Königreichen, wohnten. Diese von Moses, jene von Josua besiegt. Die letzten Ueberreste machte Salomo zinsbar.

5) Die Ammoniter, von Lot abstammend, früher zwischen dem Arnon, Jordan und Jabbok, später von den Amoritern verdrängt, jenseits des Jabbok gegen Arabien hin, in einem von Natur festen Lande mit der Hauptstadt Rabbath-Ammon (Philadelphia). Die Israeliten hatten oft harte Kämpfe mit ihnen. Richt. 11; 1. Sam. 11, 1—11; 2. Sam. 10, 1—14; 11, 1; 12, 26—31; 2. Chron. 20, 1—27; 26, 8; 27, 5; Jer. 49, 1 ff.; 27, 3; 40, 14; 2. Kön. 24, 2; Neh. 4, 1. ff. Auch Judas der Makkabäer hatte mit ihnen zu kriegen. Im dritten Jahrhundert wurden sie mit

Moabitern und Edomitern unter dem Namen „Araber" begriffen; dann verschwindet ihre Name aus der Geschichte.

6) Die Moabiter, ebenfalls von Lot abstammend, bewohnten Anfangs das Land zwischen dem Arnon, Jordan und Jabbok gemeinschaftlich mit den Ammonitern; später wurden sie aber südlich über den Arnon gedrängt. Städte: Ar-Moab und Kir-Moab. Kriege mit Israel Richt. 3, 12-30; 1. Sam. 14, 47; 2. Sam. 8, 2; 2. Kön. 1, 1; 3, 6—27; 13, 20; 24, 2. Von Nebukadnezar unterjocht, von Alexander Jannai besiegt; sie verlieren sich unter den Arabern.

7) Die Edomiter oder Idumäer, von Edom abstammend, wohnten auf dem Gebirge Seir. Ihr Land, das bis an den älanit. Busen des rothen Meeres reichte, war hochliegend, von Felsenklüften durchschnitten und daher sehr fest. Schon früh waren die Edomiter feindlich gegen ihre Halbbrüder 4. Mos. 20, 14—21; von Saul wurden sie besiegt und von David unterworfen, dessen Nachfolger Salomo in den edomitischen Häfen eine Handelsflotte ausrüstete. Bei der Theilung des isr. Reiches gingen die Edomiter an das Reich Juda über. Von Joram fielen sie ab, wurden aber wieder von Amaziah und Usiah unterjocht. Unter Ahas rissen sie sich wieder los, und seitdem scheinen sie unabhängig geblieben zu sein, bis sie selbst sich den Chaldäern unterwerfen mußten. Nach dem Untergange des jüdischen Staates rissen die Edomiter einen Theil von Südpalästina mit Einschluß der Stadt Hebron an sich. Sie wurden aber von dem Makkabäer Judas geschlagen, und Johann Hyrkan unterwarf sie völlig, und nöthigte sie zur Beschneidung. Seit der Zeit stand Idumäa unter einem jüdischen Präfekt. Einer derselben, Antipater, wurde Procurator über ganz Judäa, und dessen Sohn Herodes ward selbst König der Juden. Während der Belagerung Jerusalem's durch Titus waren 5000 Idumäer in dieser Stadt. Seit dieser Zeit verschwindet der Name Edom (Idumäa) aus der Geschichte, und das Land wird mit unter dem Worte »Arabien« begriffen. Städte: Sela, nachher Petra genannt, Bozra, Masrek, Theman und die Häfen Elath und EzeonGeber.

8) Die Midianiter, deren eigentlicher Wohnsitz auf der Ostseite des älanitischen Busens war, deren Gebiet sich aber nördlich herauf bis in die Nachbarschaft der Moabiter und andererseits bis in die Nachbarschaft des Sinai erstreckt haben muß,

wurden von dem Richter Gideon (Richt. 6 bis 8, 28) besiegt. Seit jener Zeit verschwinden sie aus der Geschichte.

9) Die Canaaniter, die alten (wenn auch nicht ursprünglichen) Einwohner des Landes Canaan, theilten sich in mehrere Stämme, welche 1. Mos. 10, 15—19 namhaft gemacht werden. Einige derselben hatten sich schon früh längs der Küste des Mittelmeeres niedergelassen. Dies waren die sogenannten Phönizier. Die in Canaan zurückgebliebenen, welche unter Königen standen und Landbau und Handel trieben, wurden von Josua bekriegt; ein Theil derselben ward besiegt; ein anderer Theil mußte im Lande geduldet werden, und wurde erst von Saul, David und Salomo völlig unterworfen; ein dritter Theil endlich soll nach Afrika (nach Mauretania Tingitana) ausgewandert sein.

10) Die Araber waren theils Stadt- oder Dorfbewohner, welche Landbau, bürgerliche Gewerbe und Handel trieben, theils Nomaden, welche, in Zelten hausend, mit ihren Heerden das Land durchzogen und unter Familienhäuptern und Stammhäuptern standen. Das Land Arabien wird gewöhnlich in das glückliche, peträische (nach der Hauptstadt Petra) und wüste getheilt. Das peträische Arabien mit den Bergen Sinai und Horeb und mit der sogenannten arabischen Wüste, in welcher die Israeliten 40 Jahre unter Moses herumzogen, liegt südlich von Palästina, und schloß auch die Gebiete der Edomiter, Amalekiter, Ammoniter und Midianiter in sich. Von dem wüsten Arabien wird Palästina im Osten begrenzt. Ueber einiges Geschichtliche siehe 1. Kön. 10, 15; 2. Chron. 17, 11; 21, 16; 26, 7; 1. Makk. 12, 31.

11) Die Syrer. Syrien (Aram, Aramäa) begriff im Sinne der Bibel das ganze Land zwischen Phönizien, Palästina, Arabien dem Tigris und dem Taurus. Es zerfiel in mehrere Staaten; von diesen sind besonders wichtig: Mesopotamien (Aram Naharajim oder Paddan Aram), Aram Zoba und Aram Damascus.

Zeittafel.

3988 Schöpfung der Welt. Adam und Eva.
2332 Sündfluth. Noah und seine Söhne.
2231 Thurmbau in Babel.
2040 Abraham geboren.
1965 Abraham zieht nach Canaan.
1940 Isaak geboren.
1880 Esau und Jakob geboren.
1750 Jakob zieht nach Aegypten zu Joseph.
1679 Joseph stirbt.
1657 Levi stirbt. Unterdrückung der Israeliten in Aegypten.
1495 Auszug der Isr. aus Aegypten.
1455 Moses stirbt. Josua führt das Volk über den Jordan.
1448 Josua stirbt. Die Zeit der Richter beginnt.
1110 Der Richter und Prophet Samuel.
1088 Saul wird König.
1058 David wird in Hebron zum Könige von Juda erwählt.
1051 David wird König über ganz Israel.
1018 Salomo.
1015 Der Tempelbau begonnen.
978 Salomo stirbt. Theilung des Reiches in die Königreiche Juda und Israel.

Juda.

978—961 Rehabeam.
961—958 Abiam.
958—917 Asa.
917—893 Josaphat.
893—885 Joram.
885—884 Ahasja.
884—879 Athalia.
879—838 Joas. Der Prophet Joel.
838—809 Amaziah.
809—758 Usiah.
758—742 Jotham. Jesaja tritt als Prophet auf.
742—726 Ahas.
726—696 Hiskiah. Die Propheten Micha u. Nahum.
696—641 Manasse.
641—639 Amon.
639—608 Josiah. Auftritt des Propheten Jeremias 627. Der Prophet Zephania.
608 Joachas (1/4 Jahr).
608—597 Jojakim. Der Prophet Habakuk.
597 Jechonjah (1/4 Jahr).
597—586 Zedekiah. Der Prophet Hesekiel. Jerusalem von Nebukadnezar erobert und zerstört. Ende des Reiches Juda. Anfang des babylonischen Exils.

Israel.

978—956 Jerobeam.
956—955 Nadab.
955—932 Baesa.
932—931 Elah.
931 Simri (nur 7 Tage).
931—920 Omri.
920—900 Ahab. Der Proph. Eliah.
900—898 Ahasjah.
898—885 Joram. Der Proph. Elisah.
885—857 Jehu.
857—840 Joahas.
840—824 Joas. Tod Elisah's.
824—783 Jerobeam II. Die Proph. Hosea, Jona und Amos.
783—772 Anarchie.
772 Sacharjah (1/2 Jahr), Schallum (1/12 Jahr).
772—760 Menachem.
760—758 Pekachjah.
758—738 Pekah.
738—729 Anarchie.
729—720 Hoseah. Der assyrische König Salmanassar macht dem Reiche Israel ein Ende.

581	Daniel in Babylon.
536	Cyrus erlaubt den Juden, nach Palästina zurückzukehren. Serubabel und Josua.
535	Der Tempelbau beginnt, wird bald unterbrochen, u. 521 wieder fortgesetzt. Die Propheten Haggai und Secharjah.
516	Vollendung des Tempelbaues im 70sten und letzten Jahre d. babylonischen Exils.
473	Einsetzung der Purim-Tage.
458	Esra.
444	Nehemiah.
424	Der Prophet Maleachi.
332	Die Juden kommen unter die Herrschaft des macedonischen Königs Alexander.
323—203	Palästina gehört bald den Syrern, bald den Aegyptern
203	Die Juden schließen sich dem syrischen Könige Antiochus dem Großen an.
175	Antiochus Epiphanes wird König von Syrien. Jason und Menelaus. Religionsverfolgung.
167	Mathathias, der Hasmonäer, und seine Söhne. Beginn des Befreiungskrieges
166—161	Juda Makkabi. Der Hohepriester Alcimus. Die Gelehrten Jose ben Joeser u. Jose ben Jochanan.
161—143	Jonathan.
143—136	Simon als freier Fürst.
136—105	Johann Hyrkan. Joschua ben Perachjah und Nithai aus Arbela. Das große Synedrium.
105—104	Juda Aristobul.
104— 78	Alexander Jannai. Simon ben Schetach und Juda ben Tabbai.
78— 69	Alexandra. Hyrkan II. Hoherpriester.
69— 63	Hyrkan II. u. Aristobul II. Der Idumäer Antipater. Palästina wird von den Römern abhängig.
63— 37	Hyrkan II. u. Antigonus. Die großen Synedrialhäupter Schemajah u. Abtallion.
37— 3	Herodes. Hillel u. Schammai, Mitglieder des Synedriums und Häupter gesonderter Schulen.
3 v.—6 n. Chr.	Archelaus, Volksfürst über Judäa und Samaria, abgesetzt.
41	Agrippa, König über ganz Palästina.
44	Agrippa stirbt. Palästina von römischen Landpflegern verwaltet.
66	Aufstand im ganzen Lande gegen die Römer. Simon ben Gamaliel. Flavius Josephus.
67	Vespasian erobert Galiläa, das Ostjordanland u. Judäa
70	Titus erobert Jerusalem u. vernichtet somit den letzten Rest der Selbstständigkeit des jüdischen Staates.
115	Empörung der Juden in Cyrene und auf der Insel Cypern. Religionsverfolg.
132	Aufstand des Bar-Cochba (bis 135). Akiba's Tod.
180	Die Schule zu Tiberias, blühend unter dem Nasi oder Patriarchen Simon ben Gamaliel.
140—220	Rabbi Jehuda Hanasi, der Heilige, Sohn und Nachfolger Simons. Ausarbeitung der Mischnah. Die Periode der Thanaim endigt, die der Amoraim beginnt.
359	Der Patriarch Hillel veröffentlicht die Kalenderregeln.
370	(ungefähr) Palästinischer Talmud.
400	(ungefähr) Rabbi Asche, Vorsteher der Schule zu Sura, verfaßt den babylonischen Talmud.

429	Das Patriarchat in Palästina abgeschafft.
500—550	Die Zeit der Saburäer.
530	Aufstand d. Samaritaner.
589—1038	Die Zeit der Geonim in Pumbeditha.
610	Jerusalem von Persern und Juden erobert.
627	Heraklius schlägt die Perser und macht Jerusalem den Juden wieder unzugänglich.
689—1034	Die Zeit der Geonim in Sura.
731	Bulan, König der Chasaren, wird zum Judenthum bekehrt.
754	Anan gründet die Sekte der Karäer.
892—942	Saadja aus Fajum, der erste Begründer einer jüdischen Wissenschaft und der erste Schöpfer einer Religionsphilosophie im Mittelalter. Der Resch-Glutha David ben Saccai
900—960	Ben Ascher, Grammatiker und Massoret.
960	Der Dichter Chasdai, die Grammatiker Juda ben Koraisch, Menachem ben Seruk, Dunasch.
970—1100	Blüthe des peitanischen Zeitalters. Eleasar ben Jakob Kalir.
990	Cordova wird durch Rabbi Mose der Sitz eines bedeutenden, vom Geonat unabhängigen Lehrhauses.
997	Der Geon Rabbi Scherira (beinahe 100 Jahre alt) wird aufgehangen.
997—1038	Rabbi Hai, Sohn Scherira's, der letzte der Geonim
1028	Rabbi Gerschom der Alte stirbt.
1020—1075	Der Dichter Salomo Gabirol Mose Haddarschon.
1030—1105	Raschi, vorzüglicher Schrifterklärer und unentbehrlicher Commentator des Talmuds.
1096	Die Kreuzzüge. Judenverfolgungen. Nathan ben Jechiel. Bechai ben Joseph
1100—1175	Aben Esra, scharfsinniger und freisinniger Schrifterklärer. Die Gelehrten der Familie Kimchi.
1103	Isaak Alfes (Rif) stirbt.
1135—1204	Moses ben Maimon oder Maimonides (Rambam), der bedeutendste jüdische Gelehrte des Mittelalters, hochgefeiert als unübertroffener Talmudist, als Philosoph und als Arzt. Abraham ben David (Rabed).
1146	Der Mönch Rudolph veranlaßt eine Judenverfolgung in Deutschland.
1150	Juda Hallevi stirbt. Samuel ben Meir (Raschbam). Jakob ben Meir (Rabbenu Tham).
1194—1268	Moses ben Nachman (Ramban). Juda Alcharisi.
1290	Verjagung der Juden aus England.
1293	Meier ben Baruch (Maharam) stirbt.
1300	(ungefähr) Der Sohar. Salomo ben Adereth (Raschba).
1327	Rabbenu Ascher (Rosch) stirbt.
1337	Armleder verfolgt die Juden in Elsaß.
1340	Levi ben Gerschon (Ralbag). David Abudrahm. Jakob, Sohn des Rabbenu Ascher.
1346	Die Flagellanten metzeln viele Juden nieder.
1348 u. 1349	Der schwarze Tod in Europa. Judenverfolgung.
1391	Judenverfolgung in Spanien, besonders in Sevilla. Scheinbekehrte. Isaak ben Schescheth in Saragossa und Algier. Dessen Schüler Simon ben Zemach Duran.

1394	Vertreibung der Juden aus Frankreich.
1430	Joseph Albo stirbt.
1492	Vertreibung der Juden aus Spanien. Don Isaak Abarbanel. Isaak Arama. Isaak Aboab. Abraham Zacutus.
1495	Vertreibung der Juden aus Portugal.
1520—1550	Obadiah aus Bartenora in Jerusalem.
1530	Jakob Falk in Prag stirbt. Pilpul.
1540—1575	Joseph Karo in Zephat. Eliah Levita stirbt 1549. Der berühmte Kabbalist Isaak Luria u. der Karäer Moses Beschizi starben 1572. Moses Isserles stirbt 1573.
1550	Den Juden wird die Niederlassung in Frankreich wieder gestatt t.
1571	Vertreibung der Juden aus der Mark Brandenburg.
1641—1676	Sabbathai Zevi. Lipmann Jom Tob Heller stirbt 1654.
1655	Den Juden wird die Niederlassung in England wieder gestattet. Manasse ben Israel. Baruch Spinoza.
1670	Der große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg öffnet den Juden sein Land wieder.
1729—1786	Moses Mendelssohn. Hartwig Wessely (gest. 1805). Isaak Euchel (gest. 1804), David Friedländer (gest. 1834), Salomon Maimon (gest. 1800).
1730	Die Sekte der Chassidim, gestiftet von Israel Baalschem (Bescht.)
1782	Toleranzedikt des Kaisers Joseph II. von Oesterreich.
1783	Emancipation der Juden in Nordamerika.
1791	Desgleich. in Frankreich.
1796	Desgleichen in der Batavischen Republik.
1808	Desgleich. im Königreich Westphalen. Israel Jakobson.
1812	Die Juden erhalten in Preußen das Bürgerrecht.
1814	Desgleich. in Dänemark.
1844, 1845, 1846	Erste, zweite und dritte Rabbinerversammlung.
1845	Der Berliner Reform-Verein gestiftet.
1848	Emancipation der Juden in Deutschland; diese wird aber bald wieder aufgehoben.
1854	Das jüdisch-theologische Seminar zu Breslau eingeweiht.
1858	Die Gleichstellung der Juden in Preußen anerkannt. Auch in England fällt die letzte Schranke.